

Odo der Held

Begraben

Veröffentlicht auf Harry Potter Xperts
www.harrypotter-xperts.de

Inhaltsangabe

Was passiert, wenn man mit seinem miesepetrigen Tränkelehrer eingesperrt wird und danach mit ihm besser klar kommt als alle anderen?

Was für eine Nähe bringt so eine gemeinsame Zeit?

Vorwort

Disclaimer: Jo ist die Beste! Das wissen wir alle. Trotzdem habe ich diese Geschichte geschrieben: Für mich und für Euch alle!!!

Inhaltsverzeichnis

1. Begraben – Kapitel 1
2. Hermine's Albtraum – Kapitel 2
3. Die Außenwelt - Kapitel 3
4. Aufräumarbeiten - Kapitel 4
5. Rettung von außen – Kapitel 5
6. Der Fuchsbau – Kapitel 6
7. Der Grimmauld Platz – Kapitel 7
8. Ausgang haben – Kapitel 8
9. Ein Absacker – Kapitel 9
10. Wie geht's weiter – Kapitel 10
11. Der ganz normale Alltag – Kapitel 11
12. Der Fernseher und sein Programm – Kapitel 12
13. Gespräche – Kapitel 13
14. Tim ist noch nicht aus dem Rennen – Kapitel 14
15. Tim ist noch nicht aus dem Rennen – Kapitel 15
16. Wer bist du eigentlich? – Kapitel 16
17. Nichts bleibt lange geheim – Kapitel 17
18. Telefonsex? – Kapitel 18
19. Das wahre Leben geht weiter – Kapitel 19
20. Shell Cottage – Kapitel 20
21. Minerva – Kapitel 21
22. Ein Schrecken mit Ende – Kapitel 22

Begraben – Kapitel 1

„Avada Kedavra!“, brüllte hinter Hermine eine herrische Männerstimme und Hermine sah einen grünen Blitz an sich vorbeizischen. Erleichtert rannte sie um eine Ecke und atmete kurz durch. Ihre Seitenstiche fühlten sich eh schon höllisch genug an.

„Wo bist Du, Schlampe“, feixte der Todesser ekelig lachend. „Komm zu Papa und ich zeig Dir mal, was man mit solchen Fotzen wie Dir machen sollte.“

Hermine schaute sich blitzschnell um. Wo kann ich hin?

Auf jeden Fall nicht nach oben, da sitze ich der Falle. Sie erinnerte sich hastig an Spielfilme, in denen Opfer nach oben wegrannten und dann dort nicht mehr wegkonnten ohne über irgendwelche abartig breiten Spalten zwischen Hausdächern springen zu müssen. Aber wo komme ICH jetzt runter, bitte schön, dachte sie.

„Kleines, Fötchen, wo steckst Du?“, hörte sie wieder die jetzt süßliche Stimme vom Todesser.

Hermine schleuderte blitzschnell einen Stupor um die Ecke, aber sie hörte ihn doch wieder lachen.

„Och, Kleines, das ist doch wohl ein Witz nicht?“

Hermine rannte weiter. Da waren Treppen! Also runter die Stufen! Jetzt nach links, rechts, links...nach rechts weiter die Treppen runter. Wo um Himmels Willen war Harry nur? Er wollte sich doch nur kurz um Nagini kümmern!

Hermine hastete das Treppenhaus immer weiter hinab und, sie dankte Merlin, die Stufen hatten ihre Panik erkannt und veralberten sie nicht.

Wo bin ich jetzt?, dachte Hermine. Oh, das Bildnis von Nettie, der Freundin der Fetten Dame! Ich bin im.....3 Stock. Ok. Weiter runter.

„Süße“, rief der Todesser über ihr, „das wird jetzt aber langsam dämlich. Jetzt komm endlich raus, Du hast doch eh keine Chance, und dann werd ich mit Dir...“

Weiter hörte Hermine nicht, denn ein ohrenbetäubendes Donnern erfüllte das Schloss. Irgendwas war weggesprengt worden.

Hermine lief und lief. Treppe für Treppe. Erdgeschoss. Ok...Wohin jetzt?

Sie blickte nach links....Dort waren die Kerker....Da kann ich mich verstecken, dachte Hermine ein wenig beruhigt. Sie hörte hinter sich keine Schritte mehr, also war der Todesser weg. Oder?

Hermine hetzte nach links die Kerkertreppe runter. Sie wusste da hinten war der Klassenraum von Snape. Aber da war eine Tür auf! Hermine griff in die Tür und riss sie auf. Sie hetzte durch den Vorraum ohne ihn wirklich wahr zu nehmen. Da! Da in dem Zimmer stand ein Bett. Wieder rumste was und erschütterte die Erde. Hermine zitterte als sie unter das Bett kroch. Verhalt Dich ruhig, hier findet Dich vielleicht keiner, dachte sie und lugte unter dem Bett hervor. Da war nichts und niemand.

Hermine spürte wie ihre Seitenstiche nachließen und ihre Lunge wieder Luft ohne Schmerzen erlaubte. Plötzlich noch ein Beben und sie hörte Schritte. Und noch ein Erdbeben, dass der Boden unter ihr und das Bett über ihr erzitterte. Dann war alles merkwürdig ruhig. Beunruhigend.

Vor Hermine drehte sich alles und sie versuchte panisch ihr Bewusstsein zu behalten.

Aber vergebens.

Als Hermine erwachte wusste sie zuerst nicht wo sie war. Das Bett ach ja. Sie lag noch darunter.

Sie lauschte auf etwaige Geräusche. Aber da war nichts. Obwohl...das klang wie Feuer. Aber kein Hogwarts-brennt-ab-Feuer, sondern...Kaminfeuer?

Hermine zückte ihren Zauberstab und hielt ihn im Anschlag. Dann krabbelte sie lautlos unter dem Bett hervor. Ich kann hier ja nicht ewig liegen!

Als sie stand und an sich runter sah, sah sie ihre halb zerfetzte Jeans und den kaputten Pulli durch den sie auf ihren BH sehen konnte.

Sie taperte langsam um das Bett herum und auf die Tür zu.

Und dann sah sie es.

Ihren persönlichen Albtraum.

Hermine Albtraum – Kapitel 2

Hermine sah den völlig verschütteten Eingang, durch den sie reingeflüchtet war und dann wanderte ihr Blick nach rechts. Dort brannte ein Kaminfeuer. Und in dem Sessel davor saß...

Professor Snape.

Durch irgendein Geräusch verursacht von ihr, wandte der Professor seinen Blick um und starrte sie wie eine Erscheinung an.

Und sie ihn auch. Scheiße!, war ihr erster Gedanke. Das war es jetzt. Jetzt bringt er Dich um.

Sie schloss die Augen und wartete auf das Avada Kedavra.

Einen Moment lang.

Noch einen Moment lang.

Noch einen Moment lang.

Nichts passierte.

Hermine öffnete ein Auge und blieb wie erstarrt stehen, denn Snape stand vor ihr und musterte sie schlecht gelaunt.

„Was tun Sie hier?“, fragte er gefährlich leise. Ein Tonfall, den Hermine schon einmal bei ihm gehört hatte und vor dem man sich in acht nehmen musste.

„Ich bin geflohen, Sir“, murmelte sie und hoffte, dass diese Erklärung reichte.

Er erwiderte nichts und Hermine öffnete nun auch ihr zweites Auge ganz.

Snape drehte sich um und setzte sich wieder.

„Ich verschwinde jetzt“, sagte Hermine und blickte ihn an. „Wo ist die zweite Tür?“

Snape schnaubte und lächelte kalt.

Hermine wurde unsicher. Jede Wohnung hatte zwei Ausgänge, das wusste sie.

„Es gibt keine.“

„Was?“ fragte sie fassungslos.

„Es gibt keine“, wiederholte sich Snape bereitwillig.

„Scheiße!“

„Das Wort gefällt mir nicht, aber es trifft es gut, denke ich.“

„Was machen Sie hier?“, fragte Hermine vorsichtig.

„Es ist meine Wohnung.“

„Oh.“

„Ja.“

Hermine hatte eine Blitzidee. „Wir könnten uns mit einem Haufen Bombardas raussprengen.“

„Das war auch mein erster Gedanke, aber ich weiß nicht wie viel dahinter zerstört wurde. Die halbe Schule könnte über uns einbrechen.“

Er blickte sie forschend an und sah, dass sie ihm zustimmte.

Ausgerechnet sie, dachte Severus. Warum kann ich hier nicht mit Mrs. Norris eingeschlossen sein?

Er sah, dass Hermine zu seinem Sofa ging und sich fallen ließ. Sie wusste aber schon, dass ihre Kleidung zerfetzt war?, fragte er sich. Er konnte ihren weißen BH deutlich erkennen. Scheinbar schien sie es vergessen zu haben. Oder sie hatte es noch nicht bemerkt.

Sie lehnte sich an und musterte den Berg Geröll, der einst seine Eingangstür gewesen war.

„Und wenn wir Stein für Stein wegräumen?“, fragte sie nachdenklich.

„Das werde ich versuchen. Morgen.“ Snape zischte leise, als er seinen gebrochenen Arm aus Versehen bewegte.

Hermine blickte auf seinen Arm und sah, was ihm passiert war.

„Haben Sie Skelewachs?“

„Nein.“

„Kommen wir in Ihr Labor?“

„Ich habe noch nicht nachgeschaut.“

Hermine stand auf und blickte ihn prüfend dabei an. „Wie komme ich von hier aus dahin?“

Er nickte zu seiner Bürotür rechts neben dem Kamin. „Durch das Büro. Da geht noch eine Tür ab.“

Hermine ging in sein Büro und rüttelte an der Tür.

Dann hörte er „Alohomora“. Nichts geschah.

„Das Passwort ist Troll“, sagte er.

„Troll“, hörte er und eine Tür bewegte sich.

Er hörte eine ganze Zeit nichts. Dann vernahm er Gläserklingen und Schranktürenklappern.

Sie kam wieder und zuckte die Achseln. „Kein Skelewachs.“

Seufzend erhob er sich. Dies erschütterte seinen Arm und er zog wieder zischend Luft ein.

„Setzen Sie sich, Sir“, sagte Hermine ruhig. „Ich braue Ihnen was, wenn Sie mir das Rezept sagen.“

„Papperlapapp“, fauchte er. „Kommen Sie mit.“

Er ging voran und Hermine folgte ihm.

Im Labor angekommen band sie sich eine Schürze um und wusch sie die Hände. Wasser lief also noch! Immerhin!, dachte sie.

„Wir brauchen Salpetersäure. 50mg.“

„Kessel?“, fragte sie erst.

„20 Liter Kupfer.“

Hermine nahm den Kessel von der Halterung und stellte ihn auf den Tisch. Dann ging sie zum Zutatenschrank und entnahm ihm das richtige Fläschchen.

„Dann brauchen wir 250gr Eichen-Baumharz“, sagte Snape.

Sie nahm es raus.

So ging es weiter, bis Hermine ungefähr ein Dutzend Ingredienzen vor sich aufgereiht hatte.

„Schütten Sie die Salpetersäure in den Kessel und erhitzen Sie ihn auf 80 Grad. Dann kommt das Baumharz direkt dazu und dann...“

Nach einer Stunde hatte Hermine das Skelewachs fertig.

„Das muss jetzt von alleine abkühlen.“

Er wandte sich um und schlug wieder vor Schmerzen die Augen nieder.

„Ruhig bleiben“, mahnte sie. „Setzen Sie sich in ihren Sessel. Ich gebe Ihnen noch mehr Schmerztrank.“

„Bloß nicht, Miss Granger.“

„Dann eben nicht“, murmelte Hermine und trat an ihm vorbei, durch sein Büro ins Wohnzimmer zurück.

Als er ihr folgte hörte er mit einem Mal ein knurrendes Geräusch. Perplex blickte er sich um von wo es kam.

Er sah wie Miss Granger ihre Augen niederschlug. Erneut knurrte es. Es kam aus ihrer Richtung.

Plötzlich hielt sie sich die Hand vor den Magen und er schnaubte.

„Sie sind das“, entfuhr es ihm seufzend.

Er drehte sich um und ging in die Küche. Er holte etwas aus dem Kühlschrank und schlug ihn wieder zu.

Dann reichte er ihr eine Banane.

Heißhungrig nahm sie sie ihm ab.

Sie ließ sich auf dem Sofa fallen und schälte sie zur Hälfte. Dann biss sie hinein.

„Warum haben Sie nichts gesagt?“, wollte er wissen.

Sie warf ihm einen forschenden Blick zu. „Als ich Sie vorhin vor dem Feuer sitzen sah, dachte ich noch, Sie würden mich töten.“

Er schnaubte. Das war ein Scherz?!

Sie lachte nicht.

„Das ist nicht Ihr Ernst, oder?“ hinterfragte Severus.

Da sie schwieg, fühlte er sich beleidigt. Naja, ein bisschen zumindest.

Sie blickte ihn an und biss noch einmal von der Banane ab.

Sie hatte ihn beleidigt, na toll, Granger. Super!

„Was haben Sie denn erwartet?“, fauchte sie ihn milde an.

„Miss Granger, nur weil ich Sie alle nicht mag, heißt das nicht, dass ich Sie töten würde.“

„Na schön, dann habe ich Sie falsch eingeschätzt!“, brummelte sie. Ihre Bananenschale war leer und sie stand auf und warf sie ins Feuer. „Und jetzt?“

Er blickte an seine Wand. „Es ist halb drei morgens. Wir werden vor morgen früh nicht gesucht.“

Sie blickte auf sein Sofa. „Dann werde ich hier auf dem Sofa schlafen“, beschloss sie und setzte sich.

„Nehmen Sie Sich das Kissen und die Decke“, nickte er zum Sessel, wo zwei braune Kissen und eine schwarze warme Decke lagen.

„Danke.“

Sie nahm sich beide Kissen und die Decke und streifte sich die Schuhe ab.

Ohne ein weiteres Wort legte sie sich hin und stopfte die beiden Kissen unter ihren Kopf. Dann zog sie sich die Decke über den Körper und versuchte einzuschlafen.

Minuten später, so fühlte es sich jedenfalls an, wachte Hermine auf. Sie fühlte sich wie gerädert und ihr Kreuz bereitete ihr Höllenschmerzen.

Als sie die Augen öffnete blickte sie sich um. Also doch noch dieser Scheiß Albtraum mit Snape in der Hauptrolle, dachte sie seufzend. Wo war er denn?

Sie hörte Geräusche im Labor und lief auf Socken in die Richtung. Als sie um die Ecke blickte sah sie, dass Snape ein Thermometer in den Kessel hielt und dann drauf schaute. Sie sah Erleichterung.

Er nahm sich eine schwere Schöpfkelle und versuchte sie in den Kessel zu hieven.

„Warten Sie“, rief Hermine und kam ihm entgegen.

Sie nahm ihm ohne ein weiteres Wort die Kelle aus der Hand und zog sie durch das Skelewachs.

Dann hielt er ihr eine Tasse hin und sie goss den Kelleninhalt ein.

Angewidert blickte er in die Tasse bevor er sie an seinen Mund ansetzte und das ekelige Zeug runterschluckte. Sofort verwandelte sich sein Gesicht in eine schauerhafte Grimasse. Die Schmerzen mussten unglaublich sein.

Hermine nahm ihn kurzerhand bei seinem gesunden Arm und zog ihn sachte zurück in seinen Sessel.

„Setzen Sie sich, Sir. Je stiller Sie sich verhalten desto weniger weh tut es.“

Sie blickte auf die Uhr. Es war jetzt halb 7 und in etwa einer Stunde musste der Trank seine Wirkung entfaltet haben.

Severus lehnte sich im Sessel zurück. Wenn Skelewachs Knochen heilte war das nicht lustig. Aber es ging wenigstens schnell. Er spürte wie seine Hände zitterten und ihm stand der Schweiß auf der Stirn.

Miss Granger ging in sein Bad und kam mit einem nassen Waschlappen wieder.

Sie tupfte ihm wohltuend auf der Stirn herum. „Schhhhh“, machte sie leise und beruhigend.

Severus versuchte ruhig zu atmen, was ihm sogar halbwegs gelang.

Sie setzte sich vor ihm auf den Fußboden und wartete mit ihm. Bei jedem Mal, wenn ihn wieder ein neuer Schmerz durchfuhr, sprang sie auf und wischte ihm vorsichtig das Gesicht ab. Severus hasste diese Fürsorge zwar, aber sie tat ihm gut und er war nicht in der Verfassung sich mit Miss Granger anzulegen.

Die Minuten vergingen und Severus spürte wie sich in seinem Arm etwas bewegte.

Die Heilung. Merlin sei Dank.

Nach etwa einer Stunde nachdem Severus das Skelewachs getrunken hatte spürte er, wie die Schmerzen langsam verflogen. Als hätte sein Arm sich beruhigt.

„Noch nicht bewegen“, warnte ihn Miss Granger richtig. Wenn kein Schmerz mehr da war, musste man trotzdem noch eine Viertelstunde ausharren bevor alles ok war.

Diese Zeit wartete sie auch noch mit ihm ab. Dann, nach einem Blick auf seine Uhr an der Wand, zog sich

Severus seine Robe aus und schlug seinen Hemdsärmel hoch. Sein Arm war heile. Er bewegte ihn vorsichtig und spürte, dass auch Miss Granger auf ihn schaute.

„Scheint heile“, murmelte er.

„Fein“, sagte Hermine und stand auf. Sie trug den Waschlappen zurück ins Bad und plötzlich hörte er einen kleinen Schrei.

„Was ist?“ fragte er in Alarmbereitschaft versetzt.

Miss Granger kam aus dem Bad und hielt sich mit panischem Gesichtsausdruck die Arme vor die Brust.

„Warum haben Sie mir nicht gesagt, wie ich hier die ganze Zeit herumlaufe?“, fauchte sie ungehalten.

„Es war nicht wichtig.“

„Ihnen nicht. Mir aber schon.“ Sie zielte mit ihrem Zauberstab auf ihr Oberteil und murmelte „Reparo“.

Nichts passierte. „Ein Fluch. Verdammt“, zischte sie.

Severus stand auf und ging an ihr vorbei in sein Schlafzimmer. Er wühlte in seinem Schrank und kam wieder. Sie sah, dass er ein weißes Herrenoberhemd in der Hand hielt. „Ziehen Sie das an.“

„Darf ich vielleicht auch gleich duschen?“, fragte sie ungehalten.

„Wenn Sie meinen, das tun zu müssen“, erwiderte er tonlos, „dann sollten Sie sich nicht aufhalten lassen.“

„Schön.“

Hermine verschwand im Bad. Dort verschloss sie die Tür von innen und zog sich aus. Meine Güte, wie sie herum gelaufen war! Wie ein dahergelaufenes Call-Girl. So nackt.

Hermine schmiss all ihre kaputten Sachen auf einen Haufen und nur im Slip stellte sie sich unter die Dusche. Dort zog sie ihn aus, als er nass war und schaute auf eventuelles Duschgel. Sie fand nur welches für Herren. Na egal. Sie war nicht hier um einen Preis für die am besten riechende Schönheit des Tages zu werden. Sie wusch sich 2 Mal die Haare und seifte dann sich und ihren Slip ein.

Das Wasser prasselte ihr auf den Kopf und zum ersten Mal seit 2 Tagen hatte sie das Gefühl noch zu einer Welt zu gehören, die es verdiente dass sie in ihr wohnte. Sie saß jetzt zwar fest, aber auch das ließ sich irgendwie lösen.

Schließlich stellte sie den Wasserhebel doch ab und trat aus der Dusche.

Grüne Handtücher na super. Wirklich sehr Slytherin!

Sie wickelte sich eins um den Kopf und trocknete sich mit einem Zweiten ab.

Dann hexte sie ihren Slip trocken und zog ihn an. Um Längen erleichtert atmete sie mehrmals tief durch.

Hermine ergriff Snapes Oberhemd. Aus einem Impuls zog sie es an ihre Nase und roch daran.

Nicht übel, befand sie und schlüpfte hinein. Dann knöpfte sie es wieder zu. An einer Wand hatte der Tränkemeister einen Spiegel hängen, der bis zum Boden ging und Hermine schaute sich in ihm an. Das Hemd ging ihr bis zur Hälfte der Oberschenkel. Man konnte nichts sehen. Na schön.

Nachdem die beiden Handtücher zum Trocknen auf dem Handtuchhalter hingen, schloss die Badezimmertür wieder auf.

Snape stand vor dem Haufen Trümmer der Eingangstür und versuchte einen großen Stein wegzurollen. Mit einem stummen „Locomotor Stein“ schwebte er weg.

Als er die Badezimmertür hörte drehte er sich um. Ihr Anblick brachte ihn zum Stirnrunzeln. Dann zuckte ein Lächeln um seinen Mund auf.

„Was ist so lustig?“, fragte sie misstrauisch.

„Nichts.“

Er wandte sich wieder um zu den Steinen, damit sie sein Gesicht nicht sehen konnte. Er hatte nämlich die Vermutung, dass es ziemlich zufrieden aussah. Sie sah sehr reizvoll aus.

Hermine stellte sich neben ihn und blickte sich den Berg an.

„Können wir da auch Massen bewegen?“, fragte sie obwohl sie die Antwort schon ahnte.

„Nein. Mehr als ein oder zwei Steine sind nicht drin.“

„Wieso eigentlich?“ fragte sie zurück.

„Miss Granger, ich mag es nicht laut sagen, aber auch ich weiß nicht immer alles. Fest steht, dass ich es vorhin mehrfach versucht habe, es aber nicht geht.“

„Wie ist es mit Hauselfen? Haben Sie schon jemanden gerufen?“

„Ja. Es kommt niemand.“

„Wir sind zu tief verschüttet“, vermutete Hermine.

„Exakt.“

„Mist.“

„Das trifft es.“

„Haben wir genug Lebensmittel?“ fragte Hermine.

Er blickte sie von der Seite an. „Ja.“

„Wenigstens etwas.“

Er schwieg.

„Na, dann wollen wir uns mal ganz pragmatisch an die Arbeit machen, nicht?“ fragte sie und spielte gute Laune. Sie zog ihren Zauberstab aus der Oberhemdtasche und schon flog der erste Stein davon.

„Wohin?“ Sie hielt ihn immer noch in der Luft.

„Büro.“

„Gut.“ Sie begleitete den Stein ins Büro und ließ ihn in einer Ecke sinken.

„Wollen wir nicht erst eine Kleinigkeit essen und vor allem trinken? Ich weiß nicht, wann Sie das letzte Mal was gegessen haben, aber ich könnte töten für etwas.“

Bei seiner Wortwahl blickte sie ihn erschrocken an. Dann besann sie sich und überlegte, wann sie das letzte Mal was gegessen hatte. Vor 2 Tagen bei Aberforth im Pub.

„Ist schon ein paar Tage her“, murmelte sie.

Snape ging voran in seine Küche und holte Brot und Marmelade aus dem Kühlschrank.

„Wir sollten sparsam damit umgehen. Ich weiß nicht, wie lange wir für die Trümmer brauchen.“

Hermine nickte. Und so schmierten sich die beiden jeder nur eine halbe Scheibe Brot.

Dann machten Sie sich an die Arbeit.

Die Außenwelt - Kapitel 3

Unterdessen kämpften sich Ron, Ginny und Harry oberhalb der Kerker durch die Trümmer.

„Ron, wir müssen sie finden. Ich lasse nicht zu, dass sie irgendwo verschüttet ist und vielleicht stirbt.“

„Oh, Harry“, stöhnte Ginny, „sag das nicht. Mine darf nicht tot sein. Sie darf nicht tot sein.“

„Wir müssen meine Karte finden. Da! Das Treppenhaus sieht unbeschädigt aus. Nehmen wir es.“

Sie liefen Treppe um Treppe und stiegen über die Leichen von Menschen. Das meiste waren Merlin sei dank die Überreste von Todessern.

Immer höher stiegen die drei und kamen schließlich nach gefühlt endloser Dauer am Portrait der Fette Dame an. Das Bild war leer und sie konnten es aufziehen. Der Turm war relativ unbeschädigt und Harry und Ron hasteten in den Jungenschlafsaal hoch um die Karte des Rumtreibers zu holen.

Sie kamen wieder runter und Harry wedelte freudig mit dem Pergament um Ginny anzuzeigen, dass sie Erfolg hatten.

„Ich schwöre feierlich, dass ich ein Tunichtgut bin.“

Die Karte zeigte natürlich noch die alte Form des Schlosses und nicht den Haufen Trümmer, aus dem es fast nur noch bestand.

Die Drei suchten fieberhaft die ganze Karte ab, bis Ginny mit einem Mal aufschrie. „Ich hab sie!“

Alle Drei starrte auf den Punkt rechts unten in der Ecke. Dort stand neben einem Paar Füße „Hermine Granger“ und neben dem Paar daneben „Severus Snape“.

„Oh, Merlin, oh, Merlin, oh Merlin, sie lebt“, atmete Ginny heftig gepresst und hielt sich eine Hand vor die Brust weil ihr Magen rebellierte.

„Wo ist sie?“, fragte Ron verdutzt.

Harry beäugte die Karte kritisch. „Sie ist.....irgendwo.....im....Kerker.“

„Aber die Füße stehen auf einer Wand.“

„Das geht nicht“, erwiderte Harry, „aber was wenn das da unten alles eingestürzt ist?“

„Hm“, sagten Ron und Ginny sich fragend. „Was wenn die beiden da unten eingeschlossen sind.“

Aufräumarbeiten - Kapitel 4

Hermine und Snape arbeiteten 6 Stunden bevor Hermine sich erschöpft auf das Sofa fallen ließ. Snape hatte mittlerweile sein Hemd gegen ein einfaches schwarzes T-Shirt getauscht und sich die Haare zu einem Zopf gebunden. Hermine blickte ihn ständig und immer wieder verwirrt an für die Aktion. Es war in ihren Augen absolut surreal, ihren alten Professor so zu sehen.

Mit Zopf.

Aber da er es nicht kommentierte, war für Hermine klar, dass auch von ihrer Seite Kommentare unerwünscht waren.

Snape ließ sich nach 10 Minuten auf dem Sessel ihr gegenüber fallen. Er starrte auf sein Todessermal.

„Was haben Sie, Sir?“, fragte Hermine ihn neugierig und zog unbewusst die Beine auf das Sofa, so wie sie es auch immer im Gemeinschaftsraum tat.

„Irgendwas stimmt damit nicht“, sagte er ruhig. Er fuhr vorsichtig mit einem Finger über die Linien.

„Was stimmt nicht?“

„Es ist kein...Leben...mehr darin. Die letzten Tage habe ich Bewegung gespürt, wie als wenn man sein eigenes Blut durch die Adern strömen fühlt.“ Er blickte auf, runzelte die Stirn und räusperte sich.

„Miss Granger, Sie sollten sich gezielter hinsetzen.“

Hermine blickte an sich runter, starrte sich kurz an. Dann warf sie ihre Beine mit Schwung auf den Boden und schaute ihren Lehrer äußerst peinlich berührt an. „Sorry, Macht der Gewohnheit.“

„Ich esse jetzt meine zweite Hälfte Brot“, beschloss Severus und erwähnte ihren Fauxpas nicht mehr.

Am Abend fühlte sich Severus recht früh sehr müde und so schlief er, ohne es zu wollen, in seinem liebsten Sessel vorm Kamin ein.

Es war 5 Uhr in der Früh als er erwachte. Sein Rücken tat ihm weh, wie jedes Mal, wenn er im Sessel eingeschlafen war. Er blickte zum Sofa. Dort lag Miss Granger eingemuckelt in seine schwarze Decke. Er sah nur ihre Haare. Sie stöhnte leise im Schlaf und ihre Decke fiel von ihr. Er konnte ihr ansehen, dass sie Schmerzen hatte. Es schien, als könne sie auf dem Sofa eigentlich nicht liegen.

Severus seufzte. Alle Welt hielt ihn für ein Arschloch, aber er mochte sich nicht mit angucken, wie sie litt. Und so stand er auf und hörte sein Rückgrat oder was auch immer leise knacken.

Er ging zu seiner Schülerin hinüber und beugte sich über sie. Sie schien immer noch irgendwie zu schlafen. Ihr, sein, Oberhemd war hochgerutscht und er konnte ihren kleinen weißen Slip sehen. Sie hatte so zarte Haut und er beobachtete ihre gleichmäßige Atmung.

Sollte er sie wecken?

Nein, entschied er. Er zog seinen Zauberstab aus dem Ärmel und dachte „Locomotor Miss Granger“.

Sie erhob sich vom Sofa und er geleitete sie in sein Schlafzimmer. Dort legte er sie auf seinem Bett ab und deckte sie wieder zu. Sofort sah er, wie ihr Körper scheinbar innerlich aufatmete und sie drückte sich im Schlaf in sein Kissen.

Dann beruhigte sich ihre Atmung und es wurde um sie herum still.

Severus seufzte. Es hätte ihm klar sein sollen, dass das Sofa nichts für sie war. Naja, er hoffte bloß, sie würde später nicht ausrasten und ihm eine Szene machen, wenn sie herausfinden würde, dass er sich ebenfalls ins Bett gelegt hatte.

Er setzte sich auf seine Betthälfte und schaute noch einmal zu ihr hinüber. Jetzt schlief sie tief und fest. Er legte sich neben sie und rollte sich in seine Decke ein.

Sein Körper dankte es ihm, denn er entspannte sich sofort. Dann schlief er wieder ein.

Als Hermine wach wurde, merkte sie sofort wo sie war.

Sie lag in seinem Bett und er lag neben ihr und schlief tief und fest. Hermine vermutete, dass er aufgrund seines Armbruchs die Nacht zuvor nicht geschlafen hatte, und stand ganz leise auf.

Sie verließ das Schlafzimmer und schloss die Tür leise hinter sich. Mit einer halben geschmierten Scheibe Brot fuhr sie dann fort, Trümmersteine zu entfernen. Nach einer Stunde sah sie durch die verbliebenen Steine Licht scheinen. Sollte die Wand nicht so dick gewesen sein, wie sie beide erst gedacht hatten?

„Haben Sie halbwegs vernünftig geschlafen, Miss Granger?“, fragte seine Stimme leise hinter ihr um sie nicht zu erschrecken.

Sie drehte sich. „Ja, Sir. Danke. Danke auch dafür, dass Sie mich in Ihr Bett gepackt haben.“

Keine Szene?, fragte er sich verwundert. Das war gut.

„Kein Problem. Ich kenne das von mir selbst auch. Mein Rücken entschuldigt kein Einschlafen im Sessel. Ich hatte nur für Sie gehofft, dass das Sofa durchaus ok ist.“

„Ist es nicht“, lächelte Hermine. Ihr fiel aber die Neuigkeit ein. „Sir, schauen Sie mal.“

Sie zog ihn am Ärmel in die passende Position und zeugte ihm den Lichtschimmer.

„Meinen Sie, wir könnten die Wand nicht doch wegsprengen?“ Er sah einen Hoffnungsschimmer in ihrem Gesicht aufflackern.

„Nein. Lieber nicht, Miss Granger.“

„Schade. Aber vielleicht ist es ja besser.“

„Haben Sie schon etwas gegessen?“ fragte er.

„Ja, eine halbe Scheibe Brot und eine halbe Banane.“

„In Ordnung. Dann esse ich auch mal was und geselle mich dann wieder zu Ihnen.“

Gemeinsam arbeiteten sie 5 Stunden durch, ehe Hermine erschöpft auf Snapes Sessel sank.

„Oh, meine Magie“, seufzte sie. „Meine Hand zittert.“ Sie zeigte ihm ihre zittrige Zauberstabhand.

„Ruhen Sie sich eine Weile aus.“

„Danke.“ Sie zog ihre Beine auf den Sessel, legte sie aber quer vor sich um ihm keine weitere Sicht auf ihren Slip zu ermöglichen. Dann massierte sie sich grob die Hand und spürte nach einer Weile wieder, dass Leben darein kam. Sie nickte vor Erschöpfung ein.

Bald hörte Severus, wie sie im Schlaf murmelte.

„Nein, Sie dürfen Harry nichts an tun. Nein!“ Sie wimmerte.

„Lass von Harry ab, Du Mistvieh. Nagini!“ Dann wimmerte sie wieder nur. „Du Bastard, Du Hurensohn.“ Eine Weile war es still. „Crucio, Du Schlampe, lass mich in Frieden. Nein, nicht mein Arm. Nein!“ Dann hörte Severus Schluchzgeräusche.

Er verspürte den Drang sie zu wecken, aber er wusste, dass es nicht richtig war. Sie musste das durchleben, wenn sie irgendwann einmal aufhören wollte es zu träumen. Was passierte in ihren Träumen, was hatte sie alles durchgemacht?

Er setzte sich neben sie auf die Lehne und begann zur Beruhigung sachte über ihre Haare zu streicheln. Sie murmelte weiter, aber sie war nicht mehr so aufgewühlt. „Crucio“, murmelte sie noch matt, dann sackte ihr Kopf zur Seite und sie hatte den Traum durchgestanden.

Severus stand wieder auf und fuhr mit der Beseitigung der Steine fort.

Der Lichtschein hinter den Trümmern wurde mit jedem weiteren abtransportierten Stein immer größer. Schließlich musste er auch aufgeben, weil seine Magie schwand. Er hatte sich überanstrengt.

Miss Granger regte sich wieder und rieb sich verschlafene Augen. Wankend stand sie auf und trabte ins Bad. Kurz darauf kam sie wieder und ging in die Küche um sich ein Glas Wasser einzugießen.

„Oh, Mensch, bin ich müde“, gähnte sie.

„Vielleicht sollten wir beide ein paar Stunden pausieren“, schlug Severus vor. „Gehen Sie ins Bett, Miss Granger. Schlaf heilt schwindende Magie am besten. Ich werde mich jetzt auf jeden Fall ein paar Stunden hinlegen.“

Obwohl noch nicht einmal Mittag war zog sich Severus nach dem Duschen seinen Pyjama an und legte sich ins Bett. Er knüllte sich sein Kissen richtig, als Miss Granger ins Schlafzimmer kam.

„Sir“, sie blickte ihn fragend an, „Sie haben nicht vielleicht ein T-Shirt, das Sie mir leihen könnten?“

Er nickte zum Schrank. „Oben links.“

„Danke.“

Sie öffnete seine Schranktür und fischte sich ein schwarzes T-Shirt heraus, welches sie sich im Bad anzog. Er war schon fast am Einschlafen, als er spürte, dass sie ihr Körpergewicht neben ihn legte.

Verhalten deckte sie sich zu und drehte sich in seine Richtung.

Severus schloss die Augen und schlief ein.

Als er aufwachte lag er auf der Seite und er spürte Atembewegungen an sich. Seine eigenen waren es nicht. Auf seinem linken Arm lag ein Kopf und Severus rechter Arm lag locker um eine zarte Taille geschlungen. Miss Granger.

Sie lag auf dem Rücken und hatte ihre Nase an seiner Brust abgelegt.

Siehst Du, Severus, das kommt davon!, dachte er gehässig. Lässt Du eine Frau bei Dir im Bett schlafen, hast Du sie sofort am Hals. Er musste innerlich schmunzeln. Das war natürlich Blödsinn! Miss Granger tat das ja nicht absichtlich.

Er blickte ihr ins Gesicht. Sie lächelte. Worüber auch immer. Ihre Haare hatte sie zu einem seitlichen Zopf geflochten, der ihr über der Schulter lag und sie runzelte gerade ihre kleine Nase.

Ach was soll!, dachte Severus entschieden. Ich muss sie ja jetzt nicht wecken. Und außerdem lag er bequem und er fühlte, dass er so wieder einschlafen könnte. Also gut.

Dann schloss er seine Augen und schließlich schlief er wieder ein. Im gleichen Atemrhythmus wie Miss Granger.

Als Hermine wach wurde merkte sie, dass ein schwerer Arm auf ihrem Bauch lag. Ihr Kopf lag ebenfalls auf etwas, das sich bewegte. Sie blickte nach rechts und erstarrte. Professor Snape!

Er schlief.

Wie süß, dachte Hermine spontan in Lavenders üblichem Quietsch-Tonfall. Sie hatte noch niemals darüber nachgedacht, wie er wohl von nahem aussah. Jetzt hatte sie die einmalige Möglichkeit ihn sich anzugucken.

Sie reckte ihren Kopf vorsichtig und blickte zu ihm auf.

Seit wann hat er ein Grübchen?, dachte sie geschockt. Er zog immer mal wieder seine Lippen nach innen ein. Warum wohl?, grinste Hermine. Von was träumte so ein Mann? Ach, wahrscheinlich von nichts anderem als Du auch, du hohle Nuss.

Jetzt robbe ich mal ein klein bisschen näher an ihn heran. Mal schauen ob ich herausfinde wonach er riecht.

Sie drückte sich in seine Richtung und spürte plötzlich wie sein rechter Arm sie näher an sich zog. Eigentlich ein ganz angenehmes Gefühl, sinnierte sie. Sie drehte den Kopf wieder in seine Richtung und schnupperte. Er roch nach dem Duschgel, das sie auch benutzt hatte und noch nach herben Gewürzen. Irgendwie gut.

Hermine dachte an ihre Freunde. Hoffentlich ging es allen gut. Hoffentlich hörte sie keine Horrornachricht, wenn sie aus dem Kerker hier rauskam. Hoffentlich waren nicht zu viele verletzt worden und hoffentlich war Voldemort tot. Unwiderruflich.

Snape brummelte etwas. Es war dunkel und rau und Hermine spürte seinen Atem an ihrem Ohr. Es war

nicht unangenehm und das wiederum verwirrte sie ein wenig. Aber andererseits, warum soll das unangenehm sein? Er war ein Mensch.

Was tat das schon?

Gar nichts.

Und er schlief.

Er murmelte weiter und Hermine verstand das Wort Stein und Lucius und Frauen.

Hermine drehte sich auf rechts und plötzlich zog Snape sie noch näher an sich heran. Sie spürte seine Körperwärme und plötzlich reagierte ihr Körper mit Wohlwollen auf die Nähe.

Es war...angenehm.

Ja. Es war angenehm.

Snape war warm und weich und unter seinem Arm konnte sie sich irgendwie behütet vorkommen und ihr Körper entspannte sich ungewöhnlich schnell.

Sein Arm rutschte höher und blieb auf ihren Brüsten liegen. Er war nicht so schwer, dass ihr das Atmen schwer fiel, aber sie spürte die Schwere schon recht deutlich.

Plötzlich ging alles ganz schnell. Er wurde er wach, realisierte, dass sie wach war und wo sein Arm lag und zog ihn mit einem „Entschuldigung“ weg. Hermine's erster Gedanke war zu ihrer eigenen Verblüffung: Nein, nicht! Lass ihn liegen!!

Dann hatte sich Snape erhoben und verließ rasch das Zimmer.

Sie blickte auf seinen Wecker auf dem Nachttisch. Es war 5 Uhr nachmittags. Noch 10 Minuten dachte sie und kuschelte sich zurück ins Kissen.

Snape kam nicht mehr wieder und schließlich stand auch Hermine auf.

Seine Haare waren nass, als sie ihn in der Küche fand. Er saß an der Theke und aß eine Scheibe Brot von einem Brettchen. Daneben lag ein halber Apfel.

Er hielt ihr die andere Hälfte hin.

„Möchten Sie?“

„Gerne.“

Besonnen blickte sie die Apfelhälfte an bevor sie reinbiss.

„Ich würde gleich gerne noch einmal duschen, wenn es geht.“

„Natürlich. Dafür sind Duschen doch da.“

Eine Weile schwiegen beide, dann sagte Hermine: „Was haben Sie eigentlich hier unten gemacht, Sir? Ich dachte Sie seien oben bei Vol...naja.“

„Ich habe mich versteckt, Miss Granger.“

„Vor welcher Seite?“

Verärgert blickte er sie an. „Ich bin es leid, dem Orden beweisen zu müssen, dass ich auf Ihrer Seite stehe, Miss Granger.“

Hermine seufzte. „Schon gut.“

„Der dunkle Lord hat Nagini ausgesandt mich zu suchen. Aus irgendeinem Grund hat sie Angst vor Kerkern. Deshalb habe ich mich in meine Räume geflüchtet. Wovor sind Sie geflohen?“

„Vor einem Todesser. Er wollte mich verge...na Sie wissen schon.“

Severus seufzte. „Sie hatten großes Glück.“

„Ja, ich weiß.“

„Warum hatten Sie Angst, ich könnte sie töten?“, fragte er weiter.

Hermine zuckte mit den Schultern. „Ich dachte, ich könnte niemandem mehr trauen. Ich war so durcheinander, dass ich nicht mehr wusste, auf welcher Seite Sie stehen.“

„Ich habe eine Menge Fehler gemacht, aber ich würde Sie doch niemals töten, Miss Granger.“

„Mein Glück“, lächelte sie.

Hermine stand auf um zu duschen. Sie nahm sich das Herrenoberhemd und reinigte es mit einem Zauber, dann verschloss sie die Badezimmertür von innen.

Die Dusche war wieder einmal ein Segen und Hermine genoss jedes einzelne Wasseratom, das aus dem Duschkopf kam. Sie reinigte wieder ihren Slip und sich selbst und trat dann aus der Dusche.

Sie ließ sich von der warmen Luft im Bad trocknen und zauberte ihre Haare in einen Dutt. Ihr Slip war wieder trocken und sie hatte ihn an, als sie sich umdrehte und plötzlich völlig entsetzt feststellen musste, dass die Badezimmertür von selbst wieder aufgesprungen war. Hatte sie das Geräusch also vorhin richtig gedeutet.

Mist, Mist, Mist.

Da Snape aber nirgendwo zu sehen war, beruhigte sie sich wieder ein bisschen und zog sich schnell das Hemd über. Als sie beim zweiten Knopf war stand Snape mit einem Mal in ihrem Blickfeld. Er schaute sie an und wie sie das Hemd zuknöpfte. Sie selbst realisierte, dass er eigentlich ihre Brüste sehen müsste, aber er war scheinbar nicht Gentleman genug um wegzugehen.

Sie sah ihn lächeln und dann verschwand er.

Eine Viertelstunde später betrat Severus wieder seinen Eingangsbereich um weitere Steine fortzuschaffen. Sei Büro war mittlerweile kaum noch betretbar, so voll war es und nur eine schlanker Gang erlaubte den Zutritt zum Labor.

„Locomotor Stein“, murmelte er, als ein Donnern ertönte, das ihm das Blut in den Adern gefrieren ließ. Eine Geröll-Lawine stürzte auf Severus zu. Er stürmte nach hinten weg und warf einen panischen Blick auf Miss Granger, die mit schreckgeweiteten Augen atemlos in seiner Küche stand. Die Lawine stoppte und Severus ließ sich auf seinen Sessel fallen.

„Puh“, murmelte er erschrocken, „das ist ja noch mal glimpflich ausgegangen.“

Plötzlich stürmte Miss Granger auf ihn zu und umarmte ihn fast vor Sorge. „Ist Ihnen was passiert? Als die Lawine kam, ich dachte nur, Oh, er ist tot...“ Hermine liefen Tränen die Wangen runter. Stirnrunzeln blickte Snape sie an.

„Sind Sie in Ordnung, sind Sie wirklich in Ordnung?“, fragte sie wieder.

„Beruhigen Sie sich, Miss Granger“, murmelte Snape verwirrt, der immer noch dabei war sich von dem Schreck zu erholen. Sie weinte. Eine Tatsache, mit der er nicht umgehen konnte. Er konnte es nicht leiden, wenn Schüler in seiner Gegenwart anfangen zu weinen, obwohl es hier ein klein bisschen anders war: Sie weinte vor Schreck und vor Sorge um ihn selbst.

Er ließ ein Taschentuch erscheinen und drückte es ihr in die Hand. Zaghafte nahm sie es und presste es sich unter die Nase.

Oh, Himmel, wenn ihm was passiert wäre, dachte sie und spürte ihre geschwollene Nase und die dicken Augen. Sie könnte es nicht ertragen. Lord Voldemort überleben um in der eigenen Wohnung von Steinen erschlagen zu werden!

Snape zog sein rechtes Hosenbein hoch, weil eine Stelle an der Außenwade schmerzte. Er hatte dort einen dicken Stein abbekommen.

Als Hermine die blutende Wunde sah, hexte sie sofort einen Locomotor Schmutz darauf und reinigte so den Riss der Haut. Danach verschloss Hermine mit einem weiteren Zauber die Wunde. Severus musste sich somit tatenlos anucken, wie seine Schülerin das Ruder übernahm und ihn versorgte.

Rettung von außen – Kapitel 5

Plötzlich hörten beide leise Stimmen.

„Hermine Granger! Hermine, melde Dich!“

„Harry“, rief Hermine glücklich. Sie strahlte Snape an. „Es ist Harry!“

Sie sprang auf und lief zur Eingangstür. Dann rief sie aus Leibeskräften:

„Harry, hörst Du mich?“

„Ja“, brüllte er zurück. „Geht's Dir gut? Wir haben eben das Donnern gehört.“

„Ja, uns geht's gut. Wir sind gesund und munter. Wer ist bei Dir?“

„Ginny“, rief Ginny.

„Ron“, brüllte ihr Bruder.

„Hermine, wir wissen nicht genau wo Du bist, hier ist eine riesige Geröllwand. Hilf uns!“

„Professor Snape und ich sind in seiner Wohnung. Wir wissen nur, dass die Eingangstür völlig verschüttet ist?“

Snape stand plötzlich neben ihr und begutachtete die Steine.

„Hermine, wo ist Snapes Wohnung?“, erscholl Harrys Stimme.

Snape erklärte es laut. „Etwa 10 Meter vor dem Klassenzimmer auf der anderen Seite des Flurs, Potter.“

„Ok, Sir.“

Eine Weile war es still, dann hörten Hermine und Snape Harrys Stimme viel näher.

„Hermine, sag mir, wenn Du meine Stimme besser hörst. Sag dann: jetzt.“

Harry ging an einer riesengroßen Geröllwand entlang und sang dabei lauthals „Alle meine Entchen“ mit dem Text der Hogwartshymne. Immer und immer wieder schlenderte er an der Wand lang. Ginny und Ron standen weiter entfernt und mussten sich mit Mühe ein Kichern verkneifen.

Nach dreimaligem Langgehen, hörte er plötzlich Hermines Stimme. „Jetzt“. Er blieb abrupt stehen.

„Minchen, geht's Dir wirklich gut?“, fragte er erneut.

„Ja, Harry, ich bin gesund und munter. Und Snape auch!“ Severus drehte sich beim fehlenden Professor zu Hermine um und musterte sie missbilligend.

„Fehlt Euch was?“, fragte Harry.

„Richtig gute Hauselfenkost, Harry“, lachte Hermine und sie spürte wie ihre Laune schier explodierte.

„Kriegst Du, wenn Du hier wieder rauskommst. Kreacher wird glücklich sein, wenn er Dich mästen kann.“

„Wenn wir wieder rauskommen, Potter. Sehr richtig. Wie sieht denn der Berg von Ihrer Seite aus?“

„Ein Berg halt, Sir. Gehen Sie mal beide einen Schritt zurück. Ron und ich bringen jetzt mal ein paar Steine weg. Vielleicht können wir uns ja auch bald sehen.“

Hermine und Severus hörten dumpfe Geräusche und mit einem Mal hörten sie Harrys Stimme. „Ich kann Snape sehen, Hermine.“

„Miss Granger und ich räumen auch noch ein paar Steine weg. Gehen Sie mal beiseite, Potter. Wir prüfen, ob die Decke standhält.“

Hermine und Snape räumten per Locomotor noch weitere Steine weg. Harry, Ginny und Ron taten das auf der anderen Seite auch. Plötzlich knackte die Decke bedrohlich und Harry brüllte: „Stop! Vorsicht!“

Alle hielten inne und traten zurück. Dann hörten die Geräusche auf.

„Harry, ich kann Deine Füße sehen“, sagte Hermine jetzt leiser.

„Das ist schön. Und wenn Du endlich wieder heile vor mir stehst, dann nimm ich Dich auch in die Arme.“

Harry fühlte sich so unendlich erleichtert, seine Freundin gesund und wenigstens halbwegs in der Nähe zu haben.

„Potter“, rief Severus, „Gefühlsduseln können Sie beide später auch noch. Aber Miss Granger und ich müssen hier endlich mal raus. Wir räumen noch weiter Steine weg. Schaffen Sie Miss Weasley aus dem Weg und ich Miss Granger. Das ist zu gefährlich!“

„In Ordnung, Sir“, sagte Harry.

Severus drehte sich zu Hermine um und blickte in sprachlos geschockte Augen.

„Sagen Sie mal, Professor, geht es Ihnen eigentlich noch ganz danke?“

„Wieso, Miss Granger? Es ist viel zu gefährlich für Sie, wenn Potter und ich gleich... und sagen Sie mal, in was für einem Ton sprechen Sie eigentlich mit mir? 20 Punkte Abzug für...“

„Es sind Osterferien, Snape“, sagte Hermine milde amüsiert.

Er schluckte das „Gryffindor“ runter.

„Miss Granger, gehen Sie jetzt bitte weg“, murmelte Severus jetzt sanft. „Ich will nicht, dass Ihnen was geschieht.“

Doch statt der erwarteten Widerworte, blickte sie von seinem Mund auf und nickte zaghaft.

„Geht doch.“ Wieso hatte sie ihm gerade auf den Mund geschaut?

„Professor Snape, sind Sie soweit?“

„Ja, Potter. Aber Vorsicht bitte, nicht, dass sich der Wunsch des dunklen Lords doch erfüllt.“

„Das wird ihn nicht mehr interessieren, Sir.“

„Wieso?“, stutzte Snape.

„Er ist tot, Sir.“

Hermine und Snape schauten sich völlig entgeistert an.

„Ist das wahr?“, fragte Hermine laut.

„Natürlich, glaubst Du ich mache Witze über den Mörder meiner Eltern?“

Severus atmete scharf ein bei dem Gedanken an Lilly und an damals. Er ging langsam zu seinem Sessel und ließ sich hineinfallen.

Er war tot.

Der dunkle Lord war tot.

Und er, Severus, hatte es überlebt.

Wie konnte die Welt ihn nur so überraschen? Severus hätte nie gedacht, dass er den Krieg überleben würde.

Niemals nie.

Never ever. Mit einem Satz von Potter hatte sich sein ganzes Leben von Grund auf geändert. Nichts war wie vorher. Tom Riddle war Geschichte.

„Was ist passiert?“, hörte er Miss Granger rufen.

„Gestern in den frühen Morgenstunden haben wir uns duelliert“, erklärte Harry, „er ist gefallen.“

Hermine drehte sich freudig erregt zu Snape um. Er saß völlig apathisch da und regte sich nicht.

Sie ging zu ihm hin und kniete sich vor ihm hin. „Sir?“, fragte sie leise und etwas besorgt. „Sie sind kreidebleich.“

Er reagierte nicht.

„Warum sagt Ihr nichts mehr?“, fragte Harry.

„Harry, ich glaube, Snape hat einen Schock.“

Hermine hörte wieder Harrys Stimme. „Ron, hilf mir mal, wir müssen den Mist hier endlich beiseite kriegen. Ginny halt Dich von hier fern, sonst gib es Ärger. Ron auf drei. Eins-zwei-drei.“

Geröllmassen bewegten sich.

„Hermine, ich kann Dich sehen“, rief Rons Stimme. „Noch, mal Harry. Auf drei. Eins-zwei-drei.“

Wieder erhob sich Geröll vom Boden.

„Was ist denn hier los, Potter“, rief Minerva McGonagalls Stimme entsetzt. „Was machen Sie hier,

das ist gefährlich...“

„Professor Snape und Hermine sind dort eingeschlossen, Professor“, klärte Harry sie auf.

„Wie bitte? Wollen Sie mir etwa sagen, dass die beiden da hinter der Wand sind? Seit über 2 Tagen?“

„Genau.“

„Ron, jetzt noch mal. Eins-zwei-drei“, kommandierte Harry.

Hermine strahlte, als sie ihrem besten Freund ins Gesicht blicken konnte. Sie streckte vorsichtig eine Hand durch die Steinwand und Harry ergriff sie von der anderen Seite. Seine weiche Haut zu fühlen war der Himmel. Bald war sie draußen.

Weg von Snape! Juhuu.

Weg von Snape.

Weg von Snape?

Hermine drehte sich um. Snape saß in seinem Sessel und er wirkte wie um Jahre gealtert. Er war völlig apathisch. Hermine überlegte. Es war eigentlich ziemlich verständlich. Die vielen Jahre Demütigung und Panik und Folter waren nun vorbei. Ein für alle Mal.

„Professor“, sprach sie ihn zaghaft an. Er hob seinen Kopf und blickte sie an. Dann tat er etwas Unerwartetes.

Er packte sie plötzlich am Kragen und zog sie zu sich heran. Dann küsste er sie kurz aber sehr begehrllich auf dem Mund.

„Sagen Sie mir, Miss Granger, dass Potter eben gesagt hat, der dunkle Lord wäre nicht mehr.“

„Er hat gesagt, dass Voldemort erledigt ist“, sagte Hermine atemlos. War er verrückt geworden?

„Sie haben mich geküsst...“, fuhr sie fort und ihr Innenleben war ein riesiges Chaos.

„Ja, und?“, murmelte er fahrig. „Sie sind meine einzige Konstante momentan. Ich muss...denken.“

Dann stand er auf ging in sein Schlafzimmer, schloss die Tür und Hermine hörte, wie sich der Schlüssel drehte.

Ein von der Tür kommendes Geräusch ließ sie aufschrecken.

Harry stand vor ihr. Mit erhobenem Zauberstab und Hermine sah noch eine Ecke eines Steines wegschweben.

Harry ließ den Zauberstab sinken und breitete lächelnd die Arme aus.

„Mine.“

Hermines Verwirrung löste sich in Nichts auf und sie stürzte in seine Arme.

Der Fuchsbau – Kapitel 6

3 Tage später erwachte Hermine in ihrem Bett. Der gestrige Abend war wirklich harte Arbeit gewesen. So viel Essen! Ihr Körper konnte mit diesen Unmengen nicht umgehen, denn Ron hatte Molly leider gesteckt, unter welchen „Höllqualen“ Hermine bei Snape gelitten hatte, und Molly hatte versucht sie zu foltern... ähm... zu mästen. Nach 3 Klößen, 2 Scheiben Sauerbraten und gefühlt einem Pfund Kartoffeln hatte Hermine's Magen angefangen zu streiken und sie hatte aufgegeben.

„Moin Mine“, hörte sie Ginnys total verschlafene Stimme aus dem Nachbarbett.

„Guten Morgen Gin“, lächelte Hermine.

„Ich fühle mich total elend“, murmelte Ginny.

„Frag mich mal, mein Magen denkt immer noch er wäre in Guantanamo.“

„Was ist Guantanamo?“ Ginny gähnte.

„Ein berühmtes Muggel-Gefängnis auf Kuba.“

„Ach so.“ Pause. „Mine?“

„Ja.“

„Wollen wir noch eine Stunde schlafen? Es ist erst 6.“

„Tolle Idee. Gute Nacht, Gin.“

„Gute Nacht, Mine.“

Hermine's Gedanken schwirrten zu Snape und dann war sie schon eingeschlafen.

Am nächsten Morgen beim Frühstückstisch, sprach Hermine ihren Wunsch aus, was sie gerne mit dem Vormittag anfangen würde.

„Ich werde nach Hogwarts apparieren und nach Snape suchen, Harry.“

„Wieso?“

„Weil der arme Kerl völlig apathisch war, als er von Dir gehört hat, dass Voldemort erledigt ist.“

„Na und? Er wird schon drüber wegkommen“, brummte Harry.

„Harry! Jetzt ist aber gut. Er tut mir leid, weißt Du? Ist Dir bewusst, was sich für ihn jetzt alles ändert, Harry?“

Harry zuckte mit den Schultern.

Hermine seufzte. „Seit er 18 war, kämpfte er mit oder gegen Voldemort. Weißt Du, unter welchen psychischen Belastungen er immer stand, wenn er abberufen wurde? Mitten in der Nacht? Auf unbekanntes Gelände zu einem Mörder und Schänder?“

„Na und, Hermine?“, sagte Harry noch mal laut. „Snape ist Snape. Er hat es sich damals selbst ausgesucht. Jetzt muss er die Konsequenzen tragen.“

„Toll, Harry. Meinst Du, Snape hat damals das erwartet, was dann auch alles geschehen ist? Dass Deine Mutter gestorben ist und er Dumbledore töten musste um sein Gesicht vor Voldemort, Bella und Narcissa Malfoy nicht verlieren? Hast Du mal die ganzen Narben gesehen, die er alle im Laufe der Jahre abgekriegt hat?“

„Woher kennst Du die Narben?“, fragte Harry verdutzt.

„Weil wir quasi fast 3 Tage in einer Wohnung verbracht haben.“

„Hat er Dir was getan?“ fragte Harry stirnrunzelnd.

Hermine war perplex. „Nein. Was ist denn das für eine Frage?“

„Ich dachte nur...“

„Harry, Du denkst mal wieder völlig daneben. Snape war sehr lieb zu mir. Ehrlich.“

„Lieb?“ Harry war skeptisch.

„Ja. Lieb. Erst habe ich auf der Couch geschlafen. Dann hat er wohl gemerkt, dass das meinem Rücken

nicht gut tut und dann hat er mich in sein Bett gebracht und als wir am nächsten Morgen beide aufgewacht sind...“

„Moment mal“, unterbrach Harry sie. „Du willst mich jetzt nicht sagen, dass Ihr in einem Bett geschlafen habt?“

Hermine lächelte. „Doch. 2 Nächte sozusagen.“

Hermine fand Harrys entsetzten Gesichtsausdruck ein wenig zu übertrieben.

„Harry, es ist Snape, meine Güte. Er ist kein Todesser mehr. Er ist ein normaler Mann und Lehrer. Also ich weiß nicht, was Du hast.“

„Er hätte Dich verführen können oder so. Oder noch Schrecklicheres.“

„Snape!“, lachte Hermine belustigt auf. „Verführen? Harry Du spinnst.“

„Wieso nicht, Mine? Er ist doch ein Kerl, oder? Und Du bist hübsch. Warum soll er das nicht auch schon erkannt haben?“

Hermine dachte an seinen Blick auf ihre nackten Brüste und an den Kuss. Aber, ach. Das war Quatsch.

„Harry, Snape hat jetzt ganz andere Probleme als meine nackten Brü...“ Sie fing sich ganz schnell.

Aber Harry hatte es gehört und grinste jetzt. „Was ist mit Deinen Brüsten, Mine?“

„Nichts.“

„Mine?“

„Na gut. Er hat sie gesehen, glaub ich. Nach dem Duschen. Aber ich bin mir nicht so sicher.“

„Was hat er gesagt?“ fragte Harry interessiert.

„Gar nichts. Er hat sie, vielleicht, gesehen und war dann wieder weg.“ Ihr Gehirn erinnerte sie süffisant grinsend an die Sache mit ihrem Slip.

„Woran denkst Du jetzt?“, fragte Harry grinsend.

„Naja, er hat aus Versehen meinen Slip gesehen und hat mich darauf aufmerksam gemacht, dass das nicht schicklich ist.“

Kommentarlos breitete sich Harrys Grinsen auf seinem Gesicht aus wie ein Glas Kürbissaft, dass umkippte.

Ein Geräusch im Kamin kündigte einen Besucher an.

Minerva McGonagall tauchte auf und verließ, sich abstaubend, den Kamin.

„Oh, Mister Potter“, sagte sie lächelnd. „Und Miss Granger. Genau die, die ich suche.“

Sie setzte sich neben Harry.

„Mister Potter, der Schulrat und ich haben beschlossen, die Schule für einen weiteren Monat geschlossen zu lassen und das Schloss zu sanieren. Dafür werden Mister Filch, Severus und ich, die dauerhaft dort wohnen woanders unterkommen müssen. Mister Filch zieht zu seiner Schwester nach Glasgow und Pomona bot mir ihr Haus zum Unterkommen an. Wären Sie bereit, Severus zu gestatten im Grimmauld Place zu verbleiben?“

Harry blickte seine Hauslehrerin verdutzt an. Dann Hermine.

Hermine nickte bereits wie ein Wackeldackel und grinste. „Mach schon, Harry. Du bist doch eh nicht da.“

„Eben doch, Mine“, murmelte Harry. „Mr. und Mrs. Weasley bekommen Besuch und Du und ich müssen woanders unterkommen. Ich hatte schon den Bezug vom Grimmauld Platz beschlossen.“

„Die bekommen Besuch?“, fragte Hermine mit großen Augen.

Harry nickte bekümmert.

„Naja, aber der Grimmauld Platz wäre groß genug“, sagte Minerva im bitte-bitte-Tonfall.

Harry überwand sich. „Na schön. Sagen Sie ihm halt, dass er kommen kann.“

Minerva wandte sich um und griff in den Flohpulverkrug, der auf dem Kaminsims stand. Dann warf sie das Pulver in den Kamin und blickte rein.

„Severus Snapes Räume, Hogwarts.“ Sie beugte sich über die Flammen und sagte: „Severus, ich habe mit Mister Potter gesprochen. Du kannst ab sofort im Grimmauld Platz unterkommen, bis die Schule wieder tiptop ist.“

Pause. „Ja, ungefähr 4 Wochen.“

Pause. „Nur Miss Granger und Mister Potter.“

Pause. „Nein, Mister und Miss Weasley sind nicht da.“

Pause. „Kein Grund erleichtert zu sein, Severus.“

Harry grinste Hermine breit an.

Pause. Minerva wandte sich um. „Potter. Ab wann?“

„Sofort meinetwegen. Mine und ich müssen morgen früh hier verschwunden sein. Das Problem ist nur, dass ich nicht weiß, was uns im Grimmauld Platz erwartet, weil die Todesser ja da waren, als Mine und ich aus dem Ministerium fliehen mussten. Wir sollten es erst auf alle möglichen Flüche prüfen.“

Minerva steckte wieder den Kopf in den Kamin. „Hast Du das gehört, Severus?“

Pause. „Ja, das ist eine gute Idee.“

Minerva drehte sich wieder zu Harry um. „Severus sagt, ihr solltet Euch morgen früh vor dem Haus treffen und gemeinsam reingehen. Mir persönlich wäre es auch wohler, wenn ein Erwachsener dabei ist, wenn das Haus neu bezogen wird.“

Harry und Hermine nickten, obwohl beiden das Wort Erwachsener nicht gefiel.

„Severus“, sagte Minerva, „Mister Potter und Miss Granger sind einverstanden. Trefft Euch doch morgen früh um 9 vorm Haus.“

Pause. „In Ordnung, Severus. Dann sehen wir uns morgen Abend im Grimmauld Platz.“

Pause. „Ja, danke. Auf Wiedersehen.“

Minerva setzte sich wieder an den Küchentisch. „Mir ist wirklich wohler, wenn ein erfahrener Zauberer dabei ist, Potter. Gut, dass Sie die Tatsache eben erwähnt haben, dass die Todesser vielleicht dort Schaden angerichtet oder Flüche verstreut haben.“

Hermine musterte Harry von der Seite. Sooo gaaanz glücklich sah er nicht aus. Er wäre wahrscheinlich viel lieber mit ihr alleine gewesen, vermutete Hermine. Aber, wenn sie ganz tief in ihr Inneres blickte, freute sie sich auf Snape.

Minerva stand wieder auf. „So, Ihr beiden Lieben, ich muss wieder abreisen. Meine Schwester erwartet mich zum Lunch. Wir sehen uns morgen Abend im Grimmauld Platz ja?“

Harry und Hermine nickten und verabschiedeten Minerva, die schließlich wieder in den Kamin stieg und verschwand.

Harry schmierte sich noch ein Toast. „Na, das kann ja was werden!“, murmelte er.

„Ach, Harry.“ Hermine tätschelte die Toast-Hand von Harry. „Das wird bestimmt nett und lustig.“

„Na, ich weiß nicht.“

Die Küchentür ging auf und Molly kam herein. Rechts von ihr schwebte ein wackeliger turmähnlicher Stapel Wäsche und links von ihr flogen dreckige Teller und Tassen.

„Ach, Ihr beiden“, sagte sie und stellte mit einem Schwung ihres Zauberstabs die fliegenden Sachen neben der Spüle an. Molly trat wie in den letzten 3 Tagen auch neben Hermine und knuddelte sie.

„Ich bin so froh, Hermine, dass es Dir gut geht. Ron, Ginny und Harry haben sich solche Sorgen um Dich gemacht.“

„Professor Snape war ja auch da, Mrs. Weasley“, sagte Hermine lächelnd.

„Ach ja! Ja. Das stimmt. Aber er ist auch manchmal ein knurriger Bursche, nicht?“

„Das stimmt.“

Da es nicht regnete verbrachten alle den Tag draußen und die Zwillinge, Ron, Ginny und Harry spielten Quidditsch. Hermine saß mit einem Schmöker auf der Gartenbank und las.

„Schade, dass wir die restlichen Extra-Ferien nicht mit Euch verbringen können“, brummte Ginny enttäuscht am nächsten Morgen nach dem Frühstück.

„Wir sehen uns ja im Juni wieder“, sagte Harry und gab Ginny einen kurzen Kuss.

Sie streichelte ihm einmal über die Wange und lächelte tapfer.

„Mine, Du passt auf meinen Freund auf, ja?“, sagte sie zu Hermine.

Hermine nickte. „Wird erledigt. Du bekommst ihn heile zurück.“

„Ja, nur weil Snape in der Nähe ist und Harry und er sich so schnell in muntere Kleinkriege verwickeln lassen.“

„Ich spiele einfach Punshing Ball zwischen ihnen. OK?“

„Ja, da wäre mir wohler.“

Ron grinste. „Als ob Harry nicht alleine auf sich aufpassen könnte.“

„Wie oft wärt Ihr noch gleich krepirt, wenn Mine Euch nicht immer geholfen hätte?“, fragte Ginny etwas gehässig.

Harry lachte. „Sehr oft. Und ich bin auch diesmal wieder froh, dass Mine bei mir ist.“

„Snape ist ein netter Kerl“, murmelte Hermine.

Ginny lachte. „In welchem Buch steht das denn?“

„Das steht im wahren Leben, Gin“, brummte Hermine.

„Wie nett ist er denn?“

„Sehr nett. Als wir die drei Tage eingeschlossen waren, war er wirklich freundlich und zuvor kommend zu

mir. Keine bösen Sticheleien und so. Er wollte mir zwar mal 20 Punkte für Frechheit abziehen, aber da habe ich ihn dran erinnert, dass wir Osterferien haben.“ Sie grinste.

„Und darauf hat er sich eingelassen?“ fragte Ron skeptisch.

„Ja. Hat er.“

„Vielleicht steht er auf Dich, Hermine“, mutmaßte Ginny.

Hermine dachte sofort an den Kuss und wurde rot.

Ron begann zu lachen. „Er steht auf Dich?“

„Nein! Ach, keine Ahnung. Ist ja auch egal, nicht? Harry, hast Du Deine Sachen schon gepackt?“

„Ja.“

„Dann verkleinere sie und steck sie hier rein.“ Hermine hielt ihm die perlenbesetzte Handtasche hin.

Harry schwang seinen Zauberstab und füllte schließlich seine Koffer in die Tasche ein, wo sie mit einem lauten Klonk auf dem Boden aufkamen.

Ginny lachte. „Ich finde diese Tasche immer noch total irre.“

Der Grimmauld Platz – Kapitel 7

Um 5 vor 9 verabschiedete die ganze Familie Weasley Harry und Hermine und die beiden apparierten in eine Seitenstraße vom Grimmauld Platz.

Vor dem Haus stand bereits jemand und als Mine und Harry näher traten erkannten sie ihren Tränkeprofessor. Er hatte eine blaue Jeans, braune Lederschuhe und ein lockeres dunkelbraunes Tweedjackett an. Aber auch seine Koffer, mutmaßte Hermine, waren wohl geschrumpft und in irgendwelchen Taschen seiner Kleidung.

Je näher sie kamen desto aufgewühlter fühlte sich Hermine. Snapes Erscheinung, seine Präsenz, raubten ihr den Atem und ließen ihr Herz unruhig schlagen.

„Professor“, grüßte Harry ihn.

„Potter.“ Sein Blick wanderte ruhig zu Hermine hinüber. „Miss Granger.“

„Haben Sie kein Gepäck?“, fragte Harry ihn.

Snape runzelte die Stirn und klopfte auf seine Jackettasche.

„Aha“, murmelte Harry.

Die drei gingen auf das Haus zu und Harry murmelte „Incarcia Cerebris.“

Sie beobachteten wie das Haus erschien und als Hermine als erste die Treppe hochsteigen wollte, schnappte Snapes Stimme hinter ihr. „Nichts da, Miss Granger.“

„Genau, Mine. Hier geblieben.“

Hermine drehte sich mit leicht mauligem Gesicht zu den beiden Männern um. „Na toll.“

„Geht doch“, brummte Harry im „So-ist‘s-brav“-Tonfall.

Snape schob sich an Hermine vorbei direkt vor die Tür und unbewusst atmete sie dabei laut ein.

Sein Geruch! Ihr Gehirn hatte ihn vermisst. Dieses Duschgel und die vielen Kräuter. Wundervoll!

Verdutzt blickte Snape sie bei dem Geräusch an, dass ihr entflohen war, aber er sagte nichts.

„Alohomora.“ Die Tür sprang auf.

„Halten Sie Ihre Zauberstäbe bereit“, warnte er und blickte sich um, ob seinem Wunsch folgegeleistet wurde. Als Hermine sich nicht rührte, brummte er. „Sie auch, Miss Granger.“

„Ach jetzt doch.“

Harry und Hermine sahen wie Snape milde amüsiert mit den Augen rollte.

„Frauen?“ fragte Harry verschmitzt.

„Ja.“

Snape stieß die Tür auf und trat einen Schritt ins Haus. Sofort kam mit lauter Stimme der Nebel Dumbledores auf ihn zu. „Finite Incantatem“, sagte Severus lässig und die Wolke löste sich in nichts auf.

„Potter, folgen Sie mir. Sie haben mehr Erfahrung in Verteidigung als Miss Granger.“

„Wird gemacht, Sir.“

Harry ging hinter ihm her, gefolgt von Hermine, die die Eingangstür hinter sich schloss.

Der Flur war leer. Mrs. Blacks Bild war zerschlitzt und ebenfalls leer.

„Schade“, entflohen es Hermine leise.

„Wieso?“, fragte Harry.

„Na, sich fand's immer lustig, wie sie über mich geschimpft hat.“

„Ich nicht.“ Harrys Ton war verärgert.

„Homenum Revelio“, sagte Snape und über seinem Zauberstab leuchtete nur eine leere Blase.

Snape begann sämtliche Schutzzauber auszuführen, die Hermine alle aus dem Effeff beherrschte.

„Als ob ich die nicht könnte“, brummte sie ein wenig frustriert und tatenlos. Plötzlich hielt Snape inne und blickte sie an. „Dann machen Sie das doch, Miss Granger! Potter und ich schauen uns hier weiter um und versuchen Flüche ausfindig zu machen.“

Hermine erhob ihren Stab und fuhr weiter fort, das Haus zu schützen. Snape blickte sie noch kurz interessiert an und wandte sich dann aber ab.

Harry und er betraten die Küche und legten Fluch-Aufhebungszauber. Die Küche war sauber.

Und so ging es in jedem Zimmer und in jedem Stockwerk weiter. Hermine folgte ihnen schließlich mit großem Abstand und legte alle paar Meter einen Reinigungszauber auf die Treppen oder in die Räume.

„Kreacher war lange nicht hier, schätze ich“, sagte sie laut.

„Soweit ich weiß, war er seit einem Jahr nur in Hogwarts“, antwortete Harry aus dem dritten Stock.

„Harry, wir müssen den Fidelius noch erneuern“, rief Hermine.

„Den kann ich gleich übernehmen“, sagte Severus laut von oben.

Plötzlich ein Gepolter.

„Harry, was ist los?“, rief Hermine erschrocken.

„Mine, komm nicht hier her.“

Hermine rannte nach oben.

Harry schaute sie verärgert an. „Ich habe Dir doch gesagt, Du sollst nicht kommen“, schimpfte er.

„Sie kann eh nie hören“, brummte Snape und ließ Hermine sehen, was die beiden Männer gefunden hatten.

„Oh, Himmel, na super!“, war Hermines trockene Antwort.

Auf Sirius Bett lag eine männliche Leiche.

Hermine trat näher. „Boah, der stinkt schon. Das istähm... Mulciber.“

Harry und Snape kamen näher. „Ja, das ist Mulciber“, bestätigte Snape.

„Der muss hier raus. Und lass das Fenster zu, Harry, sonst kommen Fliegen. Die werden wir nie wieder los. Wundert mich eh, warum noch keine da sind.“

Severus blickte seine Schülerin verblüfft an. Sie merkte das und blickte ihn an.

„Sie sind ganz schön abgestumpft, Miss Granger“, sagte er.

Hermine zuckte bloß mit den Schultern. „Ist ja nun nicht meine erste Leiche, Sir.“

„Wem übergeben wir sie?“, fragte Harry.

„Dem Ministerium, wem sonst. Shackbolt würd ich sagen. Der darf hier ja auch rein“, sagte Mine.

Severus hob seinen Zauberstab und sagte „Expecto Patronum“, dann trat aus der Spitze eine Hirschkuh hervor und lächelte Snape an. Harry fühlte einen dumpfen Schmerz im Magen, denn er dachte unwillkürlich an seine Mutter und seinen Vater. Snape blickte kurz zu Harry hinüber und sah seinen Gesichtsausdruck. Dann wandte er sich wieder der Hirschkuh zu. „Kingsley Shackelbolt, Zaubereiminister. Leiche gefunden. Mulciber. Ordenshaus. Bitte unverzüglich abholen.“

Dann scharfte die Hirschkuh mit ihren Hufen und verschwand durch eine Wand.

Harry blickte Snape immer noch gedankenverloren an. Dieser seufzte.

„Sie kennen doch meinen Patronus, Potter. Nicht?“

„Ja.“

„Na, dann...“

„Ich muss immer an meine Mutter denken, wenn ich meinen Patronus sehe.“

„Ich muss auch immer an Lilly denken, wenn ich meinen Patronus sehe.“

Etwa zehn Minuten später hörten sie Geräusche im Küchenkamin.

„Ich bins! Kingsley“, brüllte der Zaubereiminister durchs Haus.

„Dritter Stock, Kingsley“, rief Harry durchs Treppenhaus hinunter.

Kingsley kämpfte sich die ganzen Stufen nach oben, begleitet durch ein anderes Ordensmitglied, dessen Namen Hermine vergessen hatte.

„Primrose Gilmore“, begrüßte Harry den älteren Mann freundlich und gab ihm die Hand.

„Harry“, ächzte der Mann, geschafft durch die vielen Stufen, „lassen Sie mich Ihnen die Hand schütteln für unser aller Befreiung.“

Er fuhr fort mit Danksagungen und irgendwann wurde er von Snape unterbrochen. „Gilmore, jetzt ist aber mal Schluss.“ Er zeigte auf Mulciber.

„Äähhh.“ Angewidert blickte Gilmore auf die Leiche. „Wie lange liegt der denn hier?“

„Woher sollen wir das wissen?“, fragte Snape ungehalten zurück. „Nehmen Sie ihn mit, der stinkt.“

Hermine lachte leise. Manchmal war Snape ungewollt ziemlich lustig.

„Aber, aber, Snape“, murmelte Gilmore. „Lassen Sie mich mal prüfen, woran er gestorben ist.“

„Raten Sie mal“, brummelte Hermine sehr leise. Harry und Kingsley hatten sie gehört und Harry lachte.

Gilmore sprach einen Spruch aus und fuhr mit seinem Zauberstab über Mulcibers Körper.

„Der Avada“, seufzte er. „Na schön, Kingsley, nehmen wir ihn mit.“

„Locomotor Mulciber.“

Dann verließ Gilmore (sich winkend verabschiedend) mit dem neben ihm her schwebenden Mulciber das alte Zimmer von Sirius.

Kingsley gab allen die Hand. „Auf Wiedersehen.“

Dann verschwand er.

„So“, murmelte Harry. „Weiter geht's.“

Snape und er prüften noch alle restlichen Räume des Hauses und Hermine sprach mehrere intensive Reinigungszauber auf das Bett und das gesamte Zimmer. Dann erst öffnete sie das Fenster.

Erst nach einer halben Stunde waren sie fertig. Hermine drückte Harry ihre Handtasche in die Hand.

„Kümmerst Du Dich um die Koffer, Harry?“

„Klar.“

„Ich werde in der Zwischenzeit einkaufen gehen.“

„Ich komm mit, Hermine“, murmelte Harry, dem es unangenehm war, dass Hermine den Einkauf bezahlen wollte. Er griff in seine Hosentasche und holte sein Portemonnaie hervor. „Ich zahle.“

„Ich werde Sie beide begleiten, Potter, wenn es Ihnen nichts ausmacht“, sagte Severus leise.

„Klar.“

Eine Stunde später hievte Harry die letzte Tüte auf den Küchentisch vom Grimmauld Platz.

Hermine räumte in der Zwischenzeit den Kühlschrank ein und Severus reichte ihr die Lebensmittel an.

„Ich frag mich immer noch wofür Du so viel Käse brauchst, Harry“, murmelte Hermine.

„Das ist nicht alles meiner.“

„Oh!“ Hermines Blick fiel auf Snape.

„Ich will den auch nicht essen, Miss Granger. Das wäre ja auch wohl ein bisschen viel. Nein, ich möchte gerne ein Rezept ausprobieren, wofür ich Käse benötige.“

„Sie wollen kochen, Sir?“ entfuhr es Harry erstaunt.

„Nein. Brauen.“

Hermine lachte und Snape blickte sie stirnrunzelnd an.

„Was für ein Trank wird das denn, Sir?“ fragte Hermine.

„Sie sind ja ganz schön neugierig.“

„Immer.“

Severus lächelte leicht. „Der Trank stammt aus dem Vormittelalter und ist gegen schwere Akne. Ich wollte ihn Poppy zum Austesten bei Euch Schülern geben.“

Unbewusst fuhr sich Hermine über ihre Gesichtshaut. Mann, bin ich froh, dass ich damit keine Probleme habe, dachte sie erleichtert.

Sie blickte zu Snape auf und sah ihn lächeln. „Nein, Miss Granger, Sie haben keine Probleme. Ihre Haut ist...“

Er stoppte und drehte sich wieder zur Papiertüte um weitere Sachen rauszunehmen. Halt die Klappe, Severus, schalt er sich. Immer schön den Mund halten!

Harry verschwand zur Küchentür hinaus und Hermine blickte Snape fragend an.

„Geht es Ihnen gut, Sir?“, fragte sie leise und sorgenvoll. „Sie waren so durcheinander, als wir getrennt wurden.“

Severus blickte prüfend mit seinen dunklen Augen an. „Mir geht es gut.“

„Das ist gut.“

Während sie ihm in die schönen Augen blickte, schloss sie hinter sich die Kühlschranktür und musste einen Schritt ausweichen. Es war ein Schritt in seine Richtung.

Ihr Blick wanderte von seinen Augen auf seinen Mund und mit einem Mal sehnte sich ihr Körper nach seinen Lippen auf ihren.

„Miss Granger“, raunte Severus mit samtiger Stimme.

„Ja?“

„Miss Granger.“

„Hm?“, murmelte sie gedankenverloren. Hermine reckte sich zu ihm hoch und fuhr mit ihren Lippen vorsichtig an seinen vorbei. Das brachte ihn zur Besinnung. Er rückte von ihr ab und sah sie mit einem Blick an, den Hermine bei bestem Willen nicht deuten konnte.

„Es tut mir leid“, sagte sie mühsam beherrscht.

„Es tut Ihnen nicht leid“, murmelte Severus leise erschüttert und starrte die weichen Lippen seiner Schülerin an. Was wird das hier?, fragte er sich leicht erregt. Warum hat sie nur so eine Anziehung auf mich?

„Nein. Tut es nicht“, wisperte sie zurück.

„Sie sollten das nicht tun, Miss Granger.“

„Ich weiß, aber Sie haben damit angefangen.“

„Das stimmt leider auffallend.“

Aus einem Impuls heraus fasste Severus Hermine beim Kragen und drängte sie an den Kühlschrank, beugte seinen Kopf zu ihr hinunter und legte seine Lippen auf ihre.

Sobald Hermine seinen Mund spürte, entfuhr ihr ein genießerisches Seufzen und ihre Arme legten sich einfach um seine Hüfte. Sie spürte, wie seine Lippen hauchfein ihre betasteten und sie spürte ein unangenehmes Ziehen, was sich zwischen ihren Beinen bildete.

„Mehr“, seufzte sie in seinen Mund.

Ein Räuspern unterbrach sie und ihre Köpfe wandten sich zur Küchentür. Ein total geschockter Harry stand dort im Rahmen und blickte immer wieder von Snape zu Hermine hinüber.

Severus ließ komplett von seiner Schülerin ab, ging auf Harry zu, trat an ihm vorbei und sagte: „Ich werde auspacken. Entschuldigen Sie mich.“ Dann war er fort.

„Hermine Granger, Du spinnst total!“, rief Harry erregt. „Das ist nicht Dein Ernst, oder?“

Dann drehte er sich um und verschwand ebenfalls die Treppen hoch.

Hermine seufzte. Warum muss nur immer alles so kompliziert sein? Warum war Snape nicht Ron? Warum hatte Ron nicht so eine magische Ausstrahlung, warum fühlte sie sich nicht von Ron so dermaßen angezogen? Das ist ein Riesenhaufen Scheiße, den Du da grad fabrizierst, Granger, sagte sie zu sich selbst.

Ist es!, sagte ihre andere Stimme im Kopf, aber es hat sich doch einfach nur toll angefühlt, nicht?“

Das hatte es.

Hermine faltete die Einkaufstüten ordentlich zusammen und legte sie in ein Regal. Dann ging sie ebenfalls nach oben. Harry hatte ihre Koffer schon in ihr Zimmer gebracht und Hermine packte aus.

Eine Viertelstunde später stand Harry in der Tür. Er hatte seinen Kopf gegen den Türrahmen gelehnt und lächelte.

„Na, Mine.“

„Na, Harry.“

„Du machst Sachen!“

„Was für Sachen?“

„Lässt Dich von Snape küssen.“

„Ich habe angefangen diesmal. Letztes Mal hat er angefangen.“

„Letztes Mal?“

„Ja. Kurz bevor Ihr uns aus seiner Wohnung befreit habt.“

„Da hat er Dich auch schon...“

„Ist gut, Harry. Du bauschst das mehr auf, als es letztendlich ist. Beim ersten Mal hat er mich geküsst. Ganz kurz nur. Er war völlig neben der Spur wegen Deiner Neuigkeit, dass Voldemort tot ist. Und jetzt war ich es, die angefangen hat.“ Hermine ließ sich auf ihr Bett fallen. „Ach Harry, ich weiß doch auch nicht, was da passiert. Und er bestimmt auch nicht.“

„Ihr habt noch nicht darüber gesprochen?“

„Nein. Ich habe eben nur gesagt, der Kuss täte mir leid und er wusste, dass ich lüge.“

„Hermine. Wieso kannst Du Dich nicht ganz simpel von Ron angezogen fühlen? Du könntest Ihm sagen, wie toll Du ihn findest und er würde vermutlich das gleiche sagen und Ihr und der Rest der Welt wärt rundherum zufrieden. Ihr könntest heiraten und 30 Kinder kriegen, die alle Harry heißen.“

„Harry. War das Leben um mich herum seit ich 12 bin jemals einfach?“

Harry schnaubte.

„Siehst Du“, fuhr Hermine fort. „Ich ziehe Chaos immer an. Ich tue oft Dinge, die ich nicht überdacht habe!“

Harry schnaubte noch einmal. „Wann soll das gewesen sein, hm?“

Hermine grinste. „Hast ja recht.“

„Hermine, ich bitte Dich. Snape?“

„Was bittest Du mich?“, tat Hermine so als hätte sie Harry nicht verstanden. „Ich weiß sehr wohl, was er ist, Harry. Aber ich kann mir nicht helfen. Er zieht mich einfach magisch an. Er sieht mir in die Augen und ich vergesse wie ich heiße.“

Harry lachte, aber Hermine grummelte. „Lach nicht. Das ist echt schlimm. Und seine Stimme. Die ist ...ich könnte mich damit zudecken. Vorhin war es sein Mund. Ich habe ihn gesehen und habe mich wie unter einem Imperio gefühlt. Ich musste ihn küssen. Einfach küssen.“

„Vielleicht war es ja ein Imperio“, grinste Harry.

„Ach Blödsinn, da fühlt man sich anders. Außerdem hätte er das nicht nötig. Er bräuchte bloß...“ Ein Schauer fuhr über Hermines gesamten Körper als sie an seine Stimme dachte.

Harry lachte leise. „Ach, Mine, ich...“ Er wandte den Kopf nach rechts und erstarrte plötzlich. „Oh, Sir. Sie...“

„Potter“, hörte Hermine plötzlich die dunkle Samtstimme im Flur. Dann erschien Snape auch selbst im Türrahmen. Er blickte nachdenklich auf Hermine. „Würden Sie uns bitte einen Augenblick alleine lassen, Potter?“

Harry nickte und ging.

Severus betrat das Zimmer und schloss die Tür hinter sich. Er blieb mitten im Zimmer stehen.

„Miss Granger, wir sollten uns mal über uns beide unterhalten.“

Hermine's Herz klopfte ihr bis zum Hals. Sie wies auf einen Stuhl. „Setzen Sie sich.“

„Ich bleibe lieber stehen. Danke.“

Seine intensiven Blicke verwirrten Hermine.

„Miss Granger“, begann er, „das was ich da vor 3 Tagen gemacht habe und Sie vorhin war ein Fehler. Das wissen wir beide. Wenn Sie klug sind, und das weiß ich, werden Sie ihren Abschluss machen. Das wiederum heißt, dass ich noch ein ganzes Jahr Ihr Lehrer bin und ich mache mich strafbar. So sehr es mich auch verlangt, Sie in meiner Nähe zu wissen und so gerne ich Sie auch küsse, ist das nicht rechtens. Potter hat schon Recht. Erwählen Sie Mr. Weasley! Dann könnte ich wenigstens an Ihrem Verstand zweifeln und mich von Ihnen abwenden.“

Er blickte in Hermine's verdattertes Gesicht, während sie versuchte seine Worte zu verarbeiten.

Sie schweig ihn weiter an und er sah sich genötigt weiter zu sprechen, aber ihm fiel nichts mehr ein.

„Miss Granger...“ Er trat einen Schritt aufs Bett zu auf dem sie immer noch saß. „Hermine...“, flüsterte er und sie blickte bei ihrem Vornamen wieder auf seinen Mund.

Hermine fühlte, dass sie noch nie jemanden so begehrt hatte wie ihn. Ihre Gedanken wanderten nun in die noch verboteneren Richtung.

Sie waren beim Sex. In ihr blitzten Bilder hoch, wie Snape sie im Stehen nahm und seine langen Haare ihm dabei im Gesicht hingen während er ihren Körper, die Augen geschlossen, genoss. Wie sich die schwarzen Strähnen bewegten während er sich geschmeidig immer tiefer in sie hinein schob. Stop!!

Hermine schüttelte den Kopf um die verwirrenden Gedanken zu vertreiben und stand auf.

„In Ordnung, Sir“, murmelte sie. „Meine Hormone sind wohl nur mit mir durchgegangen.“

Er lächelte sie an. „Gut. Dann lassen wir unsere Beziehung auf der Ebene.“ Er drehte sich und ergriff die Türklinke. „Wir schaffen das schon.“ Dann verließ er ihr Zimmer.

Hermine fiel auf ihr Bett zurück. Oh, Herrschaftszeiten, was für ein Riesenschiss!, dachte Hermine und schloss die Augen.

Ausgang haben – Kapitel 8

Alles durchdenkend blieb so liegen und ganz plötzlich fiel ihr das Weihnachtsgeschenk von ihren Eltern ein. Sie sprang auf und durchwühlte ihre Handtasche.

Da waren sie.
Die Eintrittskarten.
Datum? 5. Mai.

Das war übermorgen! Wie cool. Harry hatte bestimmt Lust mitzugehen. Und die dritte Karte war eigentlich für Ron gedacht gewesen... aber der hatte jetzt schwerlich Zeit. Soll ich Snape fragen?

Hermine schmiss ihre Koffer vom Bett unters Bett und verließ ihr Zimmer. Harry saß unten vor einem alten Muggelfernseher und schraubte daran herum. Snape saß auf dem Sofa und war am Lesen.

„Männer!“, sagte sie laut um die Aufmerksamkeit der beiden zu erhalten. Beide schauten sofort auf.
„Habt Ihr schicke Muggelsachen dabei?“
Snape und Harry blickten sich verblüfft an.

„Ja.“ Beide nickten.
„Wieso?“, fragte Snape.

Hermine hielt die 3 Karten hoch. „Meine Eltern haben mir zu Weihnachten 3 Eintrittskarten für „Das Phantom der Oper“ im Playhouse geschenkt.“

Harry erhob sich und nahm Hermine die Karten aus der Hand. „Cool.“

„Die dritte Karte war eigentlich für Ron, aber wer nicht da ist hat Pech gehabt. Also?“

Snape blickte auf die Karten, die Harry in der Hand hielt. Warum nicht? Das Musical hatte schließlich Stil.
„Ich würde mitkommen“, sagte er schlicht.

„Ich auch, Mine.“

„Perfekt.“ Sie rupfte Harry die Karten wieder aus der Hand und verschwand zur Tür raus.

Am Abend suchte sich Hermine alles Schicke, was sie aus ihrem Koffer ausgepackt hatte zusammen und probierte die Teile einzeln durch.

Schließlich stand sie in Slip und malvenfarbener Vintagebluse vor dem Spiegel. Fehlt nur noch ein Rock, dachte sie kritisch und beäugte sich im großen Wandspiegel. Ginny hatte ihn beim letzten Besuch noch mit einem letzten Schliff versehen. Der Spiegel wurde umrandet von einem goldfarbenen Barockrahmen aus Holz.

„Die Bluse steht Dir super“, sagte plötzlich Harrys Stimme in der Tür.

Hermine fuhr zu ihm herum.

„Oh, hast Du mich erschreckt“, keuchte sie und blickte neben Harry. Da stand Snape. Jetzt wurde sie wieder ärgerlich. „Sagt mal, geht es Euch noch gut? Ich hab nichts an. Husch husch.“ Sie scheuchte sie raus.

„Mine, stell Dich mal nicht so an. Es ist ja nicht so, als hätten Snape oder ich nicht schon Deinen Slip gesehen!“, sagte Harry vergnügt. Er hatte ja recht, seufzte Hermine innerlich ergeben. Sie entnahm dem Kleiderschrank einen schwarzen Bleistiftrock und zog ihn an.

„Warum ziehst Du Dich eigentlich so schick an?“, fragte Harry.

„Damit ich übermorgen nicht unnötig lange vor dem Schrank stehe.“

„Was Sie anhaben, steht Ihnen ausgezeichnet“, sagte Severus und bemühte sich sie nicht ständig anzustarren.

„Danke, Jungs.“

„Jungs, Miss Granger?“ Severus zog eine Augenbraue hoch.

„Ja, Jungs, Professor. Sie sind doch auch einer, oder nicht?“

Harry grinste seinen Professor an und wunderte sich dann immens als dieser anfang zu lächeln.

„Oh, ja, Miss Granger. Ich bin einer. Und wenn ich Sie so sehe, dann wünschte ich mir, ich hätte schlechter funktionierende Augen.“

Hermine begann ebenfalls zu lächeln. „Danke sehr.“

„Gern geschehen.“

Als er dann auch noch sah, dass Hermine in schwarze hohe Absätze stieg schaute er dann doch weg.

„Mine, Snape und ich sind am Überlegen heute auswärts zu essen. Kommst Du mit?“

„Muss ich ja“, seufzte Hermine gespielt gequält, „schließlich habe ich Ginny versprochen, darauf zu achten, dass Ihr beide Euch nicht gegenseitig umbringt.“

Am frühen Abend zwei Tage später holten Harry und Severus Hermine in ihrem Zimmer ab.

Recht sprachlos schauten beide sie an. „Du siehst wirklich toll aus, Mine“, sagte Harry ehrlich.

„So ungerne ich Potter recht gebe, aber: Er hat recht.“

„Danke.“ Sie grinste. „Jungs.“

Sie blickte auffällig an Harry und Snape hinunter. Beide sahen totschick aus. Und da Hermine in Harry eher einen Bruder sah, befand sie Harry schick und Snape totsexy.

„Wow“, raunte sie deshalb.

Snape trug eine anthrazitfarbene Hose, schwarze Lederschuhe, ein weißes Oberhemd und ein schwarzes Sakko. Die beiden obersten Knöpfe des Hemdes waren offen und Hermine bekämpfte den Drang nachschauen zu wollen, ob er Brusthaare hatte oder nicht. Aber von so weit unten konnte sie nichts sehen.

Harry trug einen grau-gestreiften Anzug, ebenfalls mit weißem Hemd und ohne Krawatte.

Hermine schlüpfte in ihren zweiten Schuh. „Also nehmt Ihr mich so mit?“

„Immer und überall hin“, brummte Severus und sog Hermines sexy Anblick in sich ein. Harry hatte ihn gehört und blinzelte ihn von der Seite her verdutzt an.

„My Lady“, sagte Harry und reichte ihr seinen Arm.

„Hat einer von Euch noch ein paar Pfund dabei?“

„Wieso?“ fragte Harry.

„Also ja?“

„Ja. Aber wieso?“

„Na, vielleicht wollen wir ja später zur Feier des Abends noch etwas trinken gehen und da kommen wir mit Galeonen ja schwerlich weiter. Ich habe mir gedacht, ich stifte die Karten, dann stiftet mir einer von Euch ein schönes Cider.“

„Das lässt sich wohl machen.“

Die drei betraten die Straße und zwischen zwei riesigen Sträuchern disapparierten sie.

Die beiden Männer warteten auf Hermine und plötzlich erschien sie zwischen ihnen. Sie rang ums Gleichgewicht. „Oh, wie undamenhaft“, lachte sie. „Aber ich bin noch nie mit High Heels appariert.“

Severus hatte sie als erstes erfasst und wickelte seinen Arm um ihre schlanke Taille und sie hielt sich an ihm fest, bis ihre Ohren ihren Dienst getan hatten und der Gleichgewichtssinn wieder da war.

„Danke, Snape“, lächelte sie und registrierte, dass Snape ganz kurz und intensiv an ihrer Wange roch. Dann schloss er für einen Bruchteil seine Augen. „Sie riechen gut, Miss Granger. Was ist das? Rose, Ambra...“ Er schloss die Augen erneut um noch wenigstens eine Weile nah bei ihr sein zu dürfen und eine Entschuldigung für sich selbst zu haben. „Vetiver, Jasmin und...“ Er schnupperte extra noch mal. „Zimt.“

Harry lachte. „So also bekommen Sie Frauen rum, Professor? Sie nutzen Ihr Tränkefachwissen schamlos

aus.“

Er hatte Severus heute äußerst gut gelaunt erwischt und sich deshalb den Spruch gestattet. Er behielt recht.
„Tja, Potter. Wer hat der hat.“

„Haken Sie sich bei mir ein, Miss Granger“, bat Severus und genoss die Erkenntnis, dass sie seinem Vorschlag folgte. Zwischen Harry und Snape eingeharkt gingen sie aus der Seitenstraße auf das Theater zu.

Hermine Eltern hatten wirklich gute Plätze gewählt und Harry und Severus nahmen Hermine wieder in die Mitte. Sie hatte an ein Opernglas gedacht und Severus verdreifachte es in einem unbeobachteten Moment mit einem Schwung seines Zauberstabs.

Hermine hatte ihre Arme auf die Lehnen gelegt und als es schließlich dunkler im Saal wurde spürte sie plötzlich Snapes Hand an ihrer. Hermine schloss genießerisch die Augen und versuchte das Gefühl in sich zu verinnerlichen.

Dann riss sie sich wieder zusammen und öffnete die Augen. Meine Eltern haben bestimmt viel Geld ausgegeben für die Karten, also kann ich hier nicht sitzen und Snape genießen, schalt sie sich.

Bald begann das Lied „Think of me“. Die Darstellerin der Christine sang es wundervoll und Hermine reduzierte ihre Gefühle wieder auf Snapes Finger an ihren eigenen. Sie begann mit ihren Fingerspitzen zu klimpern und erntete Snapes Berührung, in dem er mit seinen Fingerspitzen ihre streichelte. Oh, das ist so schön, dachte ihr Herz. Wenn er mich nur richtig berühren würde. Berühr mich und schau mir dabei in die Augen. Sag, dass Du es auch möchtest. Ich möchte das für immer und ewig fühlen...

Hermine Herz wurde schwer und so zog sie ihre Finger weg. Sie versuchte sich wieder auf die Aufführung zu konzentrieren.

„Die singt toll“, wisperte Harry ihr ins Ohr.

„Ja, sie singt super. Sie heißt Emmy Rossum. Hat auch mal in einem Phantom-der-Oper-Film mitgespielt. Das Phantom singt auch toll, nicht? Eine tolle, tolle Stimme.“

„Wann wurde meine Rolle als Lehrer kopiert“, grinste Snape plötzlich. Harry und Hermine lachten.

„Scht“, hörten sie von oben und sie hielten den Mund.

„Andrew Lloyd Webber und Sie kennen sich?“, fragte Hermine grinsend.

„Ja, wir sind beste Freunde. Er wollte über mein Leben schreiben“, flüsterte Snape.

Bald war Pause und Harry spendierte Snape, Hermine und sich etwas zu trinken an der Bar.

„Mine, der Typ dahinten starrt Dich an“, murmelte Harry und deutete auf einen schlanken Mann in Hermine und Harrys Alter. Hermine blickte hin und quietschte plötzlich auf.

„Malcolm!“

Sie ging schnellen Schrittes zu dem Mann hin und umarmte ihn. Dann begrüßte sie die junge Frau an seiner Seite mit Handschlag.

„Er gefällt mir nicht“, brummte Severus beschützerisch.

Harry schmunzelte. „Weil er Mine umarmt hat oder weshalb?“

„Weil sie ihn umarmt hat, Potter“, brummte Severus und beäugte Hermine und diesen Malcolm kritisch.

„Lassen sie mich raten, Sir: Weil Sie gerne hätten, dass Mine Sie so umarmt.“

Severus warf Harry einen tödlichen Blick zu. Unter anderen Umständen wäre Harry zurückgewichen, aber so und hier, grinste Harry bloß.

„Miss Granger weiß sehr wohl, dass das nicht rechtens ist. Aber ja, sie haben recht. Wieder einmal. Noch einmal und dann gebe ich es nie wieder zu, wenn Sie recht haben.“

„Werds mir merken.“

„Das rate ich Ihnen auch, Potter.“

Hermine kam mit diesem Malcolm und der jungen blonden Frau zu ihnen an.

„Malcolm, Renée, darf ich Euch vorstellen, Harry Potter und Severus Snape.“

Severus blickte perplex auf Hermines Mund, als sie seinen Vornamen wie selbstverständlich aussprach.

„Snape, Harry, dies sind Malcolm Louis und seine Schwester Renée aus meiner Heimatstadt. Malcolm und ich waren in einer Klasse.“ Alle gaben sich die Hand.

Harry und Snape konnte Malcolm und Renée sofort ansehen, dass sie von der Zaubererwelt nichts wussten: Harry wurde nämlich keine weitere Beachtung geschenkt. Harry indes liebte und genoss diese Momente, wenn er nur einer von vielen war.

Malcolm beäugte Harry schließlich doch. Er blickte Hermine an und grinste. „Seid Ihr ein Paar?“

Hermine schüttelte vehement den Kopf. „Nein, Mac, Harry ist mein bester Freund.“

„Ach so.“

„Das Musical ist wunderbar, nicht?“ fragte die kleine, blonde Renée Severus.

„In der Tat. Und äußerst kitschfrei, was mir besonders gut gefällt.“ Er blickte Renée prüfend in die Augen und sie schlug sie sofort beschämt nieder. Dann kicherte sie mädchenhaft.

Harry grinste Hermine an.

Es klingelte zum zweiten Akt und Snape bot Renée seinen Arm an. „Erlauben Sie mir, Sie zurück zu ihrem Platz zu begleiten?“

Wieder kicherte Renée leicht und errötete. „Vielen Dank, Sir. Sehr aufmerksam.“

Dann gingen die beiden weg.

Malcolm blickte Snape und Renée entsetzt hinterher.

Dann roch er gespielt an ihrem Glas, das sie auf der Theke abgestellt hatte. „Was war da drin? Kicherwasser? So habe ich Ren ja noch nie erlebt.“

„Tjaha“, sagte Harry gewichtig, „Snapes hat es drauf mit den Frauen.“

„Scheint mir auch so. Na dann, auf in den zweiten Akt. War schön, Dich wieder zu sehen, Hermine. Bye Harry.“

„Bye, Malcolm.“

Dann gingen Harry und Hermine wieder zurück zu ihren Plätzen und fanden Snape bereits vor.

„Sie haben es ja voll drauf!“, brummte Hermine halb vergnügt-half eifersüchtig.

„Was habe ich drauf?“ tat Severus gespielt ahnungslos.

Dann musste Hermine aber ihre Erklärung schon abbrechen, weil es weiter hing.

Als das Musical zu Ende war verließen Hermine, Harry und Snape das Theater.

„Noch was trinken?“, fragte Hermine forsch.

„Klar.“

„Gerne.“

„Wo?“

Ein Absacker – Kapitel 9

Sie einigten sich auf eine Bar ganz in der Nähe.

Die beiden Männer hatten Hermine wieder in die Mitte genommen.

„Hey Süße“, hörten sie plötzlich 3 Männerstimmen. Hermine drehte sich nicht um. Sie konnte nicht gemeint sein.

„Hey, Schnecke, was geht ab?“ Hermine wandte nun endlich den Kopf.

„Ja, genau Dich meinen wir, Dich mit dem geilen Arsch. Lass die beiden Loser laufen und komm lieber mit uns. Mit uns dreien hast Du mehr Spaß.“

Hermine blieb stehen und wandte sich um. Hinter ihr liefen 3 Kerle im dunklen Anzug. Es war unfassbar! Wie konnte man nur so schick gekleidet und so besoffen sein!, fragte sich Hermine. Sie hatte null Angst.

„Kleines, komm mit uns, wir machen Dich heute Nacht glücklich“, sagte der stämmigste der Männer und beäugte Hermine kritisch aber selbstgefällig von oben bis unten. Ein anderer ahmte mit seinen Armen und seiner Hüfte Fickbewegungen nach.

Harry und Snape waren ebenfalls stehen geblieben und Harry wunderte sich wirklich, dass die 3 Typen bei Snapes Blick nicht schon tot umgefallen waren.

„Och, Jungs“, säuselte Hermine plötzlich und die drei Kerle strahlten sie begeistert an. „Ihr wollt mich mitnehmen, ja?“

Die drei nickten.

„Ihr wollt mich bestimmt vögeln, nicht?“ Sie klimperte mit ihren getuschten Wimpern.

Die drei nickten wieder eifrig. „Na klar, wir besorgen es Dir so oft Du willst.“

„Oh!“ Schmollmund. „Das klingt ja ganz interessant. Nur, wisst Ihr...hm...meine beiden Jungs hier sind wirklich außerordentlich talentiert im Bett. Ich glaube kaum, dass Ihr, so betrunken wie Ihr seid, auch nur annäherungsweise an deren vorzügliche Talente ranreicht.“ Hermine drückte sich an Harry und gab Severus einen Kuss auf die Wange.

Harry legte ihr, innerlich schockiert über Hermines neue Art, seine Hand auf den Hintern und kniff rein. Hermine quietschte erschrocken auf. „Nicht! Lass das. Du böser Junge.“ Sie tätschelte lasziv seine Wange.

„Also können wir Dich nicht überzeugen, Kleines?“ sagte der mittelgroße Mann etwas betrübt.

Hermine schüttelte den Kopf, dass ihre Locken flogen und legte was das Säuseln anging noch einen oben drauf. „Nein, Jungs, leider. Aber es ist furchtbar lieb von Euch gemeint. Ehrlich. Aber die beiden besorgen es mir schon immer mindestens 6 Mal am Tag. Das deckt meinen Bedarf völlig.“

„Beide?“, fragte der kleinste Mann.

„Ja, Darling.“ Hermine setzte ein charmantes Lächeln auf. „Beide. Gleichzeitig.“

Severus war irgendwie zwischen lauthals lachen und fassungslos den Kopf schütteln zumute. Aber er konnte nun mal wunderbar etwas spielen was nicht so war und so blieb er lässig.

Er begann sinnlich Hermines nackten Oberarm zu streicheln. „Süße, lass uns gehen. Wir haben es wieder nötig.“

„Hört Ihr das, Jungs“, sagte Hermine in außerordentlich bedauerlichem Tonfall zu den 3 Kerlen, „meine beiden müssen wieder ficken. Also dann! Bis zum nächsten Mal vielleicht.“ Dann drehte sie sich wieder um und ging rasch weiter.

Es brauchte 200 Meter und einen Straßenseitenwechsel ehe Harry stehen blieb.

„Hermine Granger“, sagte er fassungslos und grinste 3 Bananen quer.

„Was?“, fragte Hermine im gleichen säuselnden Tonfall von eben.

Harry lachte. „Ich entdecke Seiten an Dir, die ich noch nicht kannte. Seit wann kannst Du so reden?“

„Alle Frauen können so reden, Harry. Das ist irgendein Gen. Wir wissen, dass das billig-sexy ist und dass man so Männer für One-Night-Stands bekommt oder sie so besser loswird.“

„Aha“, grinste Harry. „Und Du kriegst es 6 Mal am Tag von uns besorgt, ja?“

Severus konnte sich nicht mehr halten und lachte leise vor sich hin.

Hermine grinste und sagte wieder mit normaler Stimme. „Ja, irgendwas Realistisches halt. Oder hast Du mehr drauf als 6 Mal, Harry?“

„6 Mal auf 24 Stunden verteilt schon, aber 6 Mal hintereinander wird schwierig.“

„Naja“, entfuhr es Severus aus Versehen laut und sah Hermine an. Die blickte ihn schockiert an.

„Siehst Du Harry“, wandte sie sich nun wieder um, „ist scheinbar doch nicht so schwierig.“

Mit den Worten ging sie weiter.

Harry und Severus blickten ihr immer noch fassungslos hinterher.

„Aber sie hat wirklich einen tollen Hintern“, murmelte Harry leise.

„Entzückend“, bestätigte Severus.

„Kommt Ihr noch, Jungs? Sonst macht die Bar noch zu und ich hatte noch ein einziges Pint Cider.“

In der Bar angekommen ging Hermine erst einmal in Richtung Toilette. Vorher hatte sie Harry noch gebeten ihr ein Pint Cider zu bestellen.

„Soll das hier ein Pub sein?“, fragte Severus Harry stirnrunzelnd.

„Irgendwie nicht, oder?“

„Nein.“ Beide blickten auf die dunkle Tanzfläche und die Discokugel darüber, die schwache, helle Funken verteilte. Ein paar Leute tanzten.

Ein Kellner brachte die Getränke und Harry zahlte. „War das nicht eben Hermine Granger?“, fragte der Kellner.

„Woher...?“, fragte Harry.

„Wir waren Nachbarskinder“, erklärte der Schwarze. „Mensch, Mensch, Mensch, aus der ist wirklich was geworden. Sie war total unscheinbar früher. Und jetzt?“

Hermine kam wieder. Sie sah Tim und strahlte. Der stellte eilig sein Tablett auf den Tisch und stürmte auf sie zu. „Tim!“ Sie drückte ihm einen dicken Kuss auf die Wange.

„Herms!“

„Lass Dich ansehen, Kleiner!“ Sie wuschelte über seine Glatze.

Tim lachte. „Kleiner, ich werd Dir gleich Kleiner. Ich bin ja wohl 2 Köpfe größer als Du!“

„Ach, ist es schön Dich zu sehen.“ Nach Severus Meinung, befanden sich seine Hände eindeutig zu tief auf ihrem Rücken.

„Herms, sag mal, was ist aus der grauen Maus geworden? Du siehst scharf aus, Baby.“

„Danke.“

Jetzt erst wurde Hermine bewusst, dass Harry und Snape nur daneben standen und sie beide angucken. „Darf ich vorstellen, Tim Osamunga. Tim, das sind Harry Potter und Severus Snape.“

Wieder blickte Severus Hermine bei seinem Vornamen entrückt an.

„Tim war mein erster Freund damals, müsst Ihr wissen. Von ihm habe ich meinen ersten Kuss bekommen.“

Tim lachte. „Und noch was anderes, was ich Dir weggenommen habe, nicht, Baby?“

Hermine entfuhr ein dreckiges Lachen. Sie war übergücklich Tim mal wieder zu sehen.

„Tim und Du hattet...?“ fragte Harry lächelnd.

„Genau, das hatten die Kleine und ich“, bestätigte Tim. „Eins meiner besten Male im Nachhinein.“

Hermine grinste. „Ja, aber leider nur eins.“

„Wir können das jederzeit wiederholen, Babe. Jederzeit. Du hast meine Telefonnummer.“

„Die hab ich.“

„Wie schön.“ Tim schnappte sich sein Tablett wieder. „Ich muss mal weiter machen. Bis dann, Kleines.“

Er gab Hermine einen lieben Kuss auf die Wange und verschwand dann wieder in der Menge.

„Was Du für Leute kennst, Mine. Ich bin ehrlich verwundert.“

„Wieso Potter?“ mischte sich jetzt Severus ein, „weil sie Männer reihenweise umarmt, ihnen flirtend einen Korb gibt und Sie dann auch noch erfahren, dass sie mit einem von ihnen Sex hatte?“

Hermine blickte Snape fassungslos an. „Sagen Sie das noch mal?“

„Was?“ Severus blickte Hermine verdattert an.

„Sex“, hauchte Hermine. Oh, wie geil hatte sich das Wort aus seinem Mund angehört. Sie wollte es noch mal hören und seine Lippen dabei beobachten.

„Was soll ich wiederholen?“

„Sex.“

„Sex?“ fragte Severus verwirrt. Wieso sollte er das Wort Sex wiederholen? Dann fiel bei ihm der Groschen und er lachte leise auf.

Er trat nah an Hermine heran und murmelte. „Sex, Miss Granger.“

Harry sah wie sich Hermine vor Gänsehaut nur so schüttelte und lachte leise. Diese Frau.

„Nochmal“, wisperte sie.

„Sex“, raunte Severus betont dunkel und samtig.

„Wow“, Hermine atmete ruckartig durch und nahm einen tiefen Schluck Cider. Dann prostete sie den beiden Männern zu.

Eine Viertelstunde später trat Tim wieder auf Hermine zu.

„Herms, magst Du tanzen? Ich habe jetzt eine halbe Stunde Pause.“

„Gerne.“ Sie nickte Harry und Snape zu und ließ sich von Tim auf die Tanzfläche ziehen.

Es begann gerade „What’s your name“ von Usher und Tim zog Hermine mit einem Aufsehen erregenden Ruck an sich und legte ihr seinen Arm um die Taille.

„Kein mörderischer Blick mehr, Professor?“, fragte Harry leise.

„Nein. Ich kann ihr nicht 2 Tage vorher sagen, Sie soll sich lieber jemanden suchen für den ich sie für geistesgestört halten darf und 2 Tage später passt es mir nicht, wenn sie und ein schwarzer 1,90-Kerl in ihrem Alter zusammen tanzen.“

„Das haben Sie ihr gesagt?“

„Ja.“ Snape blickte kurz prüfend zu Harry hinüber, aber er schien nicht belustigt zu sein und so sagte Severus weiter. „Ich bin noch 1 Jahr ihr Lehrer und ich darf sie nicht anfassen.“

Harry sah aber trotzdem Missmut in Snapes Gesicht, als Hermine sich noch näher an Tim rieb und ihre Haare nach hinten warf.

Mine, Mine, Mine, dachte Harry. Was machst Du nur mit den Männern?

Scheinbar hatte der DJ ein Einsehen mit Tim und Hermine und spielte danach „Sexy back“ von Justin Timberlake. Harry musste neidlos einsehen, dass Tim ein spitzenmäßiger Tänzer war.

Er ließ Hermine die Führung und war doch ein vorzeigbarer Begleiter auf der Fläche. Harry sah, wie viele Kerle Hermine anglotzten. Gut, dass Ron nicht hier ist, dachte Harry ergeben.

Dann war das Lied halb zu Ende und Tim wurde von jemandem gerufen.

Hermine drehte sich sofort zu Harry und Snape um und winkte mit ihrem Zeigefinger auf die Fläche. Harry ging zu ihr und tanzte mit ihr. Severus blieb wo er war. Er trank stattdessen lieber noch einen Schluck Bier.

Irgendwann sah Hermine, dass sie ja auch noch ein Glas Cider auf dem Tisch stehen hatte und kam an um einen großen Schluck zu nehmen.

„Langweiligen Sie sich sehr?“, fragte Hermine Severus in sein Ohr.

Er schüttelte den Kopf. „Nein, ich genieße es Ihnen beim Spaß haben zuzusehen.“

Hermine lächelte. „Tanzen Sie mit, Snape. Hier kennt Sie keiner. Tanzen Sie!“

Severus lächelte und schüttelte den Kopf. „Nein, das will niemand sehen.“

„Und wenn ich das sehen möchte?“

„Dann auch nicht. Niemand wird mich jemals tanzen sehen.“

Eine Stunde später sah das schon ganz anders aus. Harry hatte eine kleine blonde Frau gefunden, mit der er schon seit ein paar Runden tanzte.

Es lief „Just hold me“ von Maria Mena und Severus hatte lose seine Arme um Hermines Taille geschlungen und seine Wange lag an ihrer. „Was hier passiert, ist nie geschehen, Miss Granger. Wir verstehen uns?“, raunte er in ihr Ohr.

Hermine nickte zaghaft. „Dann halten Sie jetzt den Mund und gönnen uns die paar Minuten.“

„Viel zu wenige.“

Hermine spürte seinen warmen Atem an ihrem Ohr und wieder machte sich in ihrem Körper der unwiderstehliche Drang breit Severus Snape zu küssen.

„Nicht meckern“, murmelte sie und ihre Lippen schnappten sich seine.

Severus raunte leise auf, als er ihre weichen, süßen Lippen kostete und er verlor sich in seinen Phantasien. Sanft und fest zog er sie an sich heran und vergrub seine Hände hinter ihr an ihrer Bluse.

„Hermine“, seufzte er. „Wir sollten das sein la...“

„Scht, habe ich gesagt“, murmelte Hermine energisch und schob ihren Zeigefinger auf seine Lippen. „Nur jetzt, Severus, nur jetzt darf ich das und du darfst auch.“

Er fing ihren Mund wieder ein und schob vorsichtig seine Zunge vor. Hermine ließ sie ohne Widerstand in ihrem Mund forschen und spätestens als ihre Zungen miteinander spielten setzte ihr Verstand aus. Sie tanzten schon lange nicht mehr wirklich sondernd drehten sich nur noch langsam.

„Nenn noch einmal meinen Namen“, bat er.

„Severus“, flüsterte Hermine zwanghaft und glaubte vor Gefühl zu platzen. Sie wollte ihn so sehr.

„Noch einmal.“

„Severus.“

Plötzlich hörte sie aus weiter Ferne Tims Stimme.

„Ach so ist das“, sagte er lächelnd zu Harry. „Und ich dachte, Ihr beiden hättet was am Laufen.“

„Nein, Tim. Mine und ich sind nur Freunde.“

„Mine?“, lachte Tim. „Ich habe sie immer Herms genannt.“

„Bei uns hat sich Mine oder München bewährt.“

„Und guck mal, wie die sich küssen?“, sagte Tim. „Als dürften sie morgen nicht mehr.“

„Das ist auch so.“

Tim lachte. „Wie?“

„Er ist unser Lehrer, Tim.“

Tim lachte laut auf. „Na das ist typisch Herms. Immer alles so kompliziert wie möglich machen.“

Harry nickte. „Da hat sie sich nicht einen Deut geändert.“

„Na, dann“, Tim haute Harry auf die Schulter. „Wollt Ihr noch was?“

„Ja, ich bestelle einfach mal noch ein Bier für Snape, ein Cider für Mine und noch ein Bier für mich.

Danke, Tim.“

„Kommt sofort.“

Hermine löste sich schweren Herzens von Severus wunderbarem Mund. Sie blickte auf seine Lippen und widerstand aber dem Drang ihn noch mal zu küssen. Obwohl es so unglaublich gewesen war.

Severus blickte sie nachdenklich an. „Trinken?“

Hermine nickte und zog ihn am Handgelenk von der Tanzfläche.

Bei Harry angekommen, wollte dieser was sagen, aber Hermine unterbrach ihn sofort. „Sag nichts, Harry. Halt Dich einfach zurück, ja?“

„Fein.“

Sie warteten auf Tims Rückkehr mit den Getränken ohne ein Wort zu sagen, aber Hermine spürte die ganze Zeit Severus beschützende Hand auf ihrem Rücken.

Tim kam wieder und servierte die Getränke und diesmal zahlte Severus.

Harry lachte leise als Tim weg war.

Hermine und Snape schauten ihn fragend an.

„Es sieht seltsam aus, Sie mit Pfund bezahlen zu sehen, Sir.“

„Tja, Potter. Ich sage Ihnen jetzt noch was. Ich war mal in Amerika. Da habe ich mit...US Dollar bezahlt. Unglaublich, nicht?“

Hermine lachte und Harry murmelte trocken. „Ha ha ha.“

Dann blickte er wieder Hermine an. „Mine, wie hast Du Dir das vorgestellt? Hm? Wir wohnen zu dritt im Grimmauld Platz und Ihr beiden schleicht umeinander herum wie Romeo und Julia?“

„Die beiden haben sich das Leben genommen, Harry. Das kann ich von Snape nicht verlangen.“

Severus grinste süffisant. „Nein, und ich kann von Hermine nicht verlangen, dass sie sich umbringt.“

„Hermine, hm?“, fragte Harry knapp.

„Ja, Potter. Hermine. Nur heute. Morgen wieder Miss Granger, so wie es sich gehört.“

„Glaubt Ihr, Ihr haltet das durch?“, fragte Harry spitz.

„Was? Das mit den Namen?“, wollte Hermine wissen.

„Nein. Wie wollt Ihr es schaffen, Euch zu disziplinieren, wenn Ihr hier nicht mal 3 Tage durchhaltet.“

„Es muss irgendwie gehen“, sagte Severus deutlich. „Ich habe den dunklen Lord 20 Jahre ertragen. Dann schaffe ich es auch Hermine noch ein Jahr zu ertragen.“

„Danke“, lachte Hermine gespielt gekränkt.

„Sie klingen, als haben Sie damit ein großes Problem, Potter“, mutmaßte Severus mal einfach ins Blaue hinein.

„Naja“, sagte Harry. „Sie sind nicht gerade das, was ich mir als Kerl für Mine vorgestellt habe.“

„Sie reden von Weasley“, sagte Severus geringschätzig.

„Warum nicht, Sir?“

Severus blickte Harry verärgert an. „Weil Hermine zu schade für ihn ist, Potter. Viel zu schade. Er ist ihr geistig unterlegen und sie hat jemanden verdient, der ihr ebenbürtig ist.“

Hermine starrte Severus fassungslos an und Harry lächelte. „So jemanden wie Sie selbst, ja?“

Severus schwieg. Reden ist Silber, Schweigen ist Gold, dachte er und versuchte sich nicht über den Gedanken aufzuregen, dass Weasley irgendwann mal mit seinen untalentierten, schmierigen Griffeln Hermines Körper antatschen könnte. Und wenn er es doch tat, würde ich besser nichts davon wissen wollen, fügte er zu sich selbst gewandt hinzu. Sonst kotzte Weasley nicht nur Frösche!

Tim kam an und brachte ungefragt eine Schale mit Erdnussflips.

„So, Baby, und Du hast also jemanden fürs Horizontale?“, lachte er leise in Hermines Ohr und sie haute ihm leicht auf den tablettfreien Arm und wurde rot.

„Nein, so ist es nicht, Tim. Da läuft nichts.“

„Du siehst aus, als ob Du das außerordentlich bedauerst.“

Harry lachte leise und Severus blickte Hermine prüfend an.

„Da gibt’s nichts zu bedauern, da wir nicht wissen, was wir verpassen“, sagte er schließlich zu Tim.

Tim lächelte. „Ach Lehrer. Schüler. Alles Schnickschnack. Zeigen Sie ihr wo der Hammer hängt.“
„Tim!!“, fauchte Hermine entrüstet.

„Tun Sie’s“, empfahl Tim Severus, „stecken Sie ihren Claim ab, sonst tut’s einer von denen hier.“ Er zeigte um sich herum. „Und Herms verdient den besten Kerl, den sie kriegen kann.“

Wie geht's weiter – Kapitel 10

Schließlich waren sie wieder zu Hause. Hermine stand vor Harry und zog sich ihre Schuhe aus. Harry lachte. „Wie klein Du mit einem Mal wieder wirst, Mine!“

„Oh, meine Füße“, brummte Hermine. „Trinken!“

Sie hängte ihre Absätze in ihrem Gürtel ein und betrat die Küche.

„Trinken ist eine gute Idee. Ich hole gleich noch 3 Anti-Kater-Tränke“, murmelte Severus.

Hermine nahm 3 Gläser aus dem Schrank und füllte sie mit Leitungswasser.

Dann setzten sich alle an den Küchentisch. Severus zog sein Jackett aus und hängte es über die Stuhllehne hinter sich. Er knöpfte sich die Ärmel auf und krepelte sie um.

„Sei nicht so gemein“, entfuhr es Hermine leise.

„Wieso?“ fragte Severus ebenso leise zurück.

„Weil ich Dir dann den Rest ausziehen will.“

Harry trank sein Glas in einem Schluck leer. „Ich hör mir das lieber nicht mehr an und geh ins Bett. Gute Nacht.“

„Nacht, Harry.“

„Gute Nacht, Potter.“

Dann war Harry verschwunden.

Severus legte seine Hand auf ihre und fuhr sachte mit seinen Fingerspitzen darüber.

„Wovon träumst Du?“, raunte er leise.

Hermine atmete bewegt aus und wieder ein und blickte ihn fest an.

„Ich träume von Dir. Davon, dass Du vor mir stehst und langsam Dein Oberhemd an meinem Körper aufknöpfst. Du streichst es von meinen Schultern und es fällt zu Boden. Dann beginnst Du die Haut meiner Brüste zu streicheln und ich vergehe vor Lust. Danach war bisher immer Schluss.“

Beide blickten sich traurig an und schließlich stand Severus auf. „Wir sollten jetzt ins Bett gehen. Du in Deins und ich in meins.“

„Das wäre richtig. Ja.“

„Dann tun wir das Richtige.“

Schließlich gingen sie in ihre Betten.

Hermine konnte lange nicht einschlafen. Sie lag da, alleine in Ginnys und ihrem Zimmer, und dachte über Severus Snape nach. Seit ihrem Eingesperrt sein mit ihm hatte sich ihre Meinung über ihn noch einmal gründlich geändert.

Früher als junge Schülerin hatte sie ihn als gemein und böse empfinden. Mit den Jahren, in denen sie älter wurde, verstand sie ihn mehr und mehr. Harry würde staunen, wenn er erfahren würde, wie sehr er dazu beigetragen hat. Als Harry ihr damals von den Hintergründen erzählt hatte, Lilly Potter und das Versprechen Snapes an Dumbledores als Doppelspion zu fungieren – eine Art Abbitte. All das hatte Hermine geholfen, Snape verstehen zu lernen.

Und jetzt war Hermine selbst erwachsen und sie nahm ihn nun auch als Mann wahr und nicht nur als Mensch und Lehrer. Seit dem Moment als sie unter seinem Bett hervorgetaucht war und begonnen hatte seinen Armbruch zu versorgen und seit er ihr fürsorglich eine Banane gegen ihren Hunger in die Hand gedrückt hatte, seit diesem Moment war er auch in ihren Augen ein Mann.

Klar, er war nicht wirklich schön und er war um einiges älter als sie, aber er besaß eine ungeheuerliche Präsenz. Ein Charisma, das seines gleichen suchte. Hermine besaß Interesse an Männern und sie hatte schon ein wenig Erfahrungen mit welchen. Da waren Victor und Tim gewesen und sie hatte mal ein Date gehabt mit Dean.

Aber das Gefühl von Snape berührt zu werden, dieses Wissen, dass er, der Mann der er war, Interesse an ihr hatte, war unvorstellbar aufregend. Noch dazu fühlte sie sich stets emotional berührt, wenn er sie berührte und sie spürte einen Verlust, wenn er von ihr ließ.

Hermine hatte nicht mehr das Gefühl, dass er sie als minderwertig erachtete. Er schien zu wissen, dass sie eine Frau war. Eine zwar junge Frau, aber eine Frau. Hermine wusste schon lange, dass Snape Frauen stets

Respekt gezollt hatte. Naja, außer Minerva McGonagall vielleicht!, dachte Hermine. Aber er empfand scheinbar Respekt vor dem weiblichen Geschlecht an sich und dies ließ er auch bei Hermine durchscheinen. Obwohl sie „nur“ eine Schülerin war.

Er behandelte sie nun einfach als richtige Frau und Hermine genoss es.

Warum er besonders ihr diese Achtung zukommen ließ wusste Hermine nicht genau, denn zu ihren Mitschülerinnen war er beileibe unleidlicher. Hermine fragte sich, wer irgendwann in den letzten Tagen den Elektromagneten eingeschaltet hatte, der ihn so anziehend für sie machte. Wer hatte...

Es klopfte.

Das konnte nur Harry sein.

„Komm rein“, sagte sie leise.

Die Tür ging auf. Aber es war nicht Harry.

„Du schläfst auch noch nicht?“, fragte Severus samtig leise.

Hermine lächelte. „Nein.“

„Worüber denkst DU nach?“

„Über Dich.“

Er hatte die Tür hinter sich geschlossen und blieb abwartend im Zimmer stehen. Hermine sah so gerade eben im Dunkel, dass er Boxershorts und T-Shirt trug.

„Aha“, murmelte er. „Ich denke nicht über mich nach. Ich denke über uns nach.“

„Severus“, seufzte Hermine leise. „Meinst Du, es ist so eine gute Idee ist, wenn Du jetzt hier bist? Wir haben Harry nicht als Aufpasser hier.“

„Du hast Recht. Und eigentlich will ich nur mit Dir reden.“

Hermine seufzte erneut und klopfte neben sich. Dann rutschte sie ein Stück.

Severus trat näher und ließ sich neben ihr sinken.

Hermine legte sich wieder hin und drehte sich in seine Richtung.

„Worüber möchtest Du reden?“

„Erzähl mir von Dir! Sachen, die ich noch nicht weiß.“

Hermine lachte. „Ich weiß ja nicht, was Du alles schon weißt.“

„Das ist egal. Erzähl einfach.“ Er legte sich ebenfalls hin und rutschte näher, damit sie beide unter die Bettdecke passten. Dann wandte er sich ihr zu und verstummte.

„Meine Mutter sagte ich sei nachts um 5 Minuten nach 0 Uhr geboren. Das erste Mal bekamen meine Eltern das Gefühl, dass mit mir nichts alles stimmte, als ich 2 war. Da habe ich eine Platzwunde selbst heilen lassen. Ich war im Garten über den Gartenschlauch gestolpert und gefallen.“

Meine beste Freundin im Kindergarten hieß Amy. Sie war voller Sommersprossen und ich habe sie immer Frecky genannt. Ich esse am liebsten die Steinpilzlasagne meiner Mom. Die ist spitze. Ich würde sie gerne selbst kochen können, aber ich krieg sie einfach nicht hin. Das ärgert mich seit Jahren maßlos. Meine Mutter lacht immer darüber.

Mein Dad und ich haben, als ich klein war, im Fernsehen immer zusammen Operationen angeschaut. Meine Mutter hat sich immer tierisch darüber aufgeregt, er solle mir so was nicht zeigen. Er lachte dann immer und sagte: Vielleicht wird sie mal Chirurgin, dann braucht sie sowas.

Und mein Dad und ich sind immer zu Motocross Rennen gefahren. Den Geruch von dem Rennen und der Bahn habe ich heute noch in der Nase und wenn ich etwas rieche, das dem Geruch ähnlich ist, dann werde ich immer ganz nostalgisch.“ Hermine stoppte ihre Erzählungen und blickte Severus an. „Jetzt Du.“

„Ich wurde an einem Montag geboren. Mein Muggelvater sagte mal, er hat nach meiner Geburt befürchtet ich sei ein Montagskind. Was auch immer das heißt.“

Hermine lachte. „Das heißt, dass Arbeiter montags ihre Produkte noch nicht perfekt hinbekommen, sondern nach dem Wochenende immer ein wenig Zeit brauchen um 110% zu geben.“

„Mein Vater war auch nie sehr nett“, brummte Severus. „Ich konnte ihn nicht wirklich leiden. Viele Mitschüler in der Grundschule haben mich immer Snake genannt, weil sie das lustig fanden. Ich habe mir dann aus deren Nachnamen auch immer was Lustiges überlegt.“ Er grinste darüber. „Meinen ersten Kuss bekam ich mit 14 von einem Mädchen namens Angela. Meinen bis dato liebsten Kuss hatte ich mit Lilly.“

Severus seufzte leise. „Bis ich dann Dich küsste. Ich habe mir mal einen Finger gebrochen als ich als Kind vom Fahrrad gefallen bin. Der Knochen ist bis heute nicht so richtig verheilt. Meine Mutter wollte mir

Skelewachs geben, aber mein Vater hat es verboten. Er hat den Finger verbunden und gemeint, das sollte genügen. Und ich mag Quidditsch nicht wirklich.“ Er hielt inne.

Hermine lachte leise. „Lass das Dein Haus nicht hören.“

„Ich werd einen Teufel tun.“

„Aber trotzdem bist Du ab und zu Schiedsrichter?“

„Naja. Nicht mögen heißt ja nicht, dass ich die Regeln nicht kenne.“

„Erzähl mir weiter von Dir. Du bist spannend“, wisperte Hermine.

„Meinen ersten Sex hatte ich mit 16. Sie hieß Josephine und war in meinem Jahrgang. Sie war eine Ravenclaw. Niemand hat jemals erfahren, dass wir uns ein Jahr regelmäßig getroffen haben.“

„Mein erstes Mal hatte ich mit 15. In den Sommerferien mit Tim. Es war toll und Tim hat so perfekte Haut.“

Severus lächelte. „Das ist schön.“

„Was isst Du gerne?“ fragte Hermine neugierig.

„Risotto nero. Das ist mit Tintenfisch.“

„Hm, vielleicht können wir es ja mal hier kochen.“

„Das wäre schön. Ich kann es auswendig. Wenn Ihr es auch mögt?“

„Ich probier alles“, sagte Hermine kühn.

Severus reagierte nicht. Schließlich sagte er leise. „Halt mal still.“

Hermine schloss ihre Augen. Dann fühlte sie Severus Finger auf ihrem Gesicht. Sie öffnete die Augen wieder kurz nur um festzustellen, dass er seine auch geschlossen hatte.

Seine Hände waren rau und doch irgendwie wieder weich. Er streichelte sehr langsam ihre Gesichtshaut ab. „Wie kann man nur so streichelweich sein“, murmelte er und es klang fassungslos.

„Darf ich mal?“ fragte Hermine und streckte ihre rechte Hand aus. Er ließ von ihr ab und so begann sie sein Gesicht mit ihren Fingerspitzen zu erkunden. „So viel zum Thema streichelweich“, murmelte Hermine.

„Ich habe vorhin darüber nachgedacht wie es wäre mit Dir zu schlafen, Hermine“, sagte Severus leise.

Hermine's Herz erschrak und begann heftig zu pochen. „Und?“

„Ich habe mir im gleichen Atemzug gedacht, dass ich das niemals zu sollte.“

„Wieso?“

Er schnaubte leise. „Hast Du schon mal ein Einhorn gesehen?“

„Natürlich.“

„Ja, so in etwa bist Du für mich. Du bist rein. Du bist nur zum Bewundern gedacht, aber nicht für Sex. Es käme mir zum jetzigen Zeitpunkt wie Schändung vor, Dich verführen zu wollen.“

Hermine's Herz schlug lauter Saltos über dieses unfassbare Kompliment. „Gehören da nicht immer zwei zu?“

„Wohl war.“

Dann fiel ihr etwas ein. „Du denkst so von mir, auch wenn Du weißt, dass ich schon Sex hatte und wie ich mit Kerlen umgehe, die mich Schnecke nennen?“

Sie hörte ein kleines munteres Lachen. Ein interessantes Geräusch.

„Du weißt ja nicht, ob ich Dich nicht auch Schnecke nennen würde.“

Hermine grinste. „Du würdest Deine Frau nicht Schnecke nennen. Dafür hast Du viel zu viel Respekt vor Frauen.“

„So? Meinst Du?“

„Ja, das meine ich.“

„Als Tim vorhin sagte, Du hättest mit ihm Dein erstes Mal verbracht fand ich das in Ordnung. Aber dann habe ich an Weasley gedacht und habe mich geärgert bei dem Gedanken, er könne Dich jemals mit seinen Drecksgriffel anfassen.“

„Ich dachte, ich sollte ihn „erwählen“?“

„Das habe ich nur gesagt, weil das ein Super-GAU wäre, der mich über die Maßen verärgern würde. Ich glaube ich würde Dich nicht mehr anfassen, wenn ich wüsste, dass Weasley vor mir da war.“

Er runzelte über seine Wortwahl die Stirn, was Hermine nicht sah.

„Vor Dir da war? Das klingt als sei ich Australien.“ Hermine lachte und stellte ihre Stimme dunkler. „James Cook, es tut mir leid, ich kann die Insel nicht betreten weil sie vor mir da waren!“

Severus reagierte nicht auf ihren Scherz. „Als ich letzte Woche in meine Räume geflohen bin und ich mich

geärgert hatte, dass ich mir bei Notts Fluch den Arm gebrochen hatte, und ich verschüttet war und als Du dann noch aufgetaucht bist, habe ich mich nur gefragt, was mir das Schicksal jetzt damit mal wieder sagen wollte.“

„Hast Du es rausgefunden?“

„Ja. Das habe ich. Als Potter im Plauderton erzählte, der dunkle Lord sei tot, brach für mich eine Welt zusammen. Das hast Du bestimmt gemerkt. Mein Gedanke war nur: Ich hatte nicht geplant zu überleben! Mehr fiel mir dazu nicht wirklich ein. Ich wusste nicht, wie es weitergehen sollte.

Als Du dann mitgenommen wurdest von Minerva und Potter und ich alleine war, wusste ich nicht mehr was ich tun sollte. Ich war frei. Dann fielen mir die vielen Stunden ein, die wir beide zusammen verbracht hatten und ich dachte an den Moment, wo ich Dich zurechtgewiesen habe, weil Du so unbekümmert im Slip da gegessen hast. Und ich dachte an den Moment, wo Du Dich nach dem Duschen angezogen hast und ich Dich betrachten konnte. Die Stunden im Bett neben Dir und wie wir zusammen unsere Miniration gefrühstückt haben. Es war alles irgendwie friedlich.

Und da dachte ich dann nur, dass das Schicksal wieder irgendwas passieren lassen würde, was mein Leben bestimmt noch mal von Grund auf änderte. Und das hat es mit Minervas Nachricht, dass ich aus dem Schloss raus musste. Erst hatte ich nur die Info, in den Grimmauld Platz zu ziehen, dann zählte mit einem Mal noch Potter dazu und beim dritten Mal sagte Minerva mir ganz wie selbstverständlich, dass Du auch da wohnen würdest.“ Severus lachte. „Das ist eine Prüfung für mich.“

„Wieso?“

„Weil meine persönliche Disziplin ein letztes Mal gefordert wird. Nur anders. Schöner.“

„Enthaltbarkeit ist für viele Menschen Folter“, gab Hermine zu bedenken.

„Ist es für mich auch. Besonders bei Dir. Ganz besonders bei Dir. Ich habe im Laufe der Jahre viele hübsche Schülerinnen gehabt, aber Du...!“

„Was ich?“

„Du bist nicht nur hübsch anzusehen“, sagte Severus ehrlich.

„Danke.“

„Du bist meinem Intellekt sehr nahe.“

Hermine schmunzelte. „Du wirkst auf andere Menschen manchmal sehr arrogant wenn Du so etwas sagst.“

„Ich weiß, wie intelligent ich bin“, erklärte Severus nüchtern.

„Das macht Dich so sexy.“

Sie sah Severus lächeln, aber er sagte nichts.

Hermine gähnte hinter vorgehaltener Hand.

„Schlafen?“, fragte Severus.

Hermine nickte. „Ja.“

„Richtig schlafen?“ Er grinste.

Hermine grinste auch. „Ja, bitte. Wir haben immer noch genug Nächte in denen wir die gleiche Diskussion anfangen können. Aber ich bereite nicht viel Freude, wenn ich müde bin und Du versuchst, Deine Schülerin zu verführen.“

„Das stimmt. Es nutzt nichts, wenn ich sage wie toll ich bin und Du schläfst.“

„Korrekt.“

„Dann schlaf gut, Hermine.“

„Du auch.“

Der ganz normale Alltag – Kapitel 11

Am Morgen wachten beide wieder so auf wie in Severus Hogwarts-Bett. Hermine hatte sich angeschmiegt und ihre Beine mit seinen verschlungen. Seine Hand lag flach auf ihrem Bauch und er schlief mit der Nase in ihrem Haar.

Severus brummte irgendetwas als sich Hermine bewegte und er zog sie wieder einmal näher an sich heran.

Dabei spürte sie, dass er einen Ständer hatte. Hermine grinste. Was für ein normal funktionierender Mann! Endlich habe ich den Beweis. Er ist ein Kerl, trägt Boxershorts und hat morgens einen Ständer vor sich rumliegen. Ein Gefühl der Befriedigung breitete sich in Hermine aus und immer mehr verschwand das miese Arschloch aus dem Kerker.

Seine Nase vergrub sich wieder tiefer in ihren Haaren und als er plötzlich begann leise Schnarchgeräusche von sich zu geben, war der Gedanke an den blöden Lehrer Snape endgültig in der Mottenkiste verschwunden.

Nur ein Kerl, dachte Hermine lächelnd. Das Lächeln ging in ein Grinsen über, wenn sie daran dachte, wie wohl die kommenden Tränkestunden werden würden, wenn sie nicht mehr das Gefühl von Respekt vor ihm hatte wie alle anderen. Sie würde sich mit spitzen Bemerkungen zusammenreißen müssen, das war ihr klar.

„Woran denkst DU?“, fragte er leise in ihre Haare hinein.

Hermine lachte leise und sagte es ihm.

„Das würde ich begrüßen“, brummte er. „Du willst also wirklich Deinen Abschluss machen?“

„Natürlich.“

„Das ist eine gute Wahl.“ Er küsste sie auf den Kopf, seufzte und zog sie noch enger an sich.

Hermine konnte nicht anders als sich in seinen Armen zu räkeln. Wie wunderbar!, dachte sie genüsslich.

Sie dösten noch eine halbe Stunde und standen dann auf.

Severus ging nach oben in sein Zimmer um sich seinen Morgenmantel zu holen und Hermine ging direkt in Slip und T-Shirt nach unten in die Küche.

„Morgen, Mr. Potter“, grüßte sie ihren Freund, der grad dabei war, Toast in den Toaster zu stecken.

„Morgen Herms.“

„Oh, bitte, nenn mich nicht Herms. Ich fand das voll blöd.“

„Und? Wie war die Nacht mit Snape?“

„Woher we...?“

„Seine Zimmertür war heute Nacht auf und da habe ich vermutet, dass er nicht da ist.“

„Es ist nichts passiert, Harry“, murmelte Hermine im „irgendwie-find-ichs-voll-schade“-Tonfall.

„OK?“

„So war es. Er müsste auch gleich kommen.“

„Gut, dann schieb mal noch Toast nach. Ich koche Kaffee. Du siehst übrigens aus wie explodiert, Mine.“ Er deutete auf ihren Kopf.

„Och, das macht nichts.“

Severus kam zur Küchentür rein.

„Morgen, Potter.“

„Guten Morgen, Snape.“

Harry hielt den Zauberstab auf die Maschine, die daraufhin einen Zahn zulegte.

„Kaffee, Sir?“

„Gerne.“

Harry goss ihm eine Tasse ein. „Schlafen Sie hier übrigens gut in Ihrem Bett?“

„Natürlich“, sagte Severus verblüfft.

„Und warum benutzen Sie es nicht?“ Harry grinste.

„Seien Sie froh, dass wir keine Schule haben, Potter.“ Severus Tonfall wurde leicht giftig.

Hermine bestrich ihr Toast mit Marmelade und lenkte vom Thema ab.

„Ich werde gleich einkaufen gehen.“

„Warum?“ fragte Harry.

„Ich werde heute Abend Steinpilzlasagne machen.“

„Klingt gut.“

„Aber haltet Euch bereit für den Fall, dass wir doch auswärts essen müssen, weil es nicht geklappt hat.“

„OK.“

„Können wir irgendwie helfen?“, bot Severus an.

„Einer von Euch könnte mitkommen und mich unterhalten“, sagte Hermine.

„Ich wollte eigentlich weiter an dem blöden Fernseher arbeiten“, murmelte Harry.

„Dann begleite ich Miss Granger“, sagte Severus.

Hermine und Harry blickten ihn an. Harry erstaunt, Hermine grinsend.

„Fein, Sir, dann gehen wir gleich los.“

Severus zog sich wieder seine Muggelkleidung an und Hermine entschied sich für Jeans und T-Shirt.

Auf dem Weg zum Supermarkt nahm Severus plötzlich ihre Hand und hielt sie fest umschlungen.

Hermine sagte nichts, sondern lächelte nur.

Im Supermarkt ließ er dem Himmel sei dank ihre Hand los, denn schon bald hörten sie eine Frauenstimme rufen: „Aber, das ist doch Professor Snape, Milly. Oder?“

Eine andere Frauenstimme sagte: „Ja, ja, das ist er. Ich fasse es nicht! Was macht er denn in einem Supermarkt?“

2 kleine Frauen stürzten auf Severus zu. Voller Ehrfurcht und Respekt schüttelten sie seine Hand und Hermine sah amüsiert zu, wie Severus scheinbar versuchte sich an die Frauen zu erinnern. Die Kleinere, diese Milly, half ihm unbewusst dabei.

„Ach Sir, wenn Sie nicht gewesen wären, dann hätte ich den Anmelde-test an der Uni in London nicht bestanden. Sie haben unseren Unterricht immer mit so viel Schwung geleitet. Meine Hufflepuffs und ich waren auch alle sehr froh, dass die Sache mit Du weißt schon wem noch kein Thema war. Milly Berger, hat Marcy Schultz letztens noch gesagt: Was der alte Snape wohl so treibt? Der ist bestimmt noch auf Hogwarts.“

Die andere Frau begleitete das Geschnatter ihrer Freundin mit heftigem Kopfnicken.

„Nun“, ließ Severus sich herab zu sagen, „ich gratuliere Ihnen für den Anmelde-test, Miss Berger.“

„Ja, ich studiere jetzt Zaubertänke und Geschichte seit 5 Semestern, Sir.“

„Gratulation. Dann hoffe ich das Beste für Sie.“ Er wandte sich entschuldigend zu der Milly zu. „Wir müssen jetzt aber auch mal weiter, Gnädigste. Meine Begleitung wartet schon sehnsüchtig auf meine Unterstützung bei der Auswahl.“ Er schüttelte noch einmal die Hand der beiden, die verstehend nickten. Dann gingen sie unter weiterem Geschnatter weg.

Severus kam leicht kopfschüttelnd wieder.

„Ich kann mich an die beiden partout nicht erinnern“, sagte er leise, „und wenn die Zaubertänke studiert? Himmel, das kann ja was werden!“

Hermine lachte leise. „Na kommen Sie, Sir, machen wir weiter.“

Sie zog einen Schmierzettel aus ihrer Hosentasche und las vor.

Plötzlich schnappte Severus ihr den Zettel aus der Hand und blickte drauf.

„Wagen Sie ja nicht, so etwas in meinem Unterricht als Pergament abzugeben!“

Hermine grinste. „Das würde ich nie wagen, Sir.“

„Fein. Dann...Lasagneplatten heißt das wohl...“ Er zog snape-like eine Augenbraue hoch. „Die sind bestimmt da.“ Er ging weg und Hermine folgte ihm. Und so begann der Einkauf.

Der Fernseher und sein Programm – Kapitel 12

Als sie wieder heimkamen sahen Sie Harry vor Freude strahlen.

„Ich habe den ollen Fernseher wieder hingekriegt“, verkündete er stolz.

„Harry, Du bist ja ein zweiter Arthur!“, witzelte Hermine.

„Nein, der hätte noch mindestens 4 Stecker mehr angebracht.“

Hermine kicherte. „Mit deiner Erlaubnis werde ich heute Abend endlich mal wieder ein wenig fernsehen.“

„Ich guck mit“, sagte Harry. „Wir kriegen aber nur 8 Programme rein.“

„Das macht nichts.“

Hermine verbrachte den Tag draußen und hexte sich einen halbwegs respektablen Garten zusammen und sie schaffte es auch, den Rasen zu mähen. Mit Zauberstab.

Severus kam irgendwann raus und schaute ihr belustigt bei ihren Zauberversuchen zu.

„Was wird das?“, erkundigte er sich.

„Keine Ahnung.“

„Das klingt doch schon mal gut“, ätzte er leise.

„Dann helfen Sie mir doch, SIR“, fauchte Hermine leise.

„Sie schlagen einen sonderbaren Tonfall an, Miss Granger“, lächelte Severus.

„Hören Sie nicht hin. Celsori Impidimante.“ Sie schwang den Stab. Nichts passiert. „Mist.“

„Miss Granger, Sie wissen schon, dass der Spruch zu nichts führt, außer dass ich Spaß habe?“

Sie ignorierte ihn.

„Celsori Impidamenti.“ Sie schwang ihn wieder.

„Das klingt verdächtig nach dem Hustenstill-Zauber, den ich bei Poppy mal gehört habe, Miss Granger“, lästerte Severus wieder und amüsierte sich königlich.

„Helfen Sie mir gefälligst.“

„Ich weiß es auch nicht, Miss Granger, aber bevor Sie ganz London in die Luft sprengen, schauen Sie lieber noch mal nach.“

Ratlos überlegte Hermine weiter. Celsori war schon mal richtig. Und dann? Mist, sie konnte den Spruch doch mal! Imp....Im....Im...Impementi! Das war es.

„Celsori Impementi“, sagte Hermine und schwang ihren Zauberstab erneut über den Rasen. Die oberen Enden der Grashalme lösten sich vom Rest und alle Schnitzel flogen nach links weg auf einen alten Komposthaufen.

Von der Terrassentür hörte Hermine leises Klatschen. „Bravo, Miss Granger. Hartnäckig wie immer.“

Seine Stimme kam näher.

„Ach Du mich auch“, brummte Hermine leise. Doch er hatte sie gehört.

Er stand hinter ihr und sie spürte seinen Atem in ihrem Nacken.

„Was kann ich Dich, Hermine“, raunte er dunkel. „Küssen?“ Er küsste sie zärtlich auf die nackte Haut ihrer linken Schulter. „Dort hin?“

Hermine's Verstand hatte sich postwendend in den Urlaub verabschiedet.

„Oder hier hin?“ Er küsste ihre rechte Schulterhaut.

„Mir egal“, murmelte Hermine. „Hauptsache Dein Mund ist irgendwo auf meiner Haut.“

„Was für ein Angebot. Nicht, dass ich Dich wirklich heute Nacht wie ein Incubus heimsuche.“

„Dann wüssten wir auf jeden Fall, wie wir unser Leben noch komplizierter machen können.“

„Das ist wohl war“, brummte er mit seinen Lippen an ihrer Schulterhaut.

„Hör auf, Severus“, flehte Hermine mit letzter Energie leise.

„Ich kann nicht“, antwortete er leise.

„Bitte!“

Zögernd löste sich Severus von ihrer zarten Haut. Wie um Himmels Willen sollte er das nächste Jahr überstehen? Er drehte sich mit aller Macht um und ging wieder ins Haus zurück und hinterließ eine Hermine, deren Haut in Flammen stand.

Harry hätte im Nachhinein für die Lasagne eine 3 in Muggelschulnoten gegeben. Er lobte sie und auch Severus bestärkte sie, dass das Essen wirklich sehr gut sei. Hermine war trotzdem glücklich.

„Und die Tage machen wir mal ihr Risotto, ja?“ sagte sie zu Severus.

Dieser nickte.

„Sie hatten mir ja letzte Nacht gesagt, Sie wüssten das Rezept auswendig.“

„Letzte Nacht?“ Harry runzelte die Stirn. „Ihr habt Euch über Rezepte unterhalten, Mine?“

Hermine zog eine Grimasse. „Ja, unter anderem haben wir uns auch darüber unterhalten, Harry Potter.“

„Ich dachte, Du hättest gescherzt als Du gesagt hast, es sei nichts passiert.“

Severus verdrehte die Augen. „Potter, da war nichts und wird nichts passieren.“

„Und warum habt Ihr dann nicht geschlafen?“, wunderte sich Harry weiter.

„Vielleicht, weil uns das alles ein wenig aufwühlt, Harry?“, fragte Hermine spitz zurück.

Harry seufzte und schwieg, was in Anbetracht der Tatsache, dass Snape äußerst grimmig dreinschaute, wohl eine gute Idee war.

„Fernsehen?“, fragte Hermine zur Ablenkung.

„Tolle Idee.“

„Aber bitte nicht Coronation Street.“

„Bloß nicht, das hat Tante Petunia immer geguckt. Wenn ich die Titelmelodie noch einmal hören muss, dann kommt Deine schöne Lasagne gleich wieder retour.“

„Macht es Euch was aus, wenn ich nicht mit schaue, sondern lieber lese?“, fragte Severus höflich.

Beide schüttelten den Kopf.

Sie räumten die Küche auf und Harry und Hermine stellten sich den Fernseher an, während Severus nach oben ging und sein Buch holte.

Eine Stunde später stand Harry auf um sich etwas zu trinken aus der Küche zu holen.

Hermine lag hinter ihm auf dem Sofa auf Snapes Schoß und er las. Währenddessen streichelte er liebevoll ihren Kopf. Hermine war schon fast eingeschlafen und sie lächelte dabei.

Die beiden, dachte Harry kopfschüttelnd. Warum musste es Snape sein? Warum ausgerechnet er? Obwohl, wenn er sich Snape jetzt so anschaute... wie liebevoll er mit Mine umging. Das war doch nicht richtig!

Nein, das war es nicht. Wie konnten sich die beiden das nur antun?

Hermine faselte immer von Anziehungskraft.

Anziehungskraft!

Als ob das was zu sagen hätte. Aber andererseits vermisste er Ginny unsäglich und er wünschte sich, sie wäre hier. War das nicht auch Anziehungskraft? Woher sollte er selbst überhaupt wissen, was Snape und Mine füreinander fühlten? Er konnte es doch gar nicht ganz wissen. Er wusste nur, dass sie sich beide eine Menge Ärger einfangen würden, wenn sie erwischt wurden.

Harry ging in die Küche und holte sich ein Glas Orangensaft.

Als er wieder ins Wohnzimmer kam, war Hermine wirklich eingeschlafen. Das hörte er an ihrem Atmen. Snape streichelte trotzdem noch ihren Kopf. Als er Harry bemerkte, blickte er von seinem Buch auf und sah

ihn an. Er sah, dass Harry Hermine und ihn betrachtete und er fühlte sich wohl in dem Wissen, dass Hermine durch sein Liebevollsein eingenickt war. Er fühlte inneren Frieden und er lächelte. Harry lächelte zurück, seufzte leise und nickte dann fast unmerklich.

Dann setzte er sich wieder vor den Fernseher. Als Werbung eingespielt wurde kam in einem Spot so ein unangenehmer Ton, dass Hermine aufschreckte. Sie registrierte sich und ihr Umfeld und legte dann beruhigt ihren Kopf wieder auf Severus Schoß ab.

Harry drückte ihr die Fernbedienung in die Hand. „Hier. Such Du Dir was aus.“

Hermine zappte durch die Kanäle. Beim letzten Kanal Nummer 8 blieb sie hängen. Ein Film begann gerade und Harry und Hermine erkannten sofort, dass es sich um einen alten Schmuddelfilm handelte.

Hermine kicherte. „Wie lustig“, sagte sie. „Komm, wir gucken da mal rein, Harry.“

Das Rumgefummel ging schnell los und Hermine legte ihren Kopf schief um alles besser zu erkennen. „Wem bitte schön soll das denn was bringen?“, fragte sie herzlich in die Runde.

„Dem Regisseur“, sagte Severus tonlos.

Harry schnaubte glucksend.

Das Dreiergespann im Fernseher begann sich auszuziehen und Harry stöhnte angewidert auf. „Guck Dir mal die Achselhaare an. Das ist wirklich heftig.“

„Wieso, Harry?“, wollte Hermine wissen, „rasiert Du sie Dir?“

„Na klar.“

„Und Sie, Sir?“ fragte Hermine nach oben.

„Natürlich.“

Harry lachte. Er hätte nie gedacht, dass er mal etwas über Snapes Achsel-Haar-Rasier-Routine hören würde.

Severus legte sein Buch weg und widmete seine Aufmerksamkeit dem Film.

Als man den Schwanz von dem männlichen Hauptdarsteller sehen konnte, legte Hermine wieder den Kopf schief. „Harry, kann das sein, dass Du einen Pay-TV-Sender rein bekommen hast?“

Harry legte seinen Kopf auf schief. „Das kann schon sein.“

„Kriegen wir dafür Ärger?“

„Bestimmt nicht. Wie denn?“

„Hast recht.“

Der männliche Hauptdarsteller schob seinen Ständer in die blonde Frau rein, die eine sehr eigenwillige Klamottenkombination trug. Lila High Heels mit gelben Strapsen. Dazu kleine Troddel als Brustwarzenbedeckung.

„Na hallo“, entfuhr es Severus.

Der Hauptdarsteller fickte die vor ihm kniende Darstellerin durch und leckte dabei die Möse der anderen Frau.

„Ist das der Himmel oder was?“, raunte Harry versonnen.

Hermine gab ihm einen Klaps auf die Schulter. „Hey, Potter, reiß Dich zusammen. Es sind Pauker anwesend.“

„Ja einer, mit dem Du das Gleiche machen würdest, wie die da!“ Harry zeigte anklagend auf den Fernseher.

„Ich würde keine zweite Frau brauchen“, brummelte Severus.

„Wieso nicht?“, fragte Harry schockiert und blickte nach hinten zu Severus.

„Ich will mich lieber richtig um eine kümmern.“

Harry seufzte. „Ach, ich vermisse Ginny.“

Hermine tätschelte Harry. „Bald hast du sie wieder.“

„Na toll, und in der Zwischenzeit muss ich mir immer angucken, wie Ihr Euch küsst, oder was?“

„Haben Sie uns heute schon küssen sehen, Potter?“, fragte Severus zurück.

„Schon gut. Ihr habt ja recht.“

„Du kannst Ginny in 3 Wochen in die Arme schließen, Harry“, tröstete Hermine ihren besten Freund, „ich darf in 3 Wochen gar nichts.“

Sie wurden unterbrochen von einem „Was soll das bitte werden?“, von Severus.

„Siehst aus, als isst die eine Tussi die andere auf“, mutmaßte Hermine.

„Tut das nicht weh?“, fragte Harry Hermine.

„Das kann nur weh tun.“

Eine Weile schwiegen die drei, dann sagte Hermine angewidert mit Blick auf die Klamotten. „Ich bitte Euch, Jungs, ist das sexy? Lila Pumps zu gelben Strapsen?“

„Nein“, sagte Severus in sehr sicherem Tonfall. „Ist es nicht.“

„Nein“, sagte auch Harry und Severus parierte: „Ich bevorzuge eher diesen Strenge-Lehrerin-Stil von Dir gestern.“

Harry lachte. „Ja, das hatte was!“

Hermine lächelte. „Schön, dass es Euch gefallen hat, Jungs. Es hat wohl seinen Zweck nicht verfehlt.“

Die Szene im Fernseher wechselte und bald sahen die drei, wie ein Mann auf einem Sofa lag und eine Frau hockte nackt auf seinem Gesicht. Hermine stieß ein Zischen aus. „Wow.“

Harry blickte sich um. „Na, Mine. Das tut bestimmt nicht weh, oder?“ Er lachte.

Hermine starrte fassungslos auf den Fernseher. Ihre Phantasie hatte die beiden Darsteller in Severus und sich selbst ausgetauscht. „Oh, nein“, murmelte sie.

Der Darsteller schob zwei Finger in die Möse der Frau und leckte und fickte sie.

Hermine spürte bald eine gewisse Nässe zwischen ihren Beinen.

„Schalt um, Harry“, bat Hermine.

„Wieso?“

„Weil mich das rattig macht, was in Anbetracht der billigen Kleidung des Mädels eher negativ über mich erzählt.“

Severus lachte leise.

„Ich werde nicht umschalten, Mine“, sagte Harry grinsend.

Ich muss es mir heute Nacht unbedingt selbst machen, nahm Hermine sich vor. Morgen sollte das Wetter gut werden und nicht, dass Snape dann womöglich noch in sexy Shorts in den Garten will! Lieber einen kühlen Kopf behalten und Frust abbauen.

Irgendwann war der Film zu Ende und alle gingen in ihre Betten.

Hermine legte sich nackt aufs Bett und streichelte sich selbst um in Stimmung zu kommen. Sie wusste ja, wie sie es selbst gern mochte und so ging es relativ zügig. Eine Stunde später lag sie immer noch wach. Severus, dachte sie. Vielleicht kann ich ja einschlafen, wenn ich bei ihm bin.

Sie stand auf und taperte die 2 Treppenabsätze hoch zu seinem Zimmer. Leise öffnete sie die Tür und war froh, dass sie nicht quietschte.

„Ich bin wach“, brummte die sonore, dunkle Stimme von Severus.

„Oh gut.“

Hermine trat näher und sah im Halbdunkel, dass er schon seine Bettdecke wegzog und ihr Platz machte.

„Das ist nicht richtig, Hermine“, raunte Severus.

„Sagst Du das jetzt jedes Mal um der Pflicht Genüge zu tun?“

„Ja. Und jetzt komm ins Bett.“

Hermine krabbelte zu ihm.

„Du hast ja eiskalte Füße“, beschwerte sich Severus und zog seine weg.

„Kann schon mal vorkommen“, hauchte Hermine entschuldigend.

„So nicht“, fauchte Severus leise und setzte sich wieder auf. Er schnappte sich einen Fuß von Hermine und zog sie daran zu sich, bis sie passend lag. Dann begann er ihren Fuß warm zu massieren.

„Oh, wow, Severus“, stöhnte Hermine vor Entzücken. „Du machst das...das ist...wirklich...das ist Wahnsinn. Oh!“

„Reiß Dich zusammen und stöhn hier nicht so rum.“

„Dann mach nicht so tolle Sachen mit mir.“

Ihr rechter Fuß war warm und er nahm sich ihren linken Fuß vor. Er bekam die gleiche Behandlung wie der andere.

Als schließlich beide Füße warm waren ließ er sie sinken und betrachtete Hermine. Sein Herz drohte zu zerplatzen, aber...er konnte nicht anders. Und wenn er morgen persönlich vor den Teufel als Richter musste.

Severus beugte sich zu ihr hinunter und begann sich an Hermines Bein vom Knöchel aufwärts hoch zu lecken. Ganz sanft und vorsichtig. Die Wirkung schlug wie eine Bombe ein. Hermine wurde stocksteif und sie wusste nicht so recht wie ihr geschah. Als Ihr Körper dieses neue Gefühl verkraftet hatte, entspannte sie sich und fühlte sich so weich wie Butter.

„Severus,...Du...“ Sie stöhnte.

„Was?“, brummte er und küsste die zarte Haut ihres Knies.

„Ach, nichts. Ich habe alles vergessen. Selbst, dass Du von Beruf Blumenverkäufer bist.“

Er lachte leise und küsste sich weiter hoch.

Irgendwann nach quälend langer Zeit kam er zum Rand ihres Slips. Dann zog er ihn leicht beiseite und leckte nur einmal kurz über Hermines Falten.

Sie bäumte sich auf. „Oh, Himmel!“, stöhnte sie.

Severus warf einen stillen Muffliato auf die Tür. Harry wollte er um keinen Preis der Welt in der Tür stehen haben.

Mit einem sicheren Griff zog Severus Hermine den Slip von der Hüfte und warf ihn achtlos auf den Boden.

„Wenn wir weitermachen, werden wir 7 Jahre vom Pech verfolgt“, stöhnte Hermine und genoss das Kribbeln und Krabbeln am ganzen Leib, dass seine Zunge auf ihrer Haut verursachte.

„Mindestens 7.“

„Mindestens.“

Severus teilte Hermines Beine und als sie sie so liegen ließ, blickte er versonnen auf ihre Mitte, die im Halbdunkel des Zimmers wie ein Schatten auf ihn wirkte.

Er legte sich zwischen ihre Beine und begann Hermine zu lecken. Sie schmeckte unglaublich. Er roch auch ihren sanften Geruch, den er schon an ihrem übrigen Körper gerochen hatte. Sie war rasiert, stellte er erstaunt fest und er tastete sich schließlich mit einem Finger weiter in sie hinein.

Hermine stöhnte lustvoll auf. Oh, war das gut!!!

Er wusste, was er da tat, soviel war klar. Und diese Hände!

Sie schoben sich plötzlich hoch und begannen ihre Brüste unter dem T-Shirt zu erforschen.

Dann unterbrach er seine Arbeit und kam hoch um ihr das T-Shirt auszuziehen. Sie half ihm nicht, sondern zog ihn aus, währenddessen sie ihn liebevoll küsste. Ich will nicht daran denken, was wir hier machen, oder was ich mit wem mache, dachte Hermine fahrig. Ich will ihn nur ein Mal. Bloß einmal spüren.

Er kniete schließlich vor ihr und sie lag vor ihm, ihre Beine leicht gespreizt.

„Möchtest Du das wirklich?“, fragte Severus rau. Ich möchte es nämlich, dachte er, und wenn ich zur Hölle geschickt werde.

„Hol mich von Deinem persönlichen Thron runter“, hörte er sie leise murmeln.

„Dann soll es so sein.“

Er legte sich neben sie und von da aus auf sie. Er glitt zwischen ihre Beine und Hermine fühlte aufgeregt, dass er mit seinem Ständer bereits an ihren Eingang stieß. Oh bitte, mach schon, dachte sie nur.

Quäl mich nicht.

Nimm mich einfach.

Nimm mich und mach mit mir, was Du willst.

Sie spürte, wie er in sie eindrang und der letzte klare Gedanke, der sie durchfuhr war nur: Endlich, endlich darf ich wissen, wie er sich anfühlt!

Severus erster Gedanke, als er sich in sie schob, war noch: Sie ist Deine gottverdammte Schülerin. Was treibst Du da nur? Dann sah er plötzlich wieder ihr Bild vor Augen und seufzte. Sie war so wunderschön und sie lag gerade vor ihm und er sollte sie von seinem Thron runterholen.

Er stieß sich komplett in sie hinein und verharrte einen Moment um Atem zu holen. Er fühlte sich im Himmel. Ich muss nie wieder gehen, dachte er.

Bitte.

Nie wieder gehen.

Lass mich für immer hier bleiben.

Dann begann er sich zurückzuziehen und wieder in sie hinein zu stoßen. Sie stöhnte lustvoll auf.

Seine eigenen Lenden fingen Feuer. Und wieder zog er sich zurück und stieß wieder in sie hinein. Ganz langsam.

„Oh, Du quälst mich“, stöhnte Hermine.

So gemein!

So gemein!

Ihre Haut war so wundervoll und ihre Stimme, wenn sie genießerisch stöhnte, war hinreißend und sie auszufüllen war der Himmel.

Severus bedeckte ihren Mund mit Küssen und nahm ihn ganz ein. Er fühlte, wie Hermine alle paar Sekunden in seinen Mund stöhnte und alle Gefühle zusammen machten ihn fast wahnsinnig. Er spürte bald, dass von tief unten in ihm diese Woge aus Hitze aufstieg, die ihn überfahren würde wie ein D-Zug.

Panisch hielt er inne. Er wollte noch nicht kommen. Er wollte nie wieder kommen. Nur um für immer in ihr bleiben und dieses Gefühl der Seligkeit behalten zu können.

Nichtsdestotrotz machte sein Körper ihm einen Strich durch die Rechnung.

„Oh, das darf doch wohl nicht wahr sein“, brummte er. „Ich halt das nicht mehr aus.“

Dann erfasste die Welle ihn und schwappte über. Immer und immer wieder trieb er sich in ihre heiße Mitte und entlud sich dabei.

Hermine hielt ihn ganz fest um jede Millisekunde mit ihm genießen zu können. Sie hatte ihre Beine um ihn herum gewickelt und streichelte nun seinen Kopf während sie ihn hungrig küsste.

Seine vollkommene Hilflosigkeit hören zu können war unbeschreiblich für Hermine. Die dunkle Stimme, die ihr sagte, er halte es nicht mehr aus und sein gottergebenes Stöhnen waren wunderbar. Sie empfand es fast als eine Ehre an diesem Moment teilhaben zu dürfen. Schließlich fühlte sie die bekannte Hitze in sich aufsteigen.

Severus zitterte und ließ sich halb neben ihr fallen, ohne sich aus ihr zurück zu ziehen.

Er versuchte nach Atem zu ringen, aber er brauchte eine Weile. Hermine streichelte seinen Kopf und küsste ihn sanft auf die Wange.

Severus küsste Hermine auf die Schulter, sobald er atmen konnte.

Dann sagte er: „Es tut mir leid.“

„Wofür?“, hörte er sie verdutzt fragen.

„Dass das alles so schnell ging.“

„Blödsinn.“

„Ich hätte Dich gerne mitgenommen. Nein, gar nicht wahr. Ich wäre am liebsten gar nicht gekommen. Nie wieder. Dich nie wieder verlassen. Aber es ging nicht anders.“

Sie spürte wie er mit den Achseln zuckte.

Bald ließ sein Ständer nach und Severus verlor Hermine. Er legte sich neben sie und spürte plötzlich, dass sie seine Hand nahm. Hermine führte sie an ihre Möse und deutete ihm an, dass er sie streicheln sollte.

Das tat er.

„Oh, Du fühlst Dich toll an“, brummte Severus. Von Hermine ging ein Knurren aus, das er nicht deuten konnte. Wieder legte er sich unter sie und steckte zielsicher 2 Finger in ihre Möse. Dann fickte er sie vorsichtig und leckte dabei ihre weiche Haut. Dabei schmeckte er sich selbst, aber es störte ihn nicht wirklich.

Jetzt ging es um sie.

Um ihren Genuss.

Ich möchte, dass sie kommt. „Ich möchte Dich hören“, sagte er leise.

Ein neues Knurren kam. Dann ein leiser Aufschrei und Hermine begann sich gegen seine Finger zu stoßen. Ihr Stöhnen und Knurren machte ihn total an. Bald zuckten ihre Muskeln um seine beiden Finger und mit einem Mal kam sie und ergoss sich wimmernd über ihm. Die Geräusche während sie kam, brannte Severus in sein Gedächtnis ein. Fest verschlossen und unzugänglich. Wunderbare Geräusche, die er verursacht hatte. Perfekt.

Hermine holte krampfhaft Luft und versuchte sich von ihrem wunderbaren Kommen zu erholen.

„Wow“, brummte sie leise und bedächtig.

Sie merkte, dass Severus seine Finger aus ihr rauszog und empfand das sofort als schade. Er zog sich wieder neben sie und nahm sie in den Arm.

Sie ließ sich an ihn ziehen und schnaufte plötzlich.

„Und jetzt?“ Hermine stellte die Frage zuerst.
„Fehler oder nicht Fehler?“, fragte Severus leise zurück.
„Jetzt gerade? Noch „nicht Fehler“.“
„Und morgen?“
„Werde ich für mich sehen.“
„Und ich für mich auch.“
„Dann bereuen wir es hoffentlich morgen nicht“, flüsterte Hermine.

Severus seufzte. „Ich kann es kaum glauben, ich habe mit meiner Schülerin geschlafen.“
Hermine setzte sich ein bisschen empört auf. „So darfst Du nicht denken.“
„Ich weiß.“
„Also lass es. Sieh es als höhere Macht an, die das wollte“, schlug sie vor.
Er schnaubte. „Na toll. Die hilft mir auch nicht, wenn Minerva das rausfindet.“
„Sie wird es nie herausfinden, Severus“, sagte Hermine streng.
„Hoffentlich. Hauptsache Du wirst nicht schwanger.“
„Keine Sorge.“
„Gut, denn das würde unsere Situation enorm verkomplizieren.“

„Ich sagte: Keine Sorge. Und jetzt verdirb mir nicht den Moment, ok?“, brummte Hermine. „Ich habe nämlich gerade wunderbaren Sex gehabt mit einem sexy Mann und in meinem Kopf ist gerade alles einfach sexy.“

Severus lachte nun endlich leise.

„Das Geräusch wollte ich hören“, brummte sie weiter.
Dafür küsste er sie liebevoll und Hermine genoss das Spiel seiner Lippen. Schließlich hörten sie auf zu spielen und dann war er eingeschlafen. Hermine lag noch ein wenig wach.

Dann krabbelte sie vorsichtig aus seinen Armen, trat an ihren Schminktisch heran und suchte die Flasche mit dem Verhütungstrank. Sie maß die korrekte Portion ab und trank sie. Dann ging sie wieder zum Bett und blickte auf den Mann, der vor ihr lag und der eben so wundervolle Sachen mit ihrem Körper angestellt hatte. Sie spürte, dass ihr Blick liebevoll wurde.

Was für ein aufregender Kerl. Was hatten die anderen eigentlich immer nur wegen ihm? Er war doch total zahm!

Hermine grinste und ging wieder ins Bett. Severus suchte im Schlaf tastend nach ihrem Körper und zog sich an sie heran. Dann wurde der Atem wieder flacher.

Hermine versuchte sich zu erspüren.

Sich in seinen Armen. Einfach nur, um das Gefühl von ihm in sich aufsaugen zu können und um sich noch Jahre später daran erinnern zu können. Dann verschwanden ihre Gedanken und sie schlief ebenfalls ein.

Gespräche – Kapitel 13

Als Hermine am nächsten Morgen die Küche betrat saß dort eine äußerst muntere Minerva McGonagall neben Harry Potter und beide waren am Toast verknuspern.

„Guten Morgen, Professor“, grüßte Hermine erstaunt.

„Ach, guten Morgen, Miss Granger.“ Minerva blickte erstaunt Hermines Aufmachung an.

„Wo ist Severus?“, fragte Minerva weiter.

„Er schläft bestimmt noch, Professor“, log Hermine. „Wieso?“

„Na, er sollte Sie ja wohl nicht nur im T-Shirt sehen, nicht?“

„Stimmt.“ Hermine ließ einen Morgenmantel erscheinen und zog ihn über.

10 Minuten später betrat Severus die Küche. Er war vollständig angezogen. Verblüfft blickte er Minerva an.

„Guten Morgen“, wünschte er ihr. „Gibt's etwas Neues?“

„Ja, Severus. Die Sanierungsarbeiten nehmen gute Formen an.“

„Das klingt doch ausgesprochen positiv.“

Severus setzte sich neben Hermine und nahm sich einen fertigen Toast vom Grillrost.

Hermine stimmte die Situation, die gerade herrschte, äußerst missmutig.

Sie wollte viel lieber Severus Hand streicheln und ihn anlächeln und ihn fragen, wie er geschlafen habe.

Aber derlei konnte sie natürlich nicht tun.

„Und was habt Ihr so Schönes gemacht in den letzten Tagen?“, fragte die Verwandlungsprofessorin munter.

„Wir waren in der Stadt und haben uns ein Musical angeschaut, Professor“, informierte Harry sie mit einem Blick auf Hermine. Diese schien mit ihren Gedanken völlig woanders zu sein. „Außerdem habe ich den Blackschen Fernseher wieder in Gang setzen können und wir haben uns zu dritt gestern einen sehr interessanten Film angeschaut.“

„Wie schön. Wie schön“, meinte Minerva munter und stand auf. „Ich wollte auch nur nach dem Rechen sehen.“

„Brauchen wir etwa Deine Aufsicht, Minerva“, raunte Severus und er klang nicht einmal bemüht freundlich.

„Ach, Severus, nein, bestimmt nicht. Aber es geht um Harry, nicht? Da hat auch Albus immer ein besonderes Auge drauf gehabt.“

Du achtest genau auf die Falsche Person, dachte Hermine.

„Mir geht's gut, Professor“, sagte Harry.

„Severus und Sie zanken sich auch nicht?“, fragte Minerva mit zugekniffenem Auge.

„Nein, so einen Streitpunkt haben wir nicht“, informierte Harry sie doppeldeutig.

Minerva merkte es nicht. „Dann ist ja gut.“ Sie warf Flohpulver in den Kamin und sagte: „Büro Minerva McGonagall.“

Dann trat sie in die grünen Flammen, die sie gleich darauf verschluckten.

Severus ging sofort wieder auf Harrys Gelaber ein.

„Sehr interessanter Film, Potter?“, raunte er jetzt launig und schien wie verwandelt.

Harry grinste. „Ja, hätte ich ihr sagen sollen, dass wir einen ziemlich heißen Porno geguckt haben?“

Severus seufzte und verdrehte die Augen in Richtung Hermine.

Harry sah das und hatte noch eine Frage. „Ihr habt nicht schon wieder beieinander geschlafen?“

„Doch“, gab Hermine zu.

Harry verzog missbilligend das Gesicht.

„Also wieder nur geredet, ja?“

Hermine sagte „Ja.“ Es kam ein bisschen spät und Hermines Kopf war eine Spur zu rot.

Harry starrte Hermine entsetzt an. Dann stand er auf und beim Verlassen der Küche sagte er nur: „Ihr habt beide einen Riesenknall, wisst Ihr das?“

Die Küchentür schlug zu und Hermine blickte Severus an.

„Hi“, sagte sie sanft.

„Guten Morgen. Schnecke.“

„Blödmann“, sagte sie im gleichen Ton in dem sie „Hi“ gesagt hatte.

„Das wirkt so nicht, Hermine.“

„Ich kann aber nicht anders. Hast Du gut geschlafen?“

„Wunderbar“, raunte Severus.

„Ich auch.“

„Was machen wir mit Potter?“, fragte Severus.

„Ich rede gleich mit ihm.“

„Glaubst Du, er redet mit einem der Weasleys?“

Hermine schüttelte den Kopf. „Nein, das wird er nicht tun. Er weiß, wie plauderhaft Ginny ist und er weiß wie tobsüchtig Ron werden kann.“

Severus nickte erleichtert und Hermine stand auf. Noch mit dem halben Toast im Mund lächelte sie ihn an und verließ dann kauend die Küche.

Sie ging direkt ins Wohnzimmer, wo Harry vor dem Fernseher saß.

„Na, hast Du nach den Dursleys immer noch was nachzuholen, Harry?“

Er lächelte und nickte.

Hermine setzte sich neben ihm im Schneidersitz auf den Fussboden. Sie nahm ihm die Fernbedienung aus der Hand und schaltete auf stumm.

„Harry, Du bist in Sorge. Das verstehe ich“, sagte Hermine ruhig.

„Sorge? Das ist keine Sorge mehr. Die Spielchen, die Ihr da treibt, sind irgendwann keine Spielchen mehr. Und Snape ist viel lebenserfahrener als Du. Er kann damit umgehen aber ich habe Zweifel, dass Du dem gewachsen bist.“

„Harry, es ist passiert.“

„Was?“ Jetzt blickte er sie von der Seite an.

„Wir haben letzte Nacht miteinander geschlafen.“

Harry versuchte seine Gedanken zu fassen. „Ehrlich?“

„Ja. Ehrlich“, sagte Hermine ruhig.

Harry schnaubte. „Wenn mir vor 3 Wochen noch jemand gesagt hätte: Mine wird mit Snape schlafen, dann hätte ich ihn ausgelacht. Aber jetzt?“

„Was denkst Du ehrlich, Harry?“

„Ich weiß es nicht.“ Er zuckte mit den Achseln. „Ich will Dich anbrüllen, wie blöd man nur sein kann und dann denke ich wieder an gestern, als er Deine Haare gestreichelt hat und Du eingenickt bist. Du sahst so friedlich aus. Ich bin mir sicher, dass er Dir nichts Böses will, aber richtig wird es dadurch auch nicht.“

Warum...?“ Harry rang nach Worten. „Warum kann er nicht was mit ... Professor Sinistra anfangen oder so und Du wieder mit diesem Tim oder mit Ron?“

„Weil Tim und Ron mich nicht interessieren, Harry. Und auch kein Dean, oder kein Seamus oder kein Cormac.“

„Warum er, Mine?“

Hermine seufzte.

„Ich verstehe das auch nicht“, sagte plötzlich Snapes raue Stimme von der Tür.

Hermine und Harry drehten sich um.

Severus trat näher und setzte sich schließlich zu Harry und Hermine. Harry blickte seinen Lehrer prüfend an. „Dann suchen Sie doch wieder Ihre ach so gigantische Doppelspiondisziplin raus, Sir.“

Severus schnaubte. „Die hilft nicht.“

„Haben Sie es richtig versucht?“

„Ja, Potter.“

„Machen Sie sie nicht unglücklich, Sir. Bitte.“

Hermine starrte Harry sprachlos an. Harry bat Severus um etwas!
Severus lächelte. „Das würde ich nie mit Absicht machen.“
„Das ist schon mal was“, sagte Harry.
Harry stand auf. „So, ich mache erst mal einen Spaziergang um meinen Kopf frei zu kriegen.“
Dann ging er.

Als Harry zwei Stunden später wieder kam, saß Snape in einem der beiden Fernsehsessel und war am Lesen und Hermine stöberte in verschiedenen Schubladen.

Als sie Harry sah, blickte sie ihn missmutig an.

„Diesen ganzen schwarzmagischen Scheiß, der hier immer noch in den Schubladen rumfliegt und den Dung nicht wollte, müssen wir schleunigst wegschaffen. Severus, was sollen wir damit machen?“

„Borgin und Burkes“, sagte Snape nur ohne den Blick vom Buch zu nehmen.

„Gut. Dann werde ich mal Tüten organisieren und die Sachen einladen. Morgen bringe ich sie in die Winkelgasse. „Fass sie aber nicht an“, raunte Severus und blickte endlich auf. „Nur mit dem Locomotor, ist das klar?“

Hermine nickte.

„Wollen wir heute Abend zu dritt ins Kino gehen?“, fragte Harry.

„In welchen Film?“

„Ist was für Sie, Snape. „Home“ heißt er. Ist eine Dokumentation über die Erde.“

„Warum nicht!“

„Mine?“

„Ja, klingt nett.“

Der Film lief auf Großleinwand und Severus fand den Film ausgezeichnet.

Später auf dem Nachhauseweg kamen sie am Nachtclub vorbei, in dem die drei Tim begegnet waren.

Dieser trat gerade zur Tür raus um eine zu rauchen.

„Herms!“ Er hatte sie sofort erkannt.

„Tim.“ Hermine trat auf ihn zu und drückte ihn an sich.

„Wo wart Ihr denn?“, fragte der Schwarze offensichtlich gut gelaunt.

„Wir waren im Kino“, informierte Hermine ihn.

„In welchem Film?“

„Home.“

„Oh, der ist toll. Ich hab mir den mit meiner Tochter angeschaut.“

Hermine begann zu lächeln. „Ach ja. Casey. Wie geht es ihr?“

„Ihr geht's super. Sie lebt bei meiner Exfrau. Wahnsinn wie die Zeit vergeht. Casey ist schon 5.“

„5 schon?“

Tim nickte stolz und wisperte Hermine dann leise zu. „Du sag mal, Herms, wollen wir uns nicht eigentlich wirklich mal treffen? Du und Snape habt ja nichts am laufen. Hättest Du dann nicht mal wieder Lust auf ...Sex?“ Er lächelte sie süß an.

Hermine grinste. „Naja, Severus und ich hatten mittlerweile schon Sex“, raunte sie. „Aber wir sind kein Paar und ich habe die besten Erinnerungen an Dich. Also ...ja.“

„Perfekt“, flüsterte Tim. „Ich rufe Dich morgen an, dann können wir was verabreden. Ich erfahre meine Schichten erst morgen früh. OK?“

Hermine nickte und sagte dann lauter. „Fein. Tim. Wir sehen uns.“

Tim lachte, winkte und verschwand dann in der Tür zum Club.

Tim ist noch nicht aus dem Rennen – Kapitel 14

Snape und Harry unterhielten sich und Hermine dachte nur noch an Tim. War das alles so richtig?

Wunderbarer Sex mit Severus und nun Tim. Sie hatte auf jeden Fall Lust sich mit Tim zu treffen und sie hatte auch immens Lust auf Sex mit Tim. Die Geschichte mit Severus durfte ja leider nicht sein, aber Tim war ihr nicht verboten und er war ein wunderschöner Mann. Er war 23, groß, drahtig und hatte einen wunderwunderschönen Po.

Severus hatte ihr selbst gesagt, dass er und sie verboten waren und dass sie sich einen anderen Mann suchen sollte. Wieso nicht Tim?

Sie versuchte sich an seinen Schwanz zu erinnern. Nach ein paar Sekunden hatte sie wieder ein Bild von ihm und eine alte Erinnerung flackerte auch wieder auf. Tims Ständer war famos gewesen. Ein wunderschönes Etwas, das aussah wie ebenmäßiges Ebenholz. In Hermine kam das Gefühl wieder hoch, wie er sich in ihr angefühlt hatte. Hm, seufzte Hermine innerlich nickend. Ja, das war schon etwas, was sie wieder haben wollen würde.

Also Tim?

Hermine sagte ja. Dann also Tim.

Als sie zu Hause waren, setzten sich die drei noch eine Weile ins Wohnzimmer und schauten die Muggelnachrichten.

„Was hast Du eigentlich mit Tim zu flüstern gehabt, Mine?“, fragte Harry und öffnete ihr eine Flasche Butterbier.

„Wir haben uns zu einem Kaffee verabredet.“

Severus Blick ruhte auf Hermine.

„Nur Kaffee?“, harkte Harry nach.

„Ja“, log Hermine mühelos, „nur Kaffee.“

„Wann?“, fragte Severus.

„Er ruft mich morgen an und wir machen etwas aus.“

„Er ruft Dich an?“, fragte Harry stirnrunzelnd.

„Ja.“

„Wie denn, die Blacks haben doch kein Telefon.“

„Handy?“, grinste Hermine.

„Ach so. Du hast ein Handy?“

„Na klar. Damit meine Eltern mich erreichen können.“

„Und wo lädst Du das immer auf?“, fragte Harry neugierig.

„Dumbledore hat mir damals einen Zauber beigebracht.“

„Cool“, fand Harry. Davon hatte er noch nie was gehört.

Viel später gingen die drei dann zu Bett.

Hermine lag noch nicht lange, als es an der Tür klopfte. Es war Severus.

„Darf ich reinkommen?“, fragte er höflich, schloss aber im gleichen Atemzug schon die Tür hinter sich.

Hermine grinste. „Wieso fragst Du. Du bist doch schon da.“

Sie öffnete die Bettdecke für ihn, so dass er zu ihr schlüpfen konnte.

Severus zog Hermine in seine Arme und ihr entfuhr ein ersticker Laut.

Daraufhin begann er sie zu küssen.

Keine 3 Minuten später saß Hermine nackt auf Severus.

Er hatte seine Hände auf ihren Oberschenkeln liegen und blickte sie von unten an.

Hermine streichelte seine Brust und Severus streichelte sanft ihre Oberschenkel.

Rasch spürte sie, dass er erregt wurde und bald darauf erhob sich Hermine und ließ seinen Schwanz in sich gleiten. Severus schloss die Augen, während Hermine begann sich zu bewegen.

Sie ließ ihren Oberkörper sinken und küsste Severus ganz, ganz zart. Er umarmte sie und ließ ihr so viel Spielraum, dass sie ihre Hüfte weiter bewegen konnte.

„Ich habe vergessen zu sagen, dass das hier nicht richtig ist“, murmelte Severus rau.

„Stimmt“, flüsterte Hermine zurück. „Das ist mir grad schnuppe.“

„Mir auch.“

Severus Hände rutschten an Hermines Rücken runter und griffen fest in ihre Pobacken. Dann dirigierte er sie.

In Hermines Innerem stieg das Brodeln, das einen Orgasmus ankündigte, sehr schnell hoch und schon sehr bald hörte Severus, wie sie langsam und genüsslich kam. Severus versuchte sich zu entspannen und mitreißen zu lassen und es funktionierte. Als er schließlich kam, hörte er noch Hermines kleine brabbelnde Seufzer und er spürte ihre erhitzte Haut und den dünnen Schweißfilm auf ihrem Rücken.

Er löste seine Hände aus ihrem Po und streichelte liebevoll an ihren Seiten entlang. Irgendwann spürte er sie leise zucken und dann kichern. „Nicht, lass das“, giggelte sie.

Er stoppte und nahm ihren Kopf in seine großen Hände. Der folgende Kuss war zärtlich und gefühlvoll.

„Das war schön“, murmelte Severus.

„Ja“, hauchte Hermine. „Einfach schön.“

„Mir ist bewusst, dass es bei Tim und Dir nicht bei einem Kaffee bleibt“, sagte Severus nüchtern.

Hermine schwieg.

„Ich verstehe Dich“, fügte Severus hinzu.

Hermine ließ sich von seiner Hüfte sinken. „Tust Du das?“

„Ja.“

„Es stört Dich kein bisschen?“, fragte Hermine.

„Doch. Es stört mich immens. Aber ich bin einer äußerst ungünstigen Lage mich dazu äußern zu dürfen, Hermine.“

„Du darfst mir immer alles sagen, Severus.“

„Ich würde mir wünschen, dass Du es nicht tust, aber wir haben uns nichts versprochen und können es auch nicht tun. Du bist ein freier Mensch, Hermine, denn in spätestens 3 Wochen müssen wir mit dem hier eh aufhören. Aber ich hoffe, dass Dich Tim wenigstens immer gut behandelt.“

„Tim ist ein netter Kerl, Severus.“

„Da hast Du wohl Recht.“

Hermine kuschelte sich an Severus und er nahm sie fest in den Arm.

Und wieder bin ich in einer Situation, in der ich nicht sein will, dachte Severus noch bevor er mit Hermine in seinen Armen einschlief.

Am nächsten Tag nach dem Mittag rief Tim wie versprochen an. Ein Telefonklingeln im Grimmauld Platz zu hören war wirklich seltsam, fanden Severus und Harry.

„Hier ist Mine“, ging Hermine dran.

„An das Mine muss ich mich noch erst gewöhnen.“

„Aber es gefällt mir besser als Herms. Hallo Tim“

„Na, gut ich wird mir Mühe geben, mich umzugewöhnen.“

„Das wäre schön.“

„Hallo, Süße, ich hab morgen ab 20h nur für Dich Zeit. Wie sieht es aus?“

„Klingt gut.“

„Wo?“

„Hier, wo ich wohne ist es schlecht“, sagte Hermine.

„Dann komm zu mir. 18 Jubilee Street in der Nähe der Acton Town Station.“

„Cool. Ich komme dann zu Dir?“, fragte Hermine.

„Super. Bis morgen dann!“

„Bye, Tim.“

Hermine legte auf und schaute die beiden Männer an. Die sagten nichts und dann gingen sie in getrennte Richtungen davon.

Hermine hatte irgendwie das Gefühl wieder alles falsch zu machen. Aber andererseits war sie einfach sie selbst. Sie war erwachsen und sie konnte sich treffen und vögeln mit wem sie wollte. Selbst Harry wirkte etwas missgestimmt. Weil ich mich nicht mit Ron treffe?

Hermine wollte sich das neue Mantra eintrichtern: Ich bin erwachsen und kann mich treffen und vögeln mit wem ich will! Und ich bin niemandem außer mir selbst eine Erklärung schuldig.

Am nächsten Abend zog sich Hermine einen gelben kurzen Faltenrock an, ein schwarzes enges T-Shirt und verließ das Haus. In einer Seitenstraße apparierte sie nach Acton Town und suchte in der Jubilee Street nach der Nummer 18.

Als sie klingelte war sie wirklich aufgeregt. Der Türdrücker machte ein Geräusch und Hermine betrat das Haus.

Harry betrat um viertel nach acht die Küche und fand Snape am Küchentisch sitzend. Er trug eine Brille und las die Zeitung.

„Sie tragen eine Brille, Sir?“, fragte Harry verduzt.

Severus nickte. „Meine Augen spielen nicht mehr so mit wie früher.“

Harry spürte, dass es Snape fuchsen musste sich selbst einzugestehen, dass er nicht jünger wurde.

„Hermine und Tim reden bestimmt nur“, platzte es aus Harry raus.

Snapes Blick war unlesbar. „Sie sind naiv, Potter.“

„Wieso?“

„Hermine ist wunderschön und dieser Tim weiß das genau. Er wird sie haben wollen.“

„Aber Hermine hat doch auch Sie.“

Severus ließ die Zeitung sinken. „Sie hat mich nicht, Potter. Spätestens in 3 Wochen müssen wir diese ungünstige Liaison beenden.“

„Warum eigentlich?“, fragte Harry. „Warum machen Sie nicht so weiter? Es braucht doch keiner wissen.“

„Hogwarts hat seine Augen immer zu jeder Zeit überall. Unsere Liaison würde schneller rauskommen als Sie „Quidditsch“ sagen können.“

„Sie haben zumindest darüber nachgedacht, Sir“, lächelte Harry nun.

„Natürlich“, sagte Severus in leicht erbostem Tonfall. „Was glauben Sie denn?“

„Hermine bedeutet Ihnen mehr als Sie zugeben mögen.“

Severus starrte ihn kurz mit undefiniertem Blick an und sagte dann ruhig. „Verschwinden Sie, Potter, und lassen Sie mich in Ruhe weiterlesen.“

Und Harry verließ die Küche in dem Wissen, dass er Recht behalten hatte.

„Das ist die Küche...und auch gleich die ganze Wohnung“, grinste Tim und zeigte Hermine die Räumlichkeiten.

Hermine wollte an ihm vorbeigehen und hätte eigentlich genug Platz gehabt, tat aber so als hätte sie keinen und quetschte sich eng an Tim vorbei. Dieser begann breit zu grinsen und fing sie mit seinen Armen ein. „Hey, Miss, hier wird nicht gequetscht und auf Tuchfühlung gegangen.“

Sie blieb nah vor ihm stehen und blickte ihn aus ihren großen, braunen Augen an.

„Ohne was?“, fragte sie leise.

„Ohne, dass...ach keine Ahnung“, beschloss er und begann sie begierig zu küssen.

Hermine legte ihm die Arme um den Hals und drückte sich geschmeidig an ihn. Tims Hände fuhren unter ihren Rock und Hermine spürte, dass sie das erregte. „Komm“, sagte sie und nahm ihn bei der Hand.

Er ließ sich zum Bett ziehen und sah dann dabei zu, wie Hermine sich nackt auszog.

Seine Augen wurden immer größer. „Wow, siehst Du heiß aus, Herms“, murmelte er beeindruckt.

„Runter mit den Plüdden“, kommandierte Hermine grinsend. „Ich will mit Dir ficken.“

Tims Grinsen wurde sehr breit und zwei Reihen blitzweißer Zähne tauchten in seinem pechschwarzen Gesicht auf. „Oh, na gut, dann muss ich wohl“, murmelte er gespielt genervt.

Hermine sah ihm dabei zu, wie er sich nackt auszog und als sie seinen Körper wieder sah, fühlte sie sich mit einem Mal unglaublich lüstern.

„Oh, ja!“, raunte sie andächtig. „Ich erinnere mich an diesen Luxuskörper.“

„Willst Du ihn haben?“, fragte Tim auffordernd.

Hermine biss sich auf die Unterlippe und nickte.

Tim warf sie halb aufs Bett worauf hin Hermine anfang zu lachen. Er legte sie auf den Bauch und begann seelenruhig ihre Rückseite abzulecken und abzuküssen. Hermine entfuhr gurgelnde Laute vor Erregung. Er legte sich genau auf sie drauf und leckte schließlich ihren Nacken.

„Oh, Baby, das ist gut“, brummte Hermine genüsslich und sie spürte seinen wachsenden Ständer an ihrem Po.

Er drehte sich noch einmal weg um ein Kondom überzuziehen und machte dann weiter. Schließlich teilte er ihre Beine und schob sich in sie. Hermine entfuhr ein erstickter Laut. Himmel, er war so groß. Wie war das möglich, dass er in sie hineinpasste. Aber es war sooo geil!

Sanft begann er sie zu ficken um ihr nicht weh zu tun. Hermines Haut wurde von Schauern über Schauern überzogen. Ihr Unterleib fühlte sich wie kurz vor einer Explosion an. Sie fühlte sich wie zum bersten gespannt. Tim fickte sie ruhig weiter und das war das Beste was er tun konnte, sonst wäre Hermine schon längst gekommen.

Immer noch lag sie flach auf dem Bauch und konnte sich nicht rühren: Im Entgegenkommen oder ihn streicheln. Diese Hilflosigkeit machte sie kirre.

Schließlich fickte Tim sie immer schneller und dann hielt es Hermines Körper nicht mehr aus.

Sie kam mit zuckend und während sie kam, presste ihr Tim von hinten eine Hand vor den Mund. Das wiederum verstärkte Hermines Orgasmus nur noch mehr. Dann kam Tim mit einem recht lauten Aufraunen und fiel schließlich ein wenig in sich zusammen.

Hermines Gesicht verzog sich zu einem gigantischen Strahlen und sie versuchte ernst zu gucken. Es gelang ihr nicht. „Wahnsinn“, murmelte sie. „Das war geil.“

„Und konnste Dich noch an ihn erinnern?“, fragte Tim und blickte auf seinen Schwanz.

„Oh, ja!!“

„Er tut immer gute Dienste.“

Hermine lachte. „Da bin ich mir sicher.“

Sie schaute ihm dabei zu, wie er das Kondom anstrich und verknotete. Er sah, dass sie ihm zu sah und grinste. „Das ist XL“, sagte er über das Kondom. „Die anderen passen einfach nicht. Die kneifen.“

Hermine lachte lauter auf. „Und das wollen wir doch nicht“, brummte sie treuherzig.

Tim grinste frech. „Nein. Mein Schwanz bekommt immer nur das Beste.“

„Danke, Schatz.“

„Aber immer doch.“ Er blickte Hermine freundlich an. „Magst Du was trinken?“

Sie nickte.

Tim stand auf und goss ihnen in der Küchenzeile zwei Gläser mit Wasser voll.

Währenddessen blickte Hermine sich um. Nackt wie sie war stand sie auf und sah sich ein Bücherregal an. Da lag ein Holzkästchen.

„Guck Du Dir nur alles an“, sagte Tim. „Ich habe nichts zu verbergen.“

Hermine ließ das Kästchen aufschnappen. Und hielt die Luft an.

Ein Zauberstab.

„Was ist das denn?“, fragte sie Tim, der mit den beiden Gläsern wieder kam.

Er sah noch nichts und sie fragte: „Darf ich den mal anfassen?“

Tim sah nun was sie meinte. „Na klar.“

Hermine nahm den Zauberstab in die Hand. Er war aus Weide und sehr biegsam. Als sie ihn erspürte, fühlte sie wie ihre Magie durch den Stab durchging. Schnell ließ sie ihn wieder fallen. Es war ein echter Zauberstab.

„Das ist ein Zauberstab, nicht?“ fragte sie neugierig.

Tim nickte. „Von meiner Mutter.“

Ah, daher weht der Wind. Sie blickte Tim forschend an und er sie.

Schließlich sagte er: „Meine Mutter war eine Hexe.“ Er schien Lacher erwartet zu haben aber als nichts passierte blickte er sie fragend an.

Hermine entschloss, sich preiszugeben. Sie nahm den Zauberstab und sagte „Orchideus.“

Aus dem Zauberstab floss ein Orchideenstrauß.

Tim blickte sie erschüttert an und stellte die beiden Gläser ab.

„Du bist auch eine!“, sagte er fassungslos.

Hermine nickte. „Und Du?“

„Ich bin ein Squib“, sagte er leise.

Hermine lachte. „Oh je. Da kennen wir uns so viele Jahre und erfahren erst jetzt, was wir wirklich sind.“

Das ist unglaublich.“

Tim blickte sie gedankenverloren an. „Mein Vater war Zauberer und meine Mutter eine Hexe. Sie haben früh versucht aus mir Zauber rauszubekommen, aber es klappte nie so, wie es sollte. Irgendwann haben sie aufgegeben.“

„Und Du kannst überhaupt nicht zaubern?“ fragte Hermine.

„Nein. Das Einzige was ich kann ist Teetassen erwärmen. Aber dafür brauche ich keinen Zauberstab. Ich halte die Tasse fest und denke: Werd warm und sie wird schnell war. Das war es.“

Hermine ging an ihre Handtasche und zog ihren Stab raus. Tim machte große Augen. Dann lachte er. „Das ist echt'n Ding, Herms. Wir beide! Hm?“

Hermine zog ihn wieder auf sein Bett und schmiegte sich an ihn.

„Sind dieser Harry und Snape und auch Zauberer?“

„Ja. Harry ist in meiner Klasse und Snape ist Zaubertranklehrer.“

„Auf ... wie heißt die Schule? Hogwarts?“

„Hogwarts, genau.“

Hermine streichelte sich zielsicher zwischen Tims Beine. „Ich hab Lust auf noch eine Runde.“

Tim schnappte sich Hermines Brüste und vergrub seine Hände darin, so dass Hermine selig aufseufzte. „Aber klar, Babe“, sagte er und griff nun mit seiner rechten Hand zwischen Hermines Beine. Hermine stöhnte auf und schloss die Augen.

Sie ließ von ihm und hockte sich auf allen Vieren aufs Bett. Tim sah ihr dabei zu und blickte ihr erregt zwischen die Beine. Er merkte, dass sein Ständer bereits wuchs und schließlich kniete er sich hinter Hermine, zog sich ein Kondom über und schob sich in sie. Ganz vorsichtig fickte er sie an. Hermine bog ihren Rücken durch und seufzte genießerisch auf.

Nach einer Weile drückte Tim seinen rechten Daumen in ihr Poloch. Hermine quiekte wegen des seltsamen Gefühls, aber sie ließ ihn machen. Noch eine Weile später schob Tim seinen linken Daumen zu seinem Rechten durch Reiben dazu. Es war einfach herrlich sie zu ficken. Auf seinem Nachtsch stand eine Flasche Babyöl und er nahm sie und ließ etwas von dem Öl auf Hermines Poloch laufen. Dann weitete er ihre Muskeln immer mehr bis er meinte, mit seinem Schwanz in sie hinein zu passen.

„Magst Du?“, fragte er leise und sah Hermine nicken.

Er zog sich aus ihrer Möse raus und drückte ganz leicht gegen ihre Pomuskeln. Nach einer Weile ließen sie ihn ein und Hermine begann völlig aufgegeilt zu wimmern.

Statt seines Schwanzes schon er nun seine Hand in die freie Stelle und Hermines Körper gab nach.

Hermine kam mit einer Wucht, zu der sie sich selbst nie für fähig gehalten hatte. Tim folgte ihr bald und zog sich dann komplett aus ihr raus.

Hermine ließ sich zitternd sinken. „Was war das?“, fragte sie sich geschockt.

„Ja, Du bist ganz schön abgegangen“, grinste Tim. Hermine lachte leise.

„So kannte ich mich auch noch nicht“, gestand sie. „Fick mich aber noch mal richtig“, bat sie ihn mit Blick auf seinen immer noch existierenden Ständer.

Tim zog sich ein neues Kondom über und Hermine kniete sich wieder vor ihn. Er schob sich in sie und diesmal nahm er sie ohne Rücksicht auf Verluste. Hermines Verstand war schon bald verschwunden und sie fühlte nur noch ihren eigenen Körper und seinen. Es war wie ein niemals enden wollender Traum und eigentlich wollte sie aus diesem Gefühlstrudel nicht wieder raus. Irgendwann wusste sie auch nicht mehr, ob ihr Zucken ein Orgasmus war oder nicht.

Unendliche Zeit später hörte sie Tims tiefes Grollen und dann kam er. Er presste seinen Ständer in sie und hielt sie schraubstockartig fest. Irgendwann ließ er sie dann los und zog sich aus ihr raus.

Hermine fiel wie ein Kartenhaus völlig entkräftet in sich zusammen.

„Mann werde ich gut schlafen können!“, grinste sie frech.

Tim lächelte nur matt.

Hermine blickte auf ihre Armbanduhr. Es war bereits halb eins. „Tja, jetzt ist definitiv keine Zeit mehr für einen Kaffee“, lachte sie leise.

„Dann holen wir den nach. Morgen Nachmittag?“

„Dann ehrlich nur Kaffee oder anderen Kaffee?“ Sie machte mit ihren Fingern Gänsefüßchenbewegungen nach.

„Worauf auch immer Du Lust hast, Babe.“

Er sah Hermine zu wie sie sich anzog und ihren Zauberstab wieder in ihre Handtasche steckte.

Sie gab Tim einen Kuss und murmelte. „Ich finde selbst raus. Ich danke Dir sehr für dieses Vergnügen.“

Tim grinste. „Da nicht für.“

„Bye Tim.

„Bye Herms.“

Dann ging sie.

Tim ist noch nicht aus dem Rennen – Kapitel 15

Hermine apparierte von seinem Treppenhaus direkt zwischen die beiden Sträucher des Nachbarhauses im Grimmauld Platz. Still betrat sie das Haus.

Harry schien im Bett zu sein und von Severus hörte sie auch nichts mehr. Sie betrat ihr Zimmer und ging dann auch schlafen.

Am nächsten Morgen saß wieder einmal Minerva in der Küche als Hermine sie betrat. Sie hatte wieder nur ein T-Shirt und einen Slip an und neben Minerva saßen Severus und Harry.

„Guten Morgen“, murmelte Hermine und blickte auf die Küchenuhr. Es war erst 9.

„Guten Morgen, Miss Granger“, grüßte Minerva, aber Hermine hatte einen Blick auf Severus geworfen. Er betrachtete sie nachdenklich.

„Sie scheinen hier immer so rumzulaufen“, sagte Minerva spitz und blickte an Hermine herunter.

„Tja, wenn Sie es sagen“, raunte Hermine und nahm sich einen Kaffee.

„Sag Du doch auch mal was dazu, Severus“, versuchte sich Minerva Hilfe bei ihrem Kollegen zu holen. „Das schickt sich doch nicht, oder?“

„Ich kann Miss Granger wohl kaum vorschreiben, wie sie hier in Potters Haus rumzulaufen hat, nicht?“, fragte Severus zurück. „Ich sehe sie aber auch nicht zum ersten Mal so, von daher ist es mir egal, wie sie rumläuft.“

Minerva hob eine Augenbraue und sagte leise und etwas giftig: „Ich finde es nicht in Ordnung, wenn ein junges Mädchen vor einem erwachsenen Lehrer so rumläuft.“

„Wie gesagt, Minerva, es ist mir gleich. Also, was wolltest Du erzählt haben?“

Nach einer Stunde war Minerva endlich weg.

Hermine warf ihre leere Kaffeetasse fast auf den Tisch. Sie schepperte leise.

„Was ist mit Dir los, Hermine?“, fragte Harry ruhig.

„Sie geht mir auf die Nerven. Ganz einfach. Als bräuchten wir hier einen Aufpasser.“

„Sie macht sich eben Sorgen, ob hier doch noch Sodom und Gomorrha ausbricht“, grinste Harry.

„Ja, ganz schlimm“, ätzte Hermine leise, „Du bist 17, ich 18 und Severus ist 38. Ich zähle also keine Minderjährigen, die verdorben werden können.“

Severus blickte sie nur aus dem Augenwinkel an und schwieg.

„Wie wars bei Tim?“, fragte Harry.

„Sehr nett. Weißt Du, was ich rausgefunden habe, Harry?“, lächelte Hermine jetzt ein wenig sensationslüstern.

„Nein.“

„Seine Eltern sind Zauberer.“

„Und?“

„Er ist ein Squib.“

Harry lachte. „Ehrlich? Wie hast Du das rausgefunden?“

„Ich durfte mich in seiner Wohnung umgucken und habe einen Zauberstab gefunden. Erst dachte ich, der sei nicht echt, aber als ich ihn angefasst habe, glitt meine Magie durch ihn durch. Und dann sagte Tim mir das.“

„Und er kann echt nicht zaubern?“, fragte Harry.

„Er kann Getränke warm machen. Das war es.“

Harry lachte. „Armer Kerl. Seine Eltern waren bestimmt mächtig enttäuscht.“

„Keine Ahnung.“

„Kannst Du seine Eltern?“

Hermine nickte. „Na klar. Im Nachhinein waren sie extrem Muggel-ig.“

„Nicht jeder lebt so offen wie die Weasleys“, bemerkte Severus an.

„Kann denn ein Squib echt nichts lernen?“ fragte Hermine ihn und schmierte sich ein Toast, das Harry ihr reichte.

„Nein“, sagte Severus. „Manche können Kleinigkeiten lernen, aber nur unter viel, viel Mühe.“

„Mist, ich würde ihn gerne mal trainieren“, murmelte Hermine.

„Wann seht Ihr Euch wieder?“ fragte Harry.

„Heute Nachmittag.“

„Weiß er, wer wir sind?“, fragte Harry weiter und wies auf sich und Snape.

Hermine nickte. „Ja, er hat sich selbst als Squib benannt, da wollte ich ihn dann auch nicht mehr anlügen.“

„Lad ihn doch hier zu uns ein“, schlug Harry vor.

Hermine begann zu lächeln. „Darf ich?“

„Na klar.“

Hermine drehte sich um und sah die offene Küchentür. Ihre Schlafzimmertür war auch noch offen. „Accio Handy“, sagte sie leise und natürlich ohne Zauberstab. Sie fühlte wie das Handy sich auf den Weg machte.

Harry, der gerade das Frühstück wegstellte fing es für sie auf.

Hermine nahm es ihm dankend ab und schrieb Tim eine SMS.

Nach etwa einer Minute surrte das Telefon kurz. Hermine las die Nachricht.

„Fein. Er schreibt er sei um 4 Uhr hier. Was machen wir bis dahin?“

„Ich werde weiter an dem Aknetrank brauen“, sagte Severus.

„Ich wollte Ron und Gin einen Brief schreiben“, antwortete Harry.

„Fein, dann geh ich raus.“

Hermine stand auf, zog sich an und verließ dann das Haus.

Sie kam nicht weit und setzte sich am nächsten Park auf eine Parkbank.

Was passierte hier grad nur mit ihr? Der Abend gestern bei Tim...es war unglaublich gewesen.

Ihre Gedanken wanderten in die Richtung, Severus und Tim zu vergleichen. Sie verbot es sich sofort.

Aber es nutzte nichts. Ihr Gehirn hörte nicht auf.

Da war Severus. 38 Jahre alt und ziemlich verschroben. Er war...ja was war er eigentlich? Er war...

Na schön, dann zuerst Tim. Tim war 23, hatte einen heißen, schwarzen Körper, er war freundlich und unglaublich gut im Bett. Sie mochte ihn gerne leiden, so viel war sicher. Mit ihm etwas anzufangen, was über eine Bettgeschichte hinausging, stand nicht zur Debatte. Stört es mich, dass er ein Squib ist?, fragte sich Hermine.

Nein. Tut es nicht.

Tja, so und nun Severus. Verschroben, ok. Das sehe ich ein. Mies und böseartig? Nein, nicht zu mir. Und im Bett? Da war Severus so anders. Er war so viel gefühlvoller als Tim. Beides hatte seine Reize – definitiv.

Was mache ich jetzt?, dachte Hermine um sich abzulenken. Zweihundert Meter weiter sah sie eine U-Bahn-Station. Wo hin kann ich fahren? Könnte....

Plötzlich dachte sie an Severus. Er war jetzt in seinem Braukeller und experimentiert herum. Ich möchte bei ihm sein, dachte Hermines Kleinmädchen-Stimme in ihrem Kopf. Ich will zu ihm.

Hermine klopfte nicht an und betrat den Braukeller.

Severus saß an einem Tisch und hatte seinen Kopf über ein Buch gebeugt.

Verdutzt blickte er auf. „Hermine!“

Hermine schwieg. Sie ging auf ihn zu, nahm spontan sein Gesicht in ihre Hände und küsste ihn inniglich. Er ließ sein Buch auf den Tisch fallen.

Hermine spürte Schmetterlinge im Magen, die sie sich sofort verbot. Severus stand auf und so konnte sich Hermine noch näher an ihn heran schmiegen.

Sie zog ihn rückwärts zu einem der Brautische und setzte sich mit Schwung darauf. Mit Severus zwischen ihren Beinen begann sie ihn gierig zu küssen.

„Was ist denn mit Dir los?“, raunte er zwischen zwei Küssen.

„Ich will Dich“, sagte sie energisch und begann sein Hemd aufzuknöpfen.

Schließlich war es offen und sie machte sich an seinem Gürtel zu schaffen. Severus wollte einen Muffliato auf die Tür werfen, aber Hermine schob seinen Zauberstab beiseite. „Nicht“, bat sie ihn. „Lass uns die Spannung.“

„Schön, wie Du willst.“

Sie hatte seinen Schwanz aus der Hose geholt und betrachtete ihn. Er war wunderschön.

Sie streichelte ihn und hoffte, er würde schnell auf ihre Liebkosungen reagieren und er tat es.

Hermine zerrte ihren Slip unter ihrem Rock hervor und rutschte zur Tischkante. Dann packte Severus sie an den Hüften und trieb sich in sie. Hermine raunte erregt auf.

„Ist es das was Du willst, Mine?“, fragte er mit konzentriertem Blick.

Sie nickte. „Noch mehr.“

Hermine ließ sich nach hinten sinken und Severus begann sie sehr heftig zu ficken.

Hermine's Verstand schaltete ganz schnell ab und als Severus ihre Beine auf seine Schultern legte und sich so noch tiefer in sie stoßen konnte, hörte sie ihn noch murmeln. „Warum auch immer Du heute so bist, es gefällt mir“, dann spürte sie wie sie kam. Ihre Muskeln verkrampften sich um ihn und so schickte sie auch ihn über den Rand.

Bald spürte sie wie er sie füllte und ihr wurde schlagartig bewusst, dass ihr das Gefühl gestern bei Tim gefehlt hatte. Als ob es das i-Tüpfelchen beim Sex sei.

Während Severus kam legte er eine Hand auf ihren Schamhügel und vergrub seinen Daumen an ihrer Klitoris. Hermine bäumte sich noch einmal auf und versteifte sich. Sie konnte ihn hören.

„Oh JA“, stöhnte er genüsslich und Hermine mochte das Geräusch sehr. Es befriedigte sie, dass er Befriedigung empfand.

Den Moment nachdem er gekommen war verharrte er noch in ihr und zog sich dann zurück.

Grinsend betrachtete er sie. „Ich habe schon wieder vergessen zu sagen, dass das hier nicht richtig ist.“

„Und ich vergesse nicht Dir zu sagen, wie scheiß egal mir das ist.“

Sein Grinsen wurde breiter. „Na na na, Miss Granger.“

„Du kannst mich mal“, raunte sie gespielt verärgert.

„Du bist wirklich frech heute.“

„Na und?“

Er blickte sie amüsiert an. „Ich kenne Dich so nicht, Hermine.“

„Kennen wir uns überhaupt, Severus?“

Jetzt wurde er ernst. „Ich glaube nicht.“

„Siehst Du“, lächelte Hermine milde.

„Sollten wir das ändern?“

„Möchtest Du das?“

„Ich habe zuerst gefragt.“ Severus zog den Reißverschluss seiner Hose wieder zu.

„Ich würde es ändern wollen“, entschied Hermine.

„Gut. Dann werden wir das tun. Heute Abend, wenn Tim weg ist, kommst Du zu mir und wir lernen uns weiter kennen.“

Hermine hielt ihm ihre Hand hin. „Einverstanden.“

Er nahm sie. „Einverstanden.“

Ziemlich pünktlich rief Tim Hermine an, damit sie ihn reinließ. Er konnte das Haus ja nicht sehen.

Hermine hatte Kaffee gekocht und kleine Törtchen aus einer Bäckerei geholt. Alle 4 setzten sich an den Küchentisch.

„Und Ihre Eltern waren wirklich Zauberer?“, begann Severus höflich das Gespräch. Tim nickte. „Ja, mein Vater ist muggelgeboren, meine Mutter war reinblütig.“

„Hermine sagte, Du könntest lediglich Getränke erwärmen?“, fragte Harry neugierig. Tim lachte leise. „Ja, aber das klappt auch nur manchmal.“

„Wann?“, hinterfragte Severus seine Aussage.

„Wenn ich gestresst bin.“

„Du könntest Recht haben mit dem Trainieren, Mine“, sagte Severus.

„Meinst Du?“

Severus nickte.

Hermine drückte Tim kurzerhand ihren Zauberstab in die Hand.

„Mach diese Handbewegung und denk „Flieg“.“

Tim schaute sie stirnrunzelnd an. „Mach noch mal vor.“

Hermine zeigte es ihm und zeigte dann auf das Deko-Erdbeerstück auf Tims Törtchen.

Tim zeigte mit der Zauberstabspitze auf die Erdbeere, vollführte die Handbewegung und ...

...nichts passierte.

„So und nicht anders kenne ich es“, murmelte er.

„Das war noch zu viel, Mine“, murmelte Severus. Er ging zur Kramschublade und holte eine Nadel hervor. Dann legte er sie vor Tim auf den Tisch.

„Die Nadel hier soll nun grün sein. Sagen Sie Candela und stellen Sie sich die Nadel in grün vor.“

Tim blickte Hermine hilfesuchend an, sah aber nur wie sie auffordernd nickte. Er zielte mit dem Zauberstab auf die Nadel und sagte Candela.

Dann ließ er erschrocken den Zauberstab auf den Tisch fallen.

„Was ist?“, fragte Hermine alarmiert.

„Meine Hand!“, rief Tim entsetzt. „Was ist das?“

Severus blickte die Nadel an und sah, dass sie hellgrün war. Er nahm sie auf und hielt sie hoch.

„Das, Tim“, grinste Hermine, „war Magie in Dir.“

Harry klatschte in die Hände. „Sehr gut.“

„Das war normal?“, fragte Tim schockiert.

„Ja.“ Hermine nahm ihm den Zauberstab ab und zielte damit auf ihr Frühstücksgeschirr. Sie begann es mit Magie zu reinigen. „Während ich das hier mache“, erklärte sie, „durchströmt Magie meine Hand. Sie fühlt sich so an wie Stromstöße. Nur ganz gleichbleibend. Wenn ich jetzt sage „Finite Incantatem“, dann hört es sofort auf.“ Die Teller und Tassen schwebten langsam zu Boden und dann war der Zauber vorbei.

„Oh, Mann, ich habe grad echt einen Schreck gekriegt“, lachte Tim. „Darf ich noch mal?“

Hermine reichte ihm ihren Zauberstab.

Tim zielte wieder auf die Nadel.

„Candela“. Diesmal ließ er den Stab nicht fallen sondern blickte sprachlos die Nadel an. Sie war schwarz.

„Wie geil!“, entfuhr es ihm lachend.

„Wieso hast Du es so noch nie probiert?“, wunderte sich Hermine laut.

„Das kann ich Dir sagen“, murmelte Severus. „Die meisten Zauberereltern erwarten, dass ihre Kinder in jedem Fall auch magisch sind. Sie lassen sie sofort schwierigere Sachen probieren. Bei Tim hat es dann natürlich nicht geklappt.“

„Meinst Du, er ist kein Squib?“, fragte Hermine.

Severus schaute sich den jungen Mann an. Dann schüttelte er entschieden den Kopf. „Ich glaube nicht, dass Sie ein Squib sind, Tim. Sie haben Magie.“ Severus fiel etwas ein.

„Ich bin gleich wieder da.“ Dann verschwand er zur Tür raus.

Er kam wieder mit einem Buch in der Hand. Dann zog er seinen eigenen Zauberstab aus dem Ärmel.

„Ich probiere etwas an Ihnen aus. Nicht erschrecken.“

Severus zielte auf Tims Körper und murmelte etwas Längeres, dass sich wie ein gregorianischer Choral anhörte. Plötzlich erschienen auf Tims Körper mehrere leuchtend weiße Punkte.

„Was tust Du da?“, erkundigte sich Hermine stirnrunzelnd.

„Das sind Chakra-Punkte, die nur ein Magier hat. Bei Deinen Eltern wäre zum Beispiel jetzt nichts

aufgetaucht“, erklärte Severus Hermine.

„Und das heißt?“, fragte Harry.

„Tim ist durchaus magisch. Aber laut diesem Buch müssten eigentlich noch viel mehr Punkte auftauchen.“ Er zielte auf Hermine und wiederholte seinen Spruch. Auf Hermines Körper leuchteten viel, viel mehr Punkte auf.

Severus fuhr fort. „Es ist, als hätte Tim nur die halbe Magie.“

Harry lachte. „Also ist er ein Squagier?“

Hermine lachte. „Was ist das denn?“

„Na, ein Gemisch aus Magier und Squib.“

„Und was empfehlen Sie jetzt?“, fragte Tim Severus.

„Übung.“

„Und wie?“

„Hermine hat erzählt Sie hätten einen Zauberstab?“

„Ja, von meiner Mutter.“

„Das ist doch schon mal was. Benutzen Sie ihn. So gewöhnt sich der Stab an Sie und Sie an den Stab.“

„Hat Deine Mutter Zauberbücher, Tim?“, fragte Hermine.

Tim nickte.

„Gut, dann lies Dich ein. Merk Dir Sprüche und probier sie. Den Candela probierst Du jetzt noch einmal. Hier bitte.“

Diesmal wurde die Nadel rot.

Hermine, Severus und Harry spürten, wie aufgewühlt Tim war, aber Severus hatte noch eine Idee.

„Ich könnte Minerva fragen, ob sie Tim bei ihren Verwandlungsstunden der ersten Klasse zulassen würde.“

Harry lachte. „Dann würdest Du zwischen lauter 12-Jährigen sitzen, Tim.“

Tim winkte ab. „Das macht mir nichts, aber ich darf zaubern. Das ist so toll. DANKE!“, sagte er in die Runde.

Der Kamin machte plötzlich Geräusche und es erschien Minerva. Als sie Tim erblickte bekam sie fast einen Herzinfarkt. Völlig entsetzt trat sie aus dem Kamin und schlug ihr Kleid ab.

„Severus? Wer ist das?“

„Hast Du Angst vor schwarzen Männern, Minerva?“, fragte Severus leicht gehässig.

Minerva warf ihm einen tödlichen Blick zu.

Hermine lachte leise. „Professor, das ist Tim Osamunga, ein Nachbar von früher. Tim, das ist meine Verwandlungslehrerin Minerva McGonagall.“

Tim stand auf und reichte Minerva höflich die Hand, die sie annahm.

„Tim ist ein Squagier“, erklärte Severus Minerva ohne mit der Wimper zu zucken.

Harry lachte auf.

„Ein was?“, fragte Minerva verdutzt und setzte sich. Hermine schüttete ihr ungefragt Kaffee ein.

„Laut Potter ist das ein Gemisch aus Magier und Squib.“

„Ah ha!“ Minerva nahm einen Schluck und kippte sofort Zucker in die Tasse.

„Ja“, sagte Severus. „Er hat irgendwie nur die halbe Magie wie zum Beispiel Miss Granger.“

Minerva blickte Tim nun interessiert an. „Zaubern Sie was!“, forderte Minerva ihn auf.

Hermine reichte Tim ihren Zauberstab. Tim zielte auf die Nadel und sagte Candela.

Die Nadel wurde blau.

„Lassen Sie die Tasse schweben, Mister Osamunga“, forderte Minerva ihn auf und zeigte auf ihre Tasse.

„Das kann ich nicht, Maam.“

„Locomotor Tasse“, sagte Minerva schlicht.

Tim konzentrierte sich wieder auf die Tasse. „Locomotor Tasse.“

Die Tasse erhob sich um ein paar Millimeter auf einer Seite und fiel dann wieder auf die Untertasse zurück.

„Wie alt sind Sie, Mister Osamunga?“, fragte Minerva.

„23, Maam.“

„Hm. Sie werden am 2. Juni in Hogsmeade vom Zug abgeholt. Miss Granger, Sie können ihn mitnehmen. Ich werde Sie an meinem Unterricht teilnehmen lassen. Aber ärgern Sie sich nicht, wenn ein wilder Haufen 12-jähriger zum Anfang besser ist als Sie.“

Hermine und Harry klatschten begeistert in die Hände.

Hermine sprang Tim in die Arme und er hielt sie verduzt fest.

„Mich wundert“, sagte Minerva nun milde lächelnd, „dass Sie Ihre Fähigkeiten erst jetzt bemerken.“

„Das war nicht mal ich. Das waren Herms, Harry und Mr. Snape.“

„Nun. Sie wissen Bescheid. Ich bin auch nur hier um Euch zu sagen, dass am 2. Juni ein Zug von London nach Hogsmeade fährt. Diesmal fährt er schon um 8 ab. Also sehen Sie alle zu, dass Sie pünktlich sind.“ Sie stand wieder auf.

Sie trat an den Kamin, warf Flohpulver hinein und das grüne Feuer flackerte auf.

„Nun denn, ich freue mich auf meinen 23-jährigen Schüler, Mr. Osamunga. Büro Minerva.“

Sie trat in den Kamin. Und dann war sie weg.

Tim zog Hermine spontan an sich und drückte ihr einen fetten, fetten Kuss auf.

Hermine strahlte ihn an. „Ist das nicht spitze?“

Tim grinste und nickte. „Und ob. Ich muss sofort mit meinem Chef sprechen heute Abend.“

„Sag, Du müsstest ganz spontan in 3 Wochen wieder zurück in die Schule.“

„Wenn das Deine Eltern wüssten“, sagte Harry bedeutsam.

Tim blickte ihn ernst an. „Das war das, was sie sich gewünscht haben.“

„Meine Eltern sind auch tot und ich weiß nicht, ob sie wussten, dass ich Magier bin.“

„Sie wussten es, Potter“, sagte Severus. „Dumbledore hat es mal erzählt. Sie haben etwas fallen lassen und es durch Willenskraft vom Fallen abgehalten. Lilly hat es gesehen.“

Harry lächelte Snape dankbar an. Er sah das und nickte gutmütig.

„Ich werde heute Abend ihr Grab besuchen und es ihnen sagen“, entschied Tim.

Er stand auf. „Es tut mir leid, ich bin jetzt so nervös. Ich muss eine Runde raus.“

„Darf ich mitkommen?“, fragte Hermine. Tim nickte.

Schließlich gingen Harry und Severus auch noch mit.

Wer bist du eigentlich? – Kapitel 16

Hermine klopfte an Severus Tür.

„Komm rein.“

Sie lächelte um die Türecke. „Na, Professor Snape?“

Severus Lächeln gefror. „Hör auf damit.“

Hermine grinste ihn süffisant an. „Och, Professor, ich bin doch nur bei Ihnen um Sie zu fragen, ob Sie Lust auf ein kleines Nümmerchen hätten.“

„Hermine, hör auf.“

„Wieso?“ Hermine holte ihre zuckersüß-Stimme hervor.

Sie trat näher ans Bett und ließ ihr Trägerhemdchen von ihrem Körper gleiten. Darunter trug sie nur einen klitzekleinen Slip. „Professor, erregt Sie mein Anblick nicht ein kleines bisschen?“

Er knurrte etwas, was sich wie „Hermine“ anhörte und er presste die Lippen aufeinander.

Hermine begann mit ihren Brustwarzen zu spielen. „Macht Sie das nicht an? Gar nicht?“

„Doch“, knurrte er, „aber hör auf mich Professor zu nennen?“

Hermine stieg ins Bett und setzte sich auf seine Hüfte.

Aufreizend hielt sie ihm ihre Brüste hin.

„Nimm sie, Professor, Du willst sie doch! Fass sie an.“

„Hermine!!“

Hermine drückte ihre Brüste gegen sein Gesicht. „Hm, Professor, Sie haben es voll drauf, hm? Eine Schülerin verführen! So geht das aber nicht!“

Severus versuchte ganz ruhig zu bleiben, obwohl er bereits einen Höllenständer hatte. „Hermine!“

Sie lehnte sich ganz nah an sein Ohr und wisperte: „Ficken Sie mich, Sir.“

Ehe sie sich versah lag sie auf dem Bett und Severus riss ihr den Slip vom Leib. Dann zog er seine Boxershorts runter und versenkte sich in ihr. Er fickte sie wie ein Berserker. „Das ist es doch, was Du willst, Granger, hm? Gefickt werden vom alten Lehrer!“

„Ich sehe hier keinen alten Lehrer“, zwischerte Hermine süß.

Severus drehte sie mit Wucht auf die Seite, packte das Fußgelenk von ihrem oben liegenden Bein und rampte seinen Ständer wieder in sie. Das konnte Hermine nun denn auch nicht aushalten. Sie begann selig zu stöhnen und zu wimmern.

„Beschweren Sie sich nicht, Miss Granger. Wenn Sie gefickt werden wollen, dann bediene ich Sie zu gerne“, schnaubte er und trieb sich immer und immer wieder in sie hinein. Schließlich kam Hermine leise zuckend und nahm ihn mit.

Er spürte, wie das Sperma aus ihm rausschoss und wie Hermines Körper es sofort abfing. Sie war heiß und nass und als er sie anblickte, sah er in ihrem Gesicht große Genugtuung.

Er ließ von ihr ab und legte sich neben sie.

Schwer atmend fragte er: „Können wir uns jetzt kennen lernen?“

Hermine lachte nun leise. „Ja. Jetzt.“

„Erzähl mir noch was von Dir“, bat Severus und legte seinen Kopf an ihren.

„Ich hatte bei meinem ersten Mal furchtbare Angst vor Tims großem Ding. Er ist riesig.“

Severus schwieg.

„Aber dann habe ich daran gedacht, dass da ja eigentlich auch Kinderköpfe durchpassen und dann habe ich akzeptiert, dass Tim und ich es ausprobierten.“

„Man sagt einem Mann nicht, dass ein anderer Mann einen größeren Schwanz hat, Hermine.“

Hermine gluckste. „Auch nicht, wenn ich sage, ich hatte Angst vor dem größeren Teil?“

„Trotzdem nicht.“

„Und wenn ich sage, Deiner ist wunderbar und füllt mich genau perfekt aus?“

„Hm.“

Hermine lachte noch einmal. „Siehst Du!“

„Was gibt's noch über Dich zu erzählen?“

„Ich mag meine Brüste und meine Beine besonders gerne an mir.“

„Ok?“

„Und ich hätte gerne glatte Haare.“

„Ich bin froh, dass Du diese wüsten Locken hast. Ich könnte mir Dich anders nicht vorstellen.“

Hermine begann seine Brusthaare zu streichen. „Ich mag die Farbe Orange nicht besonders.“

Er schnappte sich ihre Hand und küsste sie kurz, dann legte er sie wieder auf seine Brust.

„Auf unserer Horkruxsuche haben Harry und ich uns mal geküsst. Aber es war nicht schön. Ich mag keine Veilchen. Ich finde, es sind ausgesprochen trübselige Blumen.“

„Was magst Du denn für Blumen?“

„Gerbera.“

„Muss ich mir merken.“

Hermine fuhr fort. „Tu das. Ich kann mir den Begriff Wronski-Bluff bis heute nicht merken. Ich denke immer nur an Bronski-Hit und hab damit Ron schon manchmal sehr verärgert.“ Severus lachte leise.

„Dann habe ich einmal mit Viktor Krum geschlafen, es war tödlich langweilig. Ich hätte auch stattdessen der Trelawney zu hören können.“

„Bin ich spannend?“, fragte Severus.

Hermine gab ihm einen Kuss auf die Schulter. „Du bist da gegen spannend wie ein Quidditchspiel in dem sich Malfoy und Harry die Nase einhauen.“

„Danke.“

„Jetzt Du.“

„Ich hatte Angst vor unserem ersten Sex obwohl ich ihn sehr wollte (Hermine gab ihm noch einen Kuss auf die Schulter). Ich hatte Angst jämmerlich zu versagen und Du würdest mich nur für einen alten Sack halten, der keinen mehr hoch kriegt.“

„Das ist albern.“

„Du hast recht, aber das war nun mal mein Gedanke. Also, was solltest Du noch wissen....Ich denke immer weniger an Lilly. Manchmal wochenlang nicht. Und ich habe deswegen immer weniger Gewissensbisse. Dafür geht mir der Anblick von Bellatrix Leiche nicht aus meinen Kopf. Ich habe sie nach unserem Eingeschlossensein im Schloss gefunden. Ich weiß nicht, wer sie getötet hat, aber ich danke der Person tausendfach.“

„George hat erzählt das sei Molly Weasley gewesen.“

Severus schaute Hermine verdutzt an. „Ehrlich?“

Hermine nickte.

„Respekt“, sagte Severus ehrfurchtsvoll. „Ok, weiter. Ich mag an mir meine große Nase und meine Körpergröße. Meine Füße finde ich hingegen nicht besonders schön. Außer Risotto nero mag ich noch den Nudelaufwurf von Trina und Jucy.“ Er lachte.

„Wann machen die beiden Dir denn Nudelaufwurf?“, fragte Hermine verwundert.
„Wenn ich sie nett drum bitten kann, tun die beiden eine Menge.“
„Sag mal, ist das Dein Ernst? Du hast Dir zwei persönliche Hauselfen geangelt?“
Severus nickte unbescheiden.

Hermine sah Severus an und hatte das immense Bedürfnis ihn zu streicheln.
„Darf ich Dich küssen, Severus?“, fragte sie leise.
„Frag mich das nie wieder und tu es einfach.“
Dann leistete Hermine seinem Wunsch folge.

Am nächsten Morgen beim Frühstück zögerte Harry kurz bevor er Hermine und Snape anblickte.
„Ich habe Euch gestern Nacht gehört“, murmelte er zaghaft. „Reißt Euch bitte zusammen, ok?“
Hermine lief rot an und Severus sagte schließlich: „Verzeihung. Wir werden den Muffliato wieder benutzen.“
„Das ist meine Schuld, Harry. Sorry! Soll nicht wieder vorkommen.“
„In Ordnung“, seufzte Harry. „Ich will Euch ja nicht den Spaß vermiesen, aber ich habe eben nicht solchen Spaß.“
„Harry!“, rief plötzlich eine Stimme im Hausflur.
„Ginny“, rief Harry und eilte sofort nach draußen.
Hermine schaute Severus an. „Tja. Es ist aus.“
„Was meinst Du?“
„Unser Leben zu zweit mit Harry.“
„Ich werde wenigstens die 3 Wochen noch mit Dir verbringen. Wir kriegen das irgendwie hin.“
„Küss mich noch einmal“, bat Hermine und Severus beugte sich prompt zu ihr hinüber und küsste sie. Er setzte sich gerade wieder vernünftig hin als die Küchentür aufging und Ron im Rahmen stand.
„Hermine, Professor!“
Hermine stand auf um ihren Freund gebühlich zu begrüßen.
„Weasley“, raunte Severus und er fiel sehr schnell wieder in seine Rolle als grummeliger Lehrer zurück.
Ginny tauchte hinter Ron auf und Hermine nahm auch sie in den Arm.
„Hi Professor Snape“, grüßte Ginny Severus lässig.
„Guten Tag, Miss Weasley.“
„Was gibt’s Neues, Mine?“, fragte Ginny, „uns war’s zu Hause doch zu langweilig und wir sind geflohen.“
Sie lachte leise. „Ich soll Dir schöne Grüße von Mom ausrichten, und Dir das hier geben. Du sollst bitte vernünftig essen.“
Hermine lachte und nahm die Aufbewahrungsdose entgegen. Beim Öffnen roch sie es schon. Spaghetti Bolognese. Herrlich. Molly Weasley machte die besten der Welt.
„Danke!“, sagte sie. „Also...Neues gibt’s in der Tat. Folgendes ist passiert.“
Und die nächste Viertelstunde verbrachte Hermine damit, Ron und Ginny von Tim zu erzählen. Sie erzählte alles, ließ aber das Sexthema komplett aus.
„Schlafen wir wieder in einem Zimmer, Gin?“, fragte Hermine anschließend neugierig.
Ginny wurde rot. „Hmpf. Naja...wenn es Professor Snape nichts ausmacht, würde ich gerne bei Harry schlafen.“ Sie wurde noch roter.
Hermine lachte. „Und Ron?“
„Ron soll in Sirius altem Zimmer schlafen“, berichtete Ginny.

„Das ist keine gute Idee“, sagte Hermine und erzählte noch von der Leiche.
Ron aber winkte ab. „Ich dreh einfach die Matratze um.“
Hermine zuckte mit den Schultern. „Naja, ok, wenn Du meinst.“

Innerlich freute sie sich nen Keks. Sie schlief immer noch alleine! Na gut, nichts gegen Ginny, aber so fiel vielleicht nicht auf, dass sie nicht in ihrem Bett schlief.
Ginny blickte Severus immer noch fragend an.

Severus lächelte. Hermine würde weiterhin alleine in ihrem Zimmer schlafen. Das waren wirklich gute Neuigkeiten. „Wenn Sie mir versprechen, keinen Unsinn zu machen, Miss Weasley, soll mir das recht sein.“

Ginny grinste. „Oh nein, Sir. Harry und ich benehmen uns.“

„Na klar“, brummte Hermine amüsiert und auch Harry grinste.

Severus warf einen Seitenblick auf Hermine und zog seine Augenbraue Snapelike hoch. „Wie, Miss Granger, meinen Sie, Miss Weasley und Mister Potter werden sich nicht benehmen?“

„Oh, doch“, sagte Hermine schnell. Jetzt schick die beiden endlich in ihr gottverdammtes Zimmer, Severus, dachte sie nur.

Ginny strahlte. „Fein. Danke, Prof.“

„Keine Ursache.“

Ginny stand auf. „Harry, hilfst Du mir mal beim Koffertragen?“

Harry stand auf, so schnell hätte kein Soldat beim „Stillgestanden“ sein können. „Natürlich.“

Dann waren sie zur Tür raus.

„Und Du, Ron? Wieso hat Ginny Dich verbannt?“

„Ihr geht mein angebliches Geschnarche auf den Wecker.“

Hermine lachte leise. „Och Ron. Du hast jetzt Dein eigenes Zimmer. Du kannst tun und lassen was Du willst.“

Zufrieden begann Ron zu grinsen. „Ja, und ich werde es genießen. Es ist wirklich ätzend, wenn Harry ständig von meiner eigenen Schwester rumschwärmt.“

Severus stand auf und nahm Teller mit zur Spüle. Er drehte sich wieder zu Hermine um und hob ihren Teller an. „Bist Du fertig?“ Er bemerkte seinen Patzer sofort und setzte ein „Miss Granger“ hinterher.

Dann blickten beide Ron an. Der hatte kurz gestutzt, sagte aber nichts.

Am nächsten Tag stand Tim wieder auf der Matte. Hermine stellte ihm Ginny und Ron vor und besonders Ron und Tim verstanden sich auf Anhieb super. Ron erzählte ihm von Quidditsch und dass das auch auf Hogwarts gespielt würde und bald waren die beiden in ein Gespräch verwickelt.

„Ron, Dir ist aber bewusst, dass Tim nicht zwangsläufig fliegen kann, ja?“, warnte Hermine ihn.

Ron lächelte. „Wär ja nicht schlimm. Ich habe mich am Anfang auch aufgeführt wie ein Vollepp.“

„Nur am Anfang?“, entfuhr es Severus.

Hermine blickte ihn tadelnd an, aber da Ron noch sein Heidenrespekt vor Severus hatte verkniff er sich einen Kommentar.

In der Nacht lag Hermine mit offenen Augen im Bett. Sie hatte gerade leise mitbekommen, wie Ginny und Harry sich im Nebenzimmer liebten und sie selbst sehnte sich sehr nach Severus. Hermine schlüpfte aus dem Bett und taperte die Treppen hoch.

Sie klopfte diesmal nicht an Severus Tür, das erschien ihr zu laut. Und so schlüpfte sie mäuschenstill ins Zimmer und dann in sein Bett. Severus schlief schon, aber als er ihre Wärme und ihre Bewegungen spürte, öffnete er verschlafen die Augen und blickte sie an. „Willkommen“, murmelte er nur und ergriff ihren Körper. Er zog sie an sich und Hermine hatte endlich das, was sie wollte. Sie lag in seinen warmen, weichen Armen und schon schlief sie ein.

Nichts bleibt lange geheim – Kapitel 17

Als Hermine sich am nächsten Morgen aus Severus Zimmer schlich um wieder in ihr eigenes zu gehen, wurde sie schon auf dem nächsten Treppenabsatz von Ginny gestoppt.

Ginnys Augen waren...hm...groß wäre noch untertrieben.

„Wo warst Du?“, fragte sie verwirrt.

„Ähm...“ Hermines Gehirn ratterte alle möglichen Lügen durch und versuchte zu entscheiden, welche sie nehmen konnte.

Ginny zog eine Augenbraue hoch, wie es Severus nicht besser hingekriegt hätte.

„Komm mal mit“, sagte sie besonders sanft zu Hermine und Hermine folgte ihr in ihr und Ginnys altes Schlafzimmer. Ginny machte hinter sich die Tür zu und setzte sich aufs Bett.

„Hermine Granger. Du erzählst mir jetzt, wieso Du Professor Snape duzt, denn das hat Ron mir heute Morgen erzählt, und wieso Du aus seinem Zimmer kommst in diesem Outfit.“

Hermine raufte sich die Haare und rieb sich grob durchs Gesicht. Keine Lügen in Richtung Ginny, entschied sie. „Also es ist so...“

Eine Stunde später betraten Ginny und Hermine gemeinsam die Küche.

„Wo warst Du?“, fragte Harry erstaunt und schob Snape die Kaffeekanne zu.

„Mine und ich haben uns mal unterhalten.“ Ginny ließ sich auf einem Stuhl sinken.

„Unterhalten?“, fragte Harry und blickte Hermine fragend an.

Hermine nickte lächelnd.

„Worüber?“, fragte Harry weiter.

Da Ron im Bad war, sagte Hermine. „Darüber, wo ich letzte Nacht geschlafen habe. Ginny hat mich erwischt, als ich aus einem anderen Zimmer kam.“

Sie blickte Severus an und sah dass dieser schweigend sein Toast aß.

„Du weißt es auch?“, fragte Harry seine Freundin.

„Ja.“

„Gott sei Dank!“, entfuhr es Harry. „Es ist nämlich blöd, wenn man es weiß, aber niemanden hat mit dem man darüber reden darf.“

„Ist es nicht ein Ding?“, fragte Ginny Harry.

Harry nickte und Ginny drehte sich zu Hermine um. „Was hast Du Dir nur dabei gedacht, Mensch?“

Hermine schwieg.

„Da gehören immer noch zwei zu, Gin“, murmelte Harry.

„Ich weiß, aber ich kann ja schlecht zu Professor Snape sagen: Was haben Sie sich nur dabei gedacht?“

„Das lohnt sich auch nicht, Miss Weasley, denn ich weiß es selbst nicht“, sagte Severus ruhig. „Und geben Sie Hermine nicht die Schuld, denn es ist nur meine.“

Hermine schnaubte.

„Auch da sind immer zwei dran beteiligt, schätz ich“, sagte Ginny. Sie blickte ihren Freund an. „Und Du musstest Dir das die ganzen Tage immer mit ansehen?“

„Sie benehmen sich in meiner Gegenwart. Ich habe nur einmal mitbekommen, dass sie...“

Hermine wurde ärgerlich. „Ach, wie schön, ich habe das Gleiche nämlich bei Euch beiden auch mitgekriegt letzte Nacht.“

Ginny wurde leicht rot. „Entschuldigung.“

„Macht nix“, raunzte Hermine. „Und tut bitte nicht so, als sei das mit uns beiden übelst verboten. Es ist verboten, aber nur aus einem mickrigen Grund, der aber leider Gottes für manche Menschen wichtig ist. Ansonsten sind wir nicht anders als Ihr beide auch.“

Hermine stand abrupt auf und schob dabei ihren Stuhl laut über den Fußboden schabend zurück.

Dann stand sie auf und verließ die Küche.

Ginny seufzte. „Warum macht sie sich immer nur das Leben selbst schwer. Sie könnte doch einfach mit Ron...“

„Oh, unterlassen Sie es besser, ihren Bruder in dem Zusammenhang zu erwähnen. Das gefällt ihr erst recht nicht. Und mir übrigens auch nicht.“

Severus stand auf und verließ die Küche ebenfalls.

Er fand Hermine im Garten. Sie saß auf der Gartenbank und hielt ihr Gesicht in den Wind.

„Mine“, sagte er sanft.

„Es tut mir so leid, Severus“, murmelte Hermine. „Ich wollte nicht, dass sie es mitkriegt.“

„Muss Dir nicht leid tun.“

Er setzte sich neben sie.

„Was machen wir hier nur, Severus. Schaufeln wir unser eigenes Grab?“

Severus zog milde amüsiert eine Mundwinkelseite hoch. „Kann schon sein.“

„Warum hast Du Dir nicht die Vektor oder die Sinistra fürs Bett ausgesucht?“

„Wer weiß! Vielleicht halte ich sie mir ja noch extra zu Dir.“

Hermine lächelte nun. „Nein, tust Du nicht“, sagte sie sanft.

„Das weißt Du doch nicht!“

„Doch. Weißt Du noch? Du hast mal zu Harry gesagt, Dir würde eine Frau reichen.“

„Stimmt.“

Beide schwiegen eine Weile.

„Kann Miss Weasley ihr Mundwerk halten?“, fragte Severus.

Hermine nickte.

„Na schön.“ Severus tätschelte Hermines Oberschenkel, „dann weiß sie es jetzt eben. Bald hat sie eh keinen Grund mehr sich aufzuregen. Dann fahren wir alle mit dem Hogwartsexpress zurück und Du und ich sind Geschichte.“

Hermine lächelte. „Ja, und ich bedauere das jetzt schon.“

Harry steckte seinen Kopf zur Terrassentür raus. „Tim ist da, Mine!“

Hermine stand auf und ging zurück ins Haus. Severus folgte ihr.

Tim saß bereits mit Ginny im Wohnzimmer.

„Und dann hat Herms gesagt, dass... Oh, hi Babe.“

Ginny grinste wegen dem Babe. „Wieso nennst Du sie so?“, fragte sie Tim.

Tim grinste leicht anzüglich. „Herms und ich haben eine gewisse Geschichte.“

Ginny blickte ihn verdutzt an. „Versteh ich nicht...“ Dann schaltete sie. „Nein!“

Jetzt war Tim verdutzt. „Du wusstest es nicht?“

Ginny schüttelte kategorisch den Kopf.

„Ups, scheiße.“ Er blickte Hermine entschuldigend an. Na toll, Tim, dachte Hermine. Wenn Ron davon jetzt auch noch hört, bin ich die Schlampe vom Dienst.

Ginny blickte nun immer zwischen Tim und Hermine und Severus und Hermine hin und her. Aber die verkniff sich jeglichen Kommentar. Stattdessen stand sie auf und sagte zu Hermine: „Süße, kommst Du mal bitte mit?“

Beim Rausgehen liefen sie an Ron vorbei, der Tims Stimme gehört hatte und ihn begrüßen wollte.

Verwirrt blickte er hinter Ginny und Hermine her, weil Ginny nur den Kopf schüttelte und Hermine verdrießlich aussah.

Ginny zog Hermine nach draußen in den Garten.

„Hermine, jetzt erzähl mir doch mal bitte, wie Du dieses heiße Kerlchen Tim damals rumgekriegt hast.“

Hermine starrte Ginny an und diese lachte. „Sag mir bitte nicht, dass er scheiße im Bett ist, Mine. Bitte!!“

Hermine lachte erleichtert. „Nein, er ist einfach umwerfend im Bett. Mit ihm habe ich vor ein paar Jahren mein erstes Mal erlebt. Und ein zweites und drittes vor ein paar Tagen.“

„Was?“, staunte Ginny laut.

„Ja, schhhht“, machte Hermine, „lass das bloß nicht Harry oder Severus hören.“

Ginny schnaubte. „Bloß nicht. Männer neigen dazu sehr empfindlich zu werden, wenn andere Kerle im eigenen Territorium grasen. Erzähl mir alles, Hermine, bitte!“

Hermine erzählte mit knappen Worten von ihrer Vögelaktion mit Tim vor ein paar Tagen.

Ginny war begeistert und hing an Hermines Lippen. Vor lauter „Wahnsinns“ kam ihr nichts anderes mehr

über die Lippen.

Ihr erster halbwegs vernünftiger Satz ging dann so: „Und er hat wirklich so ein Teil?“

Sie maß ungefähr einen halben Meter mit ihren Händen ab. Hermine lachte. „Na, so viel ist es auch nicht, aber er ist gewaltig.“

„Ich beneide Dich.“

„Wieso? Hat Harry nicht so viel?“

„Naja, der ist ...normal...eben. Aber ich wollte immer schon mal so was ausprobieren!“ Sie maß wieder einen halben Meter ab.

5 Minuten später gingen sie zu den Männern zurück.

„Ginny, wieso siehst Du so blass aus?“, fragte Ron.

„Das ist Neid“, grinste Ginny Hermine an. Hermine lachte und winkte ab.

„So Tim“, erklärte Ginny. „Ich weiß jetzt alles. Und Du kommst mit uns nach Hogwarts? Gut zu wissen.“

Hermine lachte lauthals los als sie Tims verwirrten Blick sah.

„Denk Dir nichts dabei, Tim. Sie hat manchmal dieses kessen Anfälle.“

„Ah ja.“

Die Zeit bis zum Mittag verbrachten Hermine und Tim noch mit Zaubern üben. Tim hatte den Zauberstab seiner Mutter mitgebracht und benutzte jetzt den.

Und es klappte sogar noch um Längen besser als mit Hermines. Hermine erklärte ihm wieso.

„Die Magie Deiner Mutter und Deine sind sich ähnlicher als unsere beiden Magien. Deshalb fließt die Magie leichter durch den Zauberstab Deiner Mutter. Sie würde noch leichter laufen, wenn Du einen eigenen hättest, der auf Dich gemünzt ist. Ein Stab der weiß, dass er nur Dir gehört.“

„Aha. Meinst Du also, ich bräuchte einen eigenen?“

„Brauchen nicht unbedingt, aber es wäre förderlich für Dich.“

„Dann besorge ich mir einen“, entschied Tim. „Hilfst Du mir dabei?“

„Gerne. Harry, Ron, Gin und ich müssen eh in die Winkelgasse für unsere neuen Schulsachen. Da können wir auch gleich bei Olivander nach einen Stab für Dich schauen.“

„Fein. Muss ich dafür schon zaubern können?“, fragte Tim.

Hermine schüttelte den Kopf. „Nein, Olivander findet das auch so raus.“

Da niemand von den anderen im Wohnzimmer war, beugte sich Tim leicht zu Hermine rüber und biss ihr sanft ins Ohrläppchen. „Hm, Baby, was wir alles Böses anstellen können, wenn wir unter einem Dach leben...“ Er knurrte leise.

Hermines Körper wurde von einer Gänsehaut überzogen. Sie beugte sich zu seinem Ohr und wisperte: „Ich werde immer noch rattig, wenn ich an die Aktionen auf Deinem Bett denke.“

„Grrr.“

„Hermine, ich...“ Severus stand in der Tür. Als er sah, wie nah Tim und Hermine beisammen saßen und dass beide sich angrinsten, musste er entsetzt schlucken. „Nichts, schon gut“, murmelnd ging er wieder. Hermine blickte ihm traurig hinterher.

„Du magst ihn“, stellte Tim mit Seitenblick auf Hermine fest.

„Ja.“

„Behandelt er Dich anständig?“, fragte Tim weiter.

Hermine nickte. „Immer. Obwohl ihn alle Schüler für einen Arsch halten.“

„Also hast DU recht.“

Hermine lächelte. „Ja. Zu mir ist er so nicht.“

„Das ist gut, denn ich kann ihn leider nicht mal von weiß auf grün zaubern.“

Hermine lachte. „Nein, Schatz, lern Du erst mal mit Deiner Nähnadel weiter.“

Tim schnappte sich Hermines Mund und küsste sie hungrig. „Ich würd Dich jetzt so gerne ficken“, raunte er.

Hermine lächelte ihn süß an. „Heute Abend, wenn alle schlafen. Komm ich zu Dir.“

Tim nickte. „Wird gemacht. So, und jetzt versuch ich es noch mal. Candela.“

Die grüne Nadel wurde rosa.

Hermine ließ sich nach allen Regeln der Kunst von Tim vögeln und als er weg war um in Regulus Zimmer zu schlafen, schlich sich Hermine zu Severus.

Er wurde wach, als sie sich an ihn randrückte.

„Du riechst nach Tim“, stellte Severus schlicht fest.

„Oh!“ Hermine nahm sich seinen Zauberstab und hexte den Geruch weg.

„Besser?“, fragte sie.

„Ja. Jetzt komm, ich möchte schlafen.“

Er gab ihr einen liebevollen Kuss in den Nacken und nahm sie wieder fest in den Arm.

Der nächste Morgen lief für Hermine leider nicht so glimpflich ab, wie der gestrige.

Als sie die Treppe in den frühen Morgenstunden wieder runterkam stand sie plötzlich vor Ron.

Mit sehr hochgezogener Augenbraue blickte er sie an. „Wo warst Du?“

„Ähm...nirgendwo.“

„Du hast da einen Knutschfleck am Hals, Hermine.“

„Ähm...das sieht nur so aus. Ich habe mich da gestoßen.“

„Lüg mich nicht an. Ich bin doch nicht blöd.“

„Würd ich nicht wollen, Ron.“ Zerknirscht blickte sie ihren Freund an. „Na gut, es ist ein Knutschfleck.“

„Von wem?“

Hermine überlegte kurz. Von wem war der Knutschfleck? Tim oder Severus?

Als sie wieder zu Ron blickte, sah sie ihn mit großen entsetzten Augen vor sich stehen.

„Du musst überlegen????“, fragte er schockiert. Hermine fühlte sich verärgert. Warum machten nur alle so ein Wind um ihr Liebesleben?

Ginny gesellte sich dazu und Tim kam gerade nur in Boxershorts aus seinem Zimmer, worauf hin Ginny ihn anstarrte.

Harry tauchte hinter Ginny auf. Oh Gott, jetzt fehlt nur noch Severus, dachte Hermine verzweifelt.

Aber sie hatte Glück. Auch dieser Wunsch wurde ihr erfüllt. Sie hörte seine Schritte auf dem obersten Treppenabsatz.

„Hermine, was ist los?“, fragte Ron freundlich.

Da rastete Hermine aus.

„Nichts, Ron, gar nichts! Weißt Du was, ja, dann bin ich eine Schlampe, die sich durch die Gegend vögelt. Und ja das ist ein Knutschfleck. Ein ganz normaler Bluterguss. Und ich habe keine Ahnung, von wem der ist! Und ehrlich gesagt, ist mir das völlig egal. Siehst Du, jetzt ist er wieder weg.“ Sie entriss ihm seinen Zauberstab und heilte damit in Sekundenbruchteilen ihren Hals. Hermine stiegen vor Anspannung die Tränen in die Augen.

„Und von wem kann der Knu...“

„Willst Du es wissen, Ron? Na schön, es scheinen sich hier ja alle für meine Sexleben zu interessieren.“

Hermine brüllte schon fast. „Nummer eins: Es kann Tim sein. OK? Und Nummer zwei: Es kann Severus sein. Bist Du nun zufrieden, Ron?“ Hermine stieß ihm seinen Zauberstab in die Rippen und lief davon. Sie war mittlerweile tränenüberströmt.

Als sie weg war, blickte Ron baff zwischen Tim und Severus hin und her. Dann blickte er wie immer hilfesuchend zu seiner Schwester.

„Sag nichts, Ron. Es kann nur verkehrt sein“, seufzte Ginny.

„Ich mach das schon!“, murmelte Harry und ging Hermine hinterher, die im Braukeller verschwunden war. Er versuchte die Tür zu öffnen, aber sie war verschlossen. „Alohomora.“ Sie sprang auf.

„Hermine?“, fragte er leise, weil er sie nicht sehen konnte.

„Ich bin hier“, sagte ihre klägliche Stimme hinter einem der Brautische.

Harry schloss die Tür hinter sich und ging um den Tisch herum. Hermine saß da auf dem Boden und hatte ihre Beine aufgestellt. Total verheult schaute sie ihn an.

Er ließ sich neben ihr sinken und starrte die Wand an.

„Ausgetickt, hm?“

Sie lachte leise und wischte sich ihr Gesicht ab. „Ja, ging nicht anders.“

„Kann passieren.“
 „Ich hab Ron angefahren.“
 „Kann passieren.“
 Hermine lachte ein klein wenig lauter.
 „Ich mag Ron“, murmelte sie.
 „Fang jetzt aber nicht auch noch was mit ihm an. Du gräbst sowieso schon an Deinem eigenen Grab.“
 „Hast Recht. Dann mag ich Ron einfach weiterhin rein platonisch.“
 „Gute Idee.“
 „Und Du bist und bleibst ja auch aus dem Rennen.“
 „Noch mal: Gute Idee.“ Harry grinste.
 „Was soll ich nur tun, Harry?“
 „Such Dir Tim aus.“
 „Aber ich will mit ihm nichts anfangen. Er will nur Sex und ich auch.“
 „Und Snape?“
 „Ich weiß es nicht. Manchmal denke ich, er ist so wie die verbotene Perlenkette der Mutter, die man als Mädchen doch mal ausprobieren will und dann wenn wir Sex haben denke ich: Mir ist alles so dermaßen egal!“
 Harry schwieg, weil er nachdachte und Hermine setzte noch nach:
 „Tim will mich nicht und Severus darf mich nicht. Wobei ich noch nicht mal genau weiß, ob er mich überhaupt wollte.“
 „Habt Ihr da nie drüber gesprochen?“
 „Nein. Wir haben uns toll unterhalten und so und Sex gehabt, aber wir selbst waren nie ein Thema für uns.“
 „Wer ist im Bett besser?“, fragte Harry.
 Hermine zuckte mit den Achseln. „Die zwei sind total unterschiedlich. Ich kann sie nicht vergleichen.“
 „Wem gehört Dein Herz?“
 Hermine zuckte erneut mit den Achseln und sagte traurig: „Ich weiß es nicht. Ich habe das Gefühl, ich weiß gar nichts mehr.“
 „Dann gönn Dir eine Auszeit von beiden, Mine. Aber Du musst auch konsequent sein. Und Du musst alleine in Deinem eigenen Bett schlafen.“
 „Ich würde Severus vermissen“, brummelte Hermine.
 „Warum?“
 „Weil ich gerne an seiner Seite einschlafe. Ich habe dann das Gefühl, dass ich ruhiger schlafen kann.“
 „Und Tim?“
 „Tim ist Tim. Tim ist unglaublich sexy. Er ist wunderschön. Ich könnte mich an den Gedanken gewöhnen mit ihm eine reine Fickfreundschaft anzufangen.“
 „Das ist nicht das Wahre“, sagte Harry und Hermine seufzte. „Ich weiß.“
 „Du hast ein schweres Los, Mine.“
 „Ja. Und in 2 Wochen hat sich das Thema Severus eh erledigt.“
 „Da hast Du Recht. Wenn Ihr das beide durchhaltet.“
 „Er wird es für uns beide durchhalten. Er ist konsequent.“
 „Du hast wirklich Humor, Hermine“, grinste Harry. „Ich habe selten jemanden gesehen, der so disziplinos handelt wie Snape.“
 „Tja, Harry. Mein Humor ist eben doch legendär.“
 Mit einem Klopfen steckte jemand seinen Kopf durch die Tür.
 „Hermine, Harry, seid Ihr hier?“
 „Wir sind hier“, sagte Harry. Sie hörten die Tür wieder zu gehen und dann tauchte Ron vor ihnen auf.
 „Hermine, der Fußboden ist zu kalt.“
 Hermine setzte einen Wärmezauber um sich herum.
 Ron ließ sich vor Hermine sinken und blickte sie an.
 „Du machst Sachen, Mine“, sagte er liebevoll tadelnd.
 „Wieso krieg ich immer nur Kloppe?“, fragte Hermine brüskiert.
 Ron lachte. „Einer muss ja und Du bietest Dich geradezu an. Mal im Ernst, Mine. Du schläfst mit Snape?“
 Er schüttelte fassungslos den Kopf.
 „Na und?“, fauchte Hermine, nun wieder gereizt. „Ihr könnt immer nur alle auf mir rumhacken, aber keiner

sagt mir eine konstruktive Lösung.“

„Ich habe Dir meinen Rat gesagt, Mine“, gab Harry zu bedenken.

„Was für ein Rat war das?“, fragte Ron Harry.

„Enthaltsamkeit von beiden.“

„Find ich gut“, sagte Ron, „Mine, wenn Du so scharf auf Sex bist, würd ich mich auch noch anbieten.“ Er lachte und verstummte sofort als er Hermine bitterbösen Blick sah.

„Ron, das ist ja wirklich fürsorglich von Dir gedacht, ja? Aber nein, danke. Wir wollen doch nicht noch mehr Scherereien.“

„Für mich wäre das keine Schererei“, grinste Ron treuherzig. „Das wäre eher Aufopferung für die gute Sache.“

Hermine musste nun doch lachen. „Oh, Du bist so gutherzig, Ronald.“

„Ja, nicht?“

„Enthaltsamkeit also, Harry?“, fragte Hermine.

Dieser nickte.

„Mist, verdammt. Dann muss ich jemanden finden, der seinen Job auch nur ansatzweise so gut macht wie die beiden.“

Ron wollte gerade den Mund aufmachen als Harry und Hermine unisono sagten: „Halt die Klappe, Ron.“

Die Tür ging wieder auf und Severus Stimme sagte: „Hermine?“

„Ich bin hier.“

„Oh, gut.“ Er kam um den Tisch herum und blieb abrupt stehen, als er Harry und Ron sah.

„Setz Dich“, wies Hermine ihn an. Er ließ sich ebenfalls sinken. „So nun vor Zeugen“, murmelte sie.

„Harry hat mich überzeugt, dass mir eine Auszeit von Euch Beiden gut täte. Was in Deinem Fall bedeuten würde, dass unsere Liaison beendet ist.“

Severus blickte Hermine in die Augen. „In Ordnung“, sagte er. „Wenigstens hast DU die Kraft dazu. Kriegt Tim diese Ansage auch?“

„Jawohl.“

„Läuft hier eine Gruppenversammlung? Ihr könnt mich doch nicht mit Ginny alleine lassen, sie stellt mir voll seltsame Fragen“, murmelte Tims Stimme aus Richtung Tür.

Harry lachte und stand auf. „Ich geh sie unterhalten.“ Dann war er weg. Dafür trat Tim näher.

„Setz Dich“, wies Hermine ihn an.

Tim setzte sich auf den Boden neben Severus.

„Auch für Dich, Schatz. Harry hat mich eben überzeugt, dass es das Beste für mich wäre, wenn ich mir eine Auszeit von Euch beiden nehme. Das heißt also: Bis auf weiteres ist mit uns Schluss.“

Alle blickten Tim an. „Fänd ich schade, Babe. Aber was Du sagst zählt.“

„Danke“, sagte Hermine aus vollem Herzen erleichtert. „Ach und Severus?“

„Ja?“

„Ron sich eben auch angeboten auszuhelfen.“ Sie sah wie Severus Blick sich verhärtete. „Aber ich habe dankend abgelehnt.“ Sie lachte leise.

„Tja, Herms, Du hast hier die große Auswahl“, murmelte Tim. „Solltest Du jemals wieder Lust auf mich haben, weißt Du wie Du mich erreichst. Quasi 24/7.“

Hermine lächelte. „Ich weiß, Kleiner.“

Hermine stand auf und verließ die Männer.

„Jetzt ist sie weg“, murmelte Ron etwas einfalllos.

Aber sogar Severus sagte nichts dazu.

„Ich werde sie vermissen“, sagte Tim breit lächelnd.

„Ich auch.“ Das kam von Severus.

„Ist sie wirklich so toll, wie ich denke?“, fragte Ron in die Runde.

„Oh ja“, sagte Tim.

„Nein. Besser als Oh ja“, raunte Severus leise.

„Mist, dann verpasse ich ja wirklich was“, sinnierte Ron leise. Er stand auf und verließ die beiden anderen Männer.

„Du hast mit ihr geschlafen, als sie bei Dir war, nicht?“, fragte Severus und Tim wunderte sich nicht mal über das „Du“.

Er nickte.

„Ich habe mir das schon gedacht. Es fühlte sie die ganze Zeit so an.“ Severus fuhr sich fahrig durchs Gesicht.

„Ich liebe sie nicht“, sagte Tim. „Ich habe sie nur sehr gern. Und ich schlafe total gerne mit ihr.“ Severus grünte. „Tja, da ist es bei mir etwas anders.“

„Was meinst Du?“, fragte Tim.

„Die Sache mit dem Sex sehe ich genau so, aber die Sache mit dem Mögen und Lieben ist bei mir ein klein wenig anders.“

„Ich glaube, sie liebt Dich auch“, sagte Tim, lächelte Severus an und erhob sich. „Bis später.“

Dann war er weg.

Severus stand auf. Ich glaube nicht, dass sie mich liebt, dachte er nur sarkastisch. Er blickte sich im Labor um. Wenn ich schon hier bin, kann ich auch noch eine Stunde weiter brauen.

Hermine hatte sich endlich vorgenommen zum Mittagessen Severus Lieblingsessen zu kochen. Risotto nero.

Hermine hielt den schon vollen Topf im Auge, als Ginny zur Küchentür reinkam.

„Was machst du da schönes, Mine?“, fragte sie.

„Ich koche Severus Lieblingsessen.“

„Und was ist das? Das sieht ziemlich undefinierbar aus.“

„Risotto nero. Ist mit Tintenfisch.“

Ginny rümpfte die Nase. „Na dann hoffe ich mal, dass es besser schmeckt als es aussieht.“

Hermine lächelte.

„Kann ich Dir noch etwas helfen?“, bot sich Ginny an.

„Ja, Du kannst Dich setzen und mir etwas von Deinen aktuellen Problemen erzählen. Bisher waren meine ja leider immer nur Thema des Tages.“

Ginny warf einen Muffliato auf die Küchentür. „Ich denke in letzter Zeit öfter über Sex mit anderen Männern nach.“

Hermine zog ihre Augenbrauen hoch. „OK? Das ist schon heftig.“

„Ich weiß. Es ist schlimm.“

„Denkst Du auch an andere Männer, während Du mit Harry schläfst?“

„Nein. Aber ich hab das Gefühl, als ob ich ständig nur Sex haben könnte. Ich mag das Harry gar nicht sagen, sonst hält er mich bestimmt für eine Nymphomanin.“

Hermine lachte leise. „Das glaube ich nicht, Männer halten solche Frauen wie Dich eher für die besten Freundinnen der Welt.“

Ginny schaute ihre beste Freundin fragend an. „Meinst Du?“

Hermine nickte. „Auf jeden Fall.“

„Also soll ich es ihm sagen?“

„Unbedingt.“

Ginnys Gesichtsausdruck wurde fröhlicher und Hermine sagte noch:

„Er hat ständig von Dir geredet, bevor ihr kamt. Ginny hier, Ginny da. Ich vermisse Ginny und ich wünschte ich hätte wieder mal Sex...bla bla bla.“

Ginny sprang auf. „Ich rede sofort mit ihm. Sonst verlässt mich wieder der Mut.“

„Na, dann geh.“

Ginny verließ die Küche und Hermine seufzte. Jetzt hatte sie Ginny weggeschickt um mehr Sex zu bekommen und was war mit ihr selbst? Sie hatte jetzt gar keinen mehr.

Severus kam zur Küchentür hinein. „Na, Miss Granger“, sagte er mit seiner samtigen dunklen Stimme. „Was kochst Du da schönes?“

„Kannst Du das nicht riechen?“

Er schnupperte. „Ist es das was ich denke das es ist?“

„Ich denke, Du denkst richtig.“

„Wunderbar. Dann freue ich mich darauf.“

Hermine hatte eine Idee. „Severus?“

„Ja?“

„Wenn wir uns nicht mehr anfassen dürfen...sind dann verbale Aktionen auch tabu?“

„Worauf willst Du hinaus?“

„Wir könnten doch auch nebeneinander liegen und uns dreckige Sachen erzählen.“

Severus lachte leise. „Ich glaube, das ginge.“

„Und was wenn wir rattig davon werden?“

„Dann müssten wir die Energie an uns selbst ablassen.“

Hermine grinste und in ihrer Vorstellung sah ein sich selbst streichelnder Severus seeehr sexy aus.

„In Ordnung. Versuchen wir es.“

Hermine rührte weiter.

„Kannst Du bitte den anderen sagen, dass das Essen fertig ist?“

„Sicher doch.“ Dann ging Severus.

Telefonsex? – Kapitel 18

In der darauffolgenden Nacht besuchte Severus Hermine. Er legte sich neben sie ins Bett und deckte sich zu. Schließlich begannen sie wirklich, sich Phantasien zu erzählen.

„Ich stehe nicht auf diesen sadomasochistischen Kram“, sagte Severus. „Obwohl ich Bilder von verschnürten Frauen manchmal recht sexy finde. Es sieht heiß aus, wenn Frauen nackt sind und nur ein Tape über ihren Brustwarzen haben.“

„Ich finde SM auch nicht sooo toll“, sagte Hermine. Ihr fiel ein, wie Tim ihr beim Kommen den Mund zugehalten hatte und sie wusste nicht, ob sie es erzählen durfte. Aber sie wollte es ihm unbedingt erzählen. „Letztes Mal, wo Tim und ich Sex hatten, da bin ich gekommen und er hat mir den Mund dabei zu gehalten. Erst hab ich mich erschreckt, dann war ich verwundert und dann fand ich es einfach nur total geil.“

Severus schwieg und Hermine sprach weiter. „Das ist ja nicht sofort SM und ich weiß bis heute nicht, wieso es mich so dermaßen angemacht hat.“

„Das ist so wie den Kopf des Partners festhalten, damit er sich nicht mehr rühren kann.“

„Hast Du so was schon mal gemacht, Severus?“

„Ja.“

„Und?“

„Es ist toll.“

Hermine lachte leise. „Ich würde ja Fesseln mal ausprobieren, aber nur mit jemandem, dem ich vertraue. Wenn ich zum Beispiel mit Ron sowas ausprobieren würde, wüsste ich nicht, ob er mich da nicht einfach vergisst.“

„Da wär ich mir sicher“, lästerte Severus leise.

„Victor hatte es eher mit Schlägen. Wir hatten ja nur einmal Sex, aber er fand es toll, mir ab und zu auf den Hintern zu hauen.“

„Das ist dämlich“, sagte Severus, „ich würde lieber die Frau willenlos vor sich liegen haben.“

„Ich fand das mit den Schlägen auch eher albern“, murmelte Hermine.

„Ich glaube ich fänd es toll, meine Partnerin mal komplett mit Öl einzureiben. Das macht bestimmt Spaß, sich so glitschig aufeinander zu reiben.“

Hermine lächelte. „Ja. Ich hätte das glatt mit Dir ausprobiert.“

„Schade.“

Es klopfte leise, dann steckte sich ein Kopf durch die Tür.

„Mine, was machst Du hier?“, sagte Ginny verschlafen. „Wolltest Du nicht in Deinem eigenen Bett pennen?“

Severus seufzte. „Jetzt hast Du eine Aufpasserin, Mine.“

„Gin, wir tun hier nichts. Wir erzählen uns nur Sexphantasien.“

Ginny kam leise ins Zimmer. „Darf ich mitmachen?“

Hermine lachte leise und erklärte Severus. „Sie ist sehr lüstern in letzter Zeit.“

„Das hat Tim auch schon bemerkt“, sagte Severus spitz. „Na schön, Miss Weasley.“

Ginny setzte sich im Schneidersitz zu Hermines Füßen.

„Bei welchem Thema wart ihr?“, fragte sie.

„Den Partner mit Öl einreiben, Gin.“

„Oh, das ist toll. Das habe ich schon ausprobiert.“

„Wirklich?“, fragte Severus. „Und?“

„Es ist ganz nett, aber überbewertet. Anstrengend wird es, wenn man zu viel Öl nimmt. Dann rutscht man ständig aneinander ab.“

Hermine giegelte. „Aber der Sex selbst ist bestimmt toll, oder?“

„Ja, das stimmt“, gab Ginny zu. „Aber der Mann muss aufpassen welche Körperöffnung er beim Sex trifft.“

„Autsch. Das kann schief gehen“, grinste Hermine.

„Oh ja.“

„Welches Thema hattet Ihr noch?“

„Po versohlen, Miss Weasley“, informierte Severus sie.

„Hab ich noch nie probiert.“

„Severus und ich fanden das beide überbewertet.“

„Mit wem hast Du das denn schon ausprobiert, Mine?“

„Mit Victor.“

„Ach so. Naja, der sieht ja auch schon so aus, als würde er auf eine Gangart härter stehen.“

Severus schmunzelte.

„Was macht Tim für Sachen, Mine?“, fragte Ginny.

„Er hat mir beim letzten Mal als ich kam den Mund zu gehalten und ich fand das total geil.“

„DAS glaub ich“, sagte Ginny beeindruckt. „Der ganze Typ ist total geil. Ehrlich, Mine, wie ist das auszuhalten?“

„Man steht es durch. Irgendwie. Und danach schläft man wie ein Baby.“ Sie lachte.

Ginny lachte leise. „Ich wünschte Harry wäre so.“

„Warum probierst Du Dich mit ihm nicht durch?“, fragte Hermine.

„Er ist eher...konservativ.“

Severus schmunzelte wieder. „Männer sind auch schwer zu beeindrucken mit der richtigen Kleidung, Miss Weasley. Überdenken Sie das mal.“

„Was heißt richtige Kleidung?“

„Spitze, Strapse so etwas. Sie haben doch eine ordentliche Figur. Nutzen Sie sie zu ihrem Vorteil.“

Ginny blickte ihren Tränkelehrer nachdenklich an und Severus fuhr fort. „Bringen Sie ihn zum Betteln.

Machen Sie sich rar und wecken Sie seinen Jagdinstinkt.“

„Eifersüchtig machen?“, harkte Ginny nach.

„Zum Beispiel. Sie könnten Potter auch mal einen Dreier vorschlagen, Miss Weasley“, fiel Severus noch ein.

„Mit einer anderen Frau?“

„Oder einem zweiten Kerl.“

Ginny schaute Severus nachdenklich an. „Eine zweite Frau würde ihm bestimmt gefallen.“

Severus lachte leise. „Wem nicht?“

„Dir auch, Severus?“, fragte Hermine grinsend.

„Natürlich.“

Ginny grinste Hermine an. „Auch nur ein Kerl.“

Hermine lächelte Severus lieb an. „Das habe ich schon vor langer Zeit bemerkt.“

Severus küsste Hermine liebevoll auf die Schläfe.

Ginny sah das und dachte sich ihren Teil.

Die Tage vergingen ohne dass Hermine und Tim oder Hermine und Severus sich für Sex verabredeten.

Hermine machte das sehr kribbelig, zu mal sie Tim eines Abends nackt im Badezimmer erwischte.

Er grinste, als er sie sah und zuckte bei ihren begehrlchen Blicken mit den Schultern. „Du willst ja nicht, Babe.“

Eine Woche vor Schulbeginn kam Tim in den Grimmauld Platz und verkündete. „Mein Chef hat Ersatz für mich gefunden und ich habe außerdem einen Untermieter gefunden, der meine Miete bezahlt.“

„Kommt Tim wohl in eines der Häuser?“, fragte sich Hermine laut.

„Glaub ich nicht“, meinte Severus. „Er wird eher ein eigenes Zimmer außerhalb der Gemeinschaftsräume kriegen.“

„Was hat das mit den Häusern auf sich?“, fragte Tim. Ginny erklärte es ihm.

„Aha“, sagte Tim anschließend. „Und Ihr seid alle bei Gryffindor, ja?“

„Bis auf Severus“, sagte Hermine. „Der war ein Slytherin.“

„Ist das schlecht?“, fragte Tim sich über Hermines Tonfall wundernd.

„Nein. Aber fast alle bösen Magier waren in Slytherin.“

„Ist Severus also auch böse?“, fragte Tim und grinste frech.

„Nein“, sagte Hermine, „Severus ist ein wirklich, wirklich guter Mensch.“

Allen fiel ihr Lächeln auf und wie sie Severus bei ihren Worten anblickte. Nur sie selbst bemerkte es nicht.

„Sagen Sie mal, Professor, sollte sich Tim nicht auch ein Sir und das Professor angewöhnen?“, fragte Harry.

„Ich bin nicht sein Lehrer. Das Severus ist schon in Ordnung.“

„Aber ich muss Dich wieder siezen“, sagte Hermine lächelnd.

„Das wäre angebracht, ja. Außer Minerva soll schon in den ersten 3 Minuten merken, was zwischen uns geschehen ist.“

„Sie wird es nicht erfahren, Severus.“

Severus Blick wurde ärgerlich. „Das hoffe ich sehr. Sonst schmeißt sie mich raus. Du hast sie ja gehört: „Wie das junge Mädchen vor ihrem erwachsenen Lehrer rumläuft.“ Als ob Du noch 12 bist.“

Hermine lachte. „Tja, so isse. Die gute Minerva.“

„Du bist definitiv keine 12 mehr“, brummte Severus.

„Nein. Und wenn Du mich fragst, bin ich keine Schutzbefohlene. Manchmal habe ich eher das Gefühl, als sollte jemand auf Dich aufpassen.“ Hermine lachte.

Severus grinste sie nun breit an, was alle Dabeistehenden zutiefst verwirrte.

„Was soll mir denn passieren, hm?“, fragte Severus dann zuckersüß. „Dass Du mich anfällst?“

„Zum Beispiel!“

„Dabei würde ich Dir eher noch helfen.“

Hermine schnaubte und kicherte. Dazu fiel ihr jetzt auch nichts mehr ein!

„Also sollen wir lieber auf Snape aufpassen, damit Du ihn nicht anfällst, Mine?“, fragte Harry äußerst belustigt.

„Genau.“

„Vergiss es“, lächelte Ginny. „Mit ihm lege ich mich nicht an und ich werfe mich auch nicht zwischen Euch.“

„Stimmt. Snape ist viel zu gefährlich“, stimmte Ron zu und zuckte entschuldigend mit den Schultern.

„Sorry, Professor, Sie müssen sich Mine schon alleine vom Hals halten.“

„Das kriegt der nie und nimmer hin. Die beiden sind wie magnetische Kletten.“ Harry duckte sich vor Hermine Blick und lachte.

„Severus ist gefährlich?“, fragte Tim leicht schockiert in die Runde.

„Das ist völlig überbewertet. Ich wirke nur so“, murmelte Severus todernt.

Ron, Ginny, Harry und Hermine lachten und Tim blickte sie fragend an.

„Snapes Ruf ist tödlich, Tim“, sagte Harry erklärend, „aber das wirst Du schon noch selbst mitkriegen, wenn wir auf Hogwarts sind.“

„Mach Dir kein falsches Bild von mir, Tim“, sagte Severus und knuffte seine Faust in ein Kissen neben sich, „ich bin ein äußerst friedfertiger, handzahmer Mensch.“

Rons Kehle entfuhr ein Schnauben.

Am Tag darauf apparierten alle zusammen in den tropfenden Kessel. Tim wurde von Severus mitgenommen. In der Winkelgasse angekommen, übernahm Harry den Pergamentkauf für Tim, der in der Zwischenzeit mit Hermine zu Mr. Olivander ging um nach einen Zauberstab zu schauen. Es ging überraschend schnell und bereits nach einer Viertelstunde verließen sie das Geschäft.

„Ich habe meinen eigenen Zauberstab“, strahlte Tim als die beiden wieder zu den anderen stießen.

„Zeig mal“, bat Ginny.

Tim zog ihn aus seiner Tasche. „Das ist Pinie, 10 ½ Zoll. Da ist ein Veela-Haar drin. Hermine, Du erklärst mir mal beizeiten was das ist, ja?“

„Heute Abend, ok?“

Tim nickte. „Meine Mutter würde platzen vor Stolz. Was hat dieser Mr. Olivander gesagt, was in Moms Zauberstab ist, Herms?“

„Drachenherzfaser.“

„Wahnsinn, oder? Hast Du schon mal einen Drachen gesehen, Herms?“

„Oh ja“, lachte Hermine. „Ich bin auch schon mal auf einem geflogen.“

Ron und Harry grinsten zufrieden. „Das war seeehr cool.“

„Und total gefährlich“, murmelte Hermine. „Ich weiß auch nicht mehr was mich dazu bewogen hat auf das

Vieh draufzuklettern.“

„Das ist Deine abenteuerliche Note, Mine“, schmunzelte Harry. „Jetzt lebst Du sie wieder an Snape aus.“

Hermine grinste nun frech. „Meinst Du, Harry?“

„Na klar.“

„Mrs. McGonagall hat mir noch aufgeschrieben, ich könne mir ein Buch holen. Verwandlung für Anfänger“, sagte Tim und suchte nach dem Pergament.

„Wir gehen es holen, Tim“, sagte Hermine.

„Ich möchte eigentlich erst gerne ein Eis“, sagt Ginny und blickte nach Zustimmung suchend in die Runde. Plötzlich rannte ein kleiner Junge in Severus hinein. Stoppte, blickte an ihm hoch und begann dann tierisch zu weinen. Heulend rannte er fort und landete in die Armen seiner Mutter.

Tim begann zu lachen. „Sind das nur die Anfänge, Herms?“

Severus grinste schief. „Ich habe gar nichts gemacht.“

„Geht der wohl auch schon auf Eure Schule, Herms?“

Hermine lachte. „Nee, ich glaub nicht. Der war doch höchstens 8. Na, dann komm mal mit. Wir holen jetzt Deine Eule.“

Dann nahm sie Tim bei der Hand und zog ihn mit ins Eulenkauflhaus.

Severus schaute den beiden gedankenverloren hinterher.

„Was ist, Professor?“, fragte die aufmerksame Ginny.

„Nichts, Miss Weasley.“ Severus setzte ein Lächeln auf. „Alles in Ordnung.“

„So sahen Sie aber gerade nicht aus, Sir.“

„Ich dachte nur grad, dass die beiden gut zueinander passen.“

„Ich finde das nicht“, sagte Ginny bestimmt.

„Ach nein? Was lässt Sie zu dieser Ansicht bringen?“, fragte Severus interessiert.

„Tim lässt Mine nur für eine Sache in sein Leben. Aber nicht für die Wichtigste.“

Severus lächelte nun ehrlich. „Sie sind sehr weise, Miss Weasley.“

„Wachsen Sie mal 17 Jahre bei meiner Mutter auf“, grinste Ginny schelmisch.

„Nein, danke“, raunte Severus entsetzt. Der Gedanke war furchtbar!

„Harry, die haben da einen neuen Besen im Schaufenster“, rief Ron und zeigte hinter sich auf die Auslagen von Qualität für Quidditch.

„Wie, echt?“, Harry löste sich von Ginneys Arm und rannte zu Ron hinüber.

Ginny und Severus waren alleine.

„Seien Sie nicht traurig“, wagte es Ginny leise zu sagen. „Hermine mag sie wirklich gerne.“

Severus blickte hinunter auf seine Schülerin und las blanke Ehrlichkeit in ihren Augen.

„Was lässt Sie zu dieser Ansicht bringen?“, fragte Severus erneut, neugierig auf eine vielleicht wieder sehr weise Antwort.

„Die Art wie sie Sie ansieht, Sir.“

„Wie denn?“

Ginny lächelte tröstend. „Ich kann es nicht erklären. Aber ich glaube, sie weiß selbst nicht, wie groß die Stücke sind, die sie auf Sie hält.“

„Aber das würde ja nichts ändern an der Tatsache, dass ich ab Dienstag wieder ihr Lehrer bin.“

„Erst mal für einen Monat, Professor. Dann sind wieder Sommerferien.“

Severus blickte Ginny sehr aufmerksam an. „Was haben Sie denn alle vor in den Ferien?“

„Tim will arbeiten in der Zeit, und Harry, Mine, Ron und ich beaufsichtigen Shell Cottage und passen zwei Wochen auf Victoire auf während Bill und Fleur in Frankreich sind. Victoire liebt Ron über alles und er und sie wollen zelten gehen.“

„Dann freu ich mich für Sie, Miss Weasley, Sie haben Potter und Mine für sich alleine.“

„Ja, das ist großartig“, lächelte Ginny.

Hermine und im traten aus der Tür des Geschäftes und Ginny und Severus gingen ihnen entgegen.

„Sir, ich weiß nicht, ob die Frage nicht impertinent ist, aber...(Severus blickte Ginny fragend an)...wenn Sie Zeit und Lust haben, dann kommen Sie uns doch besuchen.“

Severus blieb stehen und schaute Ginny nun sehr forschend an. „Warum tun Sie das, Miss Weasley?“, fragte er leise.

„Verschiedene Gründe.“

„Welche wären?“

„Sie scheinen netter zu sein, als ich immer dachte und Mine mag Sie sehr. Das bestätigt meine Vermutung, dass Sie wirklich nett sein müssen.“

Severus schmunzelte. „Wenn Sie nur auch in meinem Unterricht immer so taktisch denken würden, Miss Weasley.“

Ginny lachte. „Da fällt mir nix mehr ein.“

„Hi Ihr Beiden“, sagte Hermine. „Worüber habt Ihr Euch unterhalten?“

„Nichts besonderes“, sagte Ginny und schaute neugierig auf Tims Eule, deren Käfig er mit einer Hand festhielt.

Severus blickte Ginny verwirrt an. Was hatte sie vor?

Das wahre Leben geht weiter – Kapitel 19

Am 2. Juli fuhren Harry, Ron, Ginny, Hermine, Severus und ein völlig aufgewühlter Tim mit dem Hogwartsexpress zurück in die Schule.

Auf dem Bahnsteig begann Hermine Severus wieder mit Professor Snape anzureden und Hermine wurde wieder Miss Granger.

„Severus, huhuu“, rief eine klare Frauenstimme. Es war Aurora Sinistra, die 20 Meter weiter stand und ihren Kollegen gesehen hatte.

„Entschuldigt mich“, sagte Severus knapp und ging gemessenen Schrittes auf seine Kollegin zu.

„Aurora, nett Dich wieder zusehen!“, hörten sie noch. Dann wurden die Stimmen leiser.

„Ich bin gespannt, wie die Schule aussieht“, sagte Hermine aufgeregt.

„Ich auch“, lachte Tim. „Ich kenne sie nur aus nostalgischen Erzählungen meines Vaters.“

„Es wird Dir gefallen“, sagte Harry, „ich hatte dort die bisher glücklichste Zeit meines Lebens.“

„Und wieder Quidditsch spielen“, raunte Ron begeistert.

„Und wir alle wieder zusammen an einem langen Tisch in der große Halle“, seufzte Ginny.

„Tim, Du setzt Dich doch zu uns, ja?“, fragte Hermine. „auch wenn Du in kein Haus kommst!“

„Na klar, Herms. Ich kenne doch da nur Euch und Severus.“

Ginny giggelte. „Ich freu mich schon auf die Blicke, wenn die älteren Mädchen Tim sehen.“

„Wieso?“, fragte Tim erstaunt.

„Na, so wie Du aussiehst!“

„Versteh ich nicht.“

Ginny schaute Hermine entsetzt an. „Der hat keine Ahnung, oder?“

Hermine schüttelte grinsend den Kopf. „Nöpp.“

„Dann werde ich es ihm auch besser nicht sagen“, murmelte Ginny und lenkte vom Thema ab.

„Aber alle werden Augen machen, wenn Du Snape duzt.“

Hermine, Ron und Harry lachten. „Oh ja! Snape lässt sich nämlich für gewöhnlich von niemandem duzen.“

„Aber er hat angefangen“, brummelte Tim ein wenig hilflos.

„Kommt, lasst uns einsteigen“, sagte Harry. In dem Moment piff der Schaffner schon.

Ginny, Harry, Ron, Hermine und Tim setzten sich in ein freies Abteil und als der Zug angefahren war, holte Ginny aus einer Tasche einen Umhang raus.

„Hier Tim. Ist von meinem Bruder Charlie. Der dürfte lang genug sein.“

„Danke“, murmelte Tim und drehte das Stück Stoff so lange bis er es richtig herum hielt.

„Zieh ihn mal an.“

Tim stand auf und hängte sich den schwarzen Stoff um.

„Wenn es dunkel draußen wird, sieht man Dich gar nicht mehr“, lästerte Hermine und grinste breit.

„Sehr witzig, Herms“, raunte Tim. Er ließ sich neben Hermine sinken und deckte sie und sich plötzlich mit dem Umhang zu. „Schwarzer Mann und so, hm? Lass Dich küssen!“ Er gab Hermine einen dicken Schmatz auf den Mund.

„Uh, Hilfe!“, hörte man Hermines Stimme hinter dem Umhang hervor, „ich werde gegen meinen Willen geküsst!“

„Will ihr jemand helfen?“, fragte Ginny laut und in total genervtem Tonfall.

„Nein!“, hörte man ebenso genervt unisono von Ron und Harry.

„Pech, Mine!“, raunte Ginny und grinste.

„Ich mach mit Dir hier noch ganz andere Sachen, Babe“, hörte man Tims raue Stimme.

„Unhold, lass das!“, sagte Hermine.

Der Umhang bebte als Tim lachte. Dann tauchten beide wieder auf.

„Na, Granger“, schnarrte eine nervige Stimme an der Tür. „Wirst Du hier endlich mal so mies behandelt, wie Du es verdienst?“

„Oh, bitte, Malfoy!“, sagte Hermine und verdrehte die Augen.

„Wer is'n das?“, fragte Malfoy Ron mit Blick auf Tim.

„Das ist Tim, Malfoy. Aber Du kannst ihn auch gerne selbst ansprechen.“

Malfoy blickte abschätzig an Tim runter. Hermine bedauerte es, dass Malfoy Tim hatte lachen sehen, denn Tim konnte schon einschüchternd wirken, wenn er ernst aussah.

„Wer bist Du?“, fragte Malfoy Tim nun.

„Tim“, sagte Tim. „Und was ist das für ein seltsamer Vorname – Malfoy?“

Malfoy schwieg entsetzt und Hermine kicherte.

„Tim, er heißt Malfoy mit Nachnamen. Er nennt unsere Vornamen nicht und wir seinen nicht.“

„Aha. Komische Idee.“

„Bist Du auch so ein dummes Schlammblood wie die Granger, Tim?“ fragte Malfoy.

„Meine Eltern waren beide Zauberer, Wie auch immer Du mit Vornamen heißt Malfoy.“

Harry, Ron, Ginny und Hermine blickte sich amüsiert an. Wer hätte gedacht, dass Tim Malfoy so schnell durchschaute!

Tim maß Malfoys Körpergröße grob ab und stand auf um unter einem Vorwand an seine Tasche über sich zu müssen. Tim überragte Malfoy um einen ganzen Kopf.

„Na dann“, murmelte Malfoy nachdem er hochgucken musste, „gehen wir wieder. Goyle, Crabbe.“

Dann zogen die drei ab.

Tim setzte sich wieder als die Tür zu war. „Ich muss gestehen, ich kann ihn spontan nicht leiden. Wäre er bei uns in den Club gekommen, hätte ich dafür gesorgt, dass jemand ihm was aus Versehen überschüttet.“

Hermine nahm Tims Gesicht in ihren Hände und küsste ihn herzlich auf den Mund. „Danke. Das war toll. Hab ich gelacht, als Du aufgestanden bist!“

Viele Stunden später erreichten Sie Hogwarts. Durch Tims bisschen Magie und durch den Tod seiner Eltern konnte Tim die Pferde sehen, die die Kutschen zogen.

Harry erklärte ihm, was das für Tiere waren.

„Hi Harry“, sagte plötzlich eine helle Stimme hinter ihm. Es war Luna.

Alle begrüßten sie. „Darf ich bei Euch mit einsteigen? Die andere Kutsche ist voll.“ Sie nickte hinter sich, wo bereits die beiden Patilschwester, Neville, Dean, Lavender und Seamus saßen.

„Na klar.“

Luna stieg als letzte in die Kutsche. „Oh, wer bist Du denn?“, fragte sie Tim freundlich.

„Ich bin Tim.“ Er hielt ihr die Hand hin.

„Ich heiße Luna.“ Sie schüttelte herzlich seine Hand. „Wieso bist Du hier?“

„Ich brauche quasi Nachhilfe“, sagte Tim und schaute sich Luna auffällig von oben bis unten an. Aber ihm gefiel scheinbar was er sah.

„Wie schön. Dann heiße ich Dich willkommen auf Hogwarts, Tim.“

„Bist Du auch im Gryffindor-Haus, Luna?“

„Nein“, summte sie und blickte in die Ferne. „Ich wohne im Ravenclaw Turm.“

„Schade.“

Luna blickte ihn nun aufmerksamer an. „Das finde ich auch. Du bist älter als wir, nicht?“

„Ja. 23.“

„Das macht doch nichts.“

Tim schmunzelte.

Bald erreichten sie die Schule und Tim staunte! „Unglaublich!“

Die Kutschen hielten und alle stiegen aus.

Als sie in Strömen in durch das Hauptportal gingen bemerkten Ron und Harry, wie viele Mädchen Tim neugierig anstarrten.

„Oh, Mann, das wird eine harte Nuss da noch Frauen abzugreifen“, rollte Ron mit den Augen.

Doch Tim hatte das gehört. „Wieso?“

„Na, wegen Dir. Die Frauen stehen auf Dich. Wieso auch immer.“

Tim lachte. „Ja, kann sein. Ich achte da nicht so drauf.“

Harry und Ron blickten ihn beide ungläubig an. Aber er schien das ernst zu meinen.

Hermine lachte und harkte sich bei Tim unter. „So, Du schöner Mann, dann komm mal mit in die geheiligten Hallen von Hogwarts!“ Und mit diesen Worten betrat Tim das erste Mal die Schule.

Der erste Weg führte die Schüler immer sofort in die große Halle und alle setzten sich an ihre Tische. Tim nahm zwischen Ginny und Hermine Platz und wurde Seamus, Dean, Neville, Lavender, Padma und Parvati vorgestellt. Von weitem sahen sie Severus, der sich neben Aurora Sinistra seinen Weg durch die Schülermengen zum Lehrerpodest bahnte. Er trug mittlerweile seinen Lehrerumhang.

Hermine bekam ein flaues Gefühl im Magen als sie ihn so sah. Da war er wieder. Professor Severus Snape. Das Grauen der Schüler. Dann erinnerte sie sich daran, wie er sie immer in den Arm genommen und wie sanft er sie geküsst hatte und sie begann unwillkürlich zu lächeln.

„Das ist sooo cool“, murmelte Tim, als plötzlich Dutzende von Wasserkrügen, Kürbissaftflaschen und Trinkbechern auftauchten.

Ginny füllte ungebeten Kürbissaft in seinen Becher. „Trink das mal, das ist total lecker.“

Tim, der bisher nur die üblichen Standard Muggelgetränke wie Cola oder Eistee oder so kannte nippte vorsichtig an dem orange-gelben Getränk. „Hey das ist gut“, brummte er erstaunt.

Als alle saßen, erhob sich Minerva McGonagall.

„Guten Abend, meine Lieben“, sagte sie mit sonorusverstärkter Stimme. „Ist unsere Schule nicht wieder herrlich geworden?“ Sie blickte sich um und alle begannen zu klatschen. „Wir haben nun alle noch einen Monat vor uns, bevor die Sommerferien wieder anfangen. Nutzt sie und lernt. Die Arbeiter, die diese Mauern wieder aufgebaut haben, haben versucht durch Wiederherstellungszauber so wenig wie möglich zu früher zu verändern. Es mag aber durchaus vorkommen, dass Ihr etwas Neues findet. Sehen wir doch diesen Aspekt alle als Neuanfang. Mir ist gestern besonders eine Sache aufgefallen. Die Stufen in den großen Treppenhäusern sind alle heile.“

Ein Raunen tat sich in der Menge auf und Ginny erklärte Tim kurz, was McGonagall meinte.

„Tja“, lächelte Minerva, „lasst uns einfach in den nächsten Wochen peu a peu herausfinden, was unsere geliebte Schule uns noch Neues zu zeigen hat. Für die Erstklässler: Euch habe ich mitzuteilen, dass ihr für den Rest des Jahres einen neuen Mitschüler habt. Er ist Magier so wie wir alle, wusste dies aber bis vor einigen Wochen nicht. Helfen wir ihm doch einfach alle, in unserer Welt zurecht zu kommen. Timothy Osamunga, wenn Sie bitte einmal kurz aufstehen möchten?“

Tim erhob sich kurz verblüfft und nickte seiner neuen Verwandlungslehrerin zu. Leises Mädchengeplapper war nun hörbar und einige begannen zu kichern.

„Es geht schon los“, brummte Harry leise.

Dann setzte sich Tim wieder.

„Tim wird an meinem Verwandlungs-Unterricht teilnehmen um seine Talente auszutesten. So, ich sehe Euch an, dass Eure Mägen knurren. Dann wünsche ich allerseits einen guten Appetit.“

Mit einem Zauberstabschwenk tauchten riesige Platten und Schüsseln mit Essen auf den Tischen auf, was Tim erneut aufrauen ließ: „Wahnsinn!“

„Iss, Mann, und quatsch nicht rum“, sagte Ron laut und Harry, Ginny und Hermine lachten.

Nach dem Essen stand plötzlich Minerva McGonagall vor ihnen und neben ihnen Filius Flitwick.

„Mr. Osamunga“, sagte die Direktorin, „dies ist Professor Filius Flitwick.“ Tim grinste und gab dem kleinen Zauberkunstprofessor die Hand. „Ich habe Professor Flitwick von Ihnen erzählt und auch, dass Sie an meinem Unterricht teilnehmen werden und er bot sich an, dass Sie auch bei Ihm an den Stunden teilnehmen können.“

„Zauberkunst?“, hinterfragte Tim.

„Ja“, nuschelte Ron mit fast leerem Mund, „Schweben, Aufrufen und so was.“

Minerva blickte Ron missbilligend an.

„Mr. Weasley, ich weiß nicht, was ich von Ihrer Art zu Essen zu halten habe.“ Dann wechselte ihr Blick zu Tim hinüber. „Aber er hat im Prinzip recht.“

„Mr. Tim“, sagte Filius Flitwick mit seiner üblichen hohen Stimme, „ich würde gerne mit Ihnen zusammen schauen, was wir an Zaubertalent aus Ihnen herauskitzeln können.“

Tim sah man an, dass er sich ehrlich freute. Er nahm Filius Hand erneut und schüttelte sie kräftig. „Das ist ehrlich nett. Danke sehr, Sir.“

„Aber gerne doch.“ Dann drehte sich Filius um und verschwand.

Minerva ließ ein Pergament erscheinen und drückte es Tim in die Hand. „Dies ist Ihr Stundenplan, Mr. Osamunga. Seien Sie immer pünktlich und aufmerksam, dann kommen wir wunderbar miteinander klar. Wo die Klassenräume sind, kann Ihnen Miss Granger zeigen.“ Beim Umdrehen murmelte sie noch ungewollt für alle hörbar: „Bin ich froh, dass er nicht in der 7. ist.“

Dann ging sie.

Tim runzelte die Stirn. „Wie meint sie das denn?“

Hermine lachte und Ginny sagte: „Keine Ahnung.“

Obwohl Ginny und Hermine es genau wussten. Keine Siebtklässlerin würde Professor McGonagall nur ein Fünkchen Aufmerksamkeit schenken, wenn Tim in der Nähe war.

Alle setzten sich wieder. Als das Essen fast beendet war, stand Severus auf und ging auf Tim zu. „Oh, hallo, Severus“, sagte Tim laut und erfreut.

Seamus und Co. schauten Tim ungläubig an. Dann blickten sie sofort zu Snape rüber, wie der jetzt reagierte. Aber da Snape nicht ausrastete, schien die Anrede in Ordnung zu sein.

„Guten Abend, Tim. Ich wurde von Minerva auserkoren, Dir zu zeigen, wo Du unterkommst.“ Severus sah nun zu den anderen Gryffindors hinunter und nickte grüßend. „Komm bitte kurz mit, damit mich Minerva wieder in die Finger kriegen kann.“

Tim lachte leise auf, was in Seamus und Co. noch mehr Erstaunen auslöste.

Hermine, Ron, Harry und Ginny schüttelten sich innerlich nur noch vor Kichern.

Tim folgte Severus aus der großen Halle raus und die beiden kamen nach 10 Minuten wieder.

Severus ließ Tim bei Hermine stehen und verschwand durch eine Seitentür.

Hermine blickte ihm misstrauisch nach. Sie hätte gerne noch kurz mit ihm gesprochen. Aber sein Gesichtsausdruck war auch wieder der alte. Knurrig und schlecht gelaunt.

Plötzlich stand Luna vor ihnen und neben ihr ein dünner, zarter Erstklässler.

„Hi Tim“, sagte sie leise und Freude kam in ihrem Gesicht auf, als Tim sie anstrahlte. „Das ist Henry.“ Sie klopfte dem Erstklässler auf die Schulter. „Ich habe mir gedacht, Ihr könntet Euch morgen früh um Viertel vor acht hier vor der Halle treffen und Henry nimmt Dich mit in Professor McGonagalls Klassenraum.“

„Tim hat außerdem noch Zauberkunst“, informierte Hermine Luna knapp und sah dann, dass Tim seinen Stundenplan aus einer Tasche zog. Er entfaltete ihn und hielt ihn Henry hin. „Hi Henry. Dies sind meine Stunden. Kannst ja mal gucken, ob meine Stunden sich mit deinen decken.“

Henry nahm ihm schüchtern das Blatt ab und blickte drauf. „Ja, das sind auch meine Stunden“, sagte er bemüht lässig.

„Cool, dann fänd ich es klasse, wenn Du mich mitnehmen könntest.“

„Logisch. Na, dann. Viertel vor acht hier.“ Er sah Tims Nicken und ging dann weg.

Tim lachte. „Ich find sie immer putzig.“

Ron schnaubte. „Was bitte schön ist an einer Horde 12-Jähriger putzig?“

„Sie bemühen sich immer so cool zu sein, dabei kostet genau das doch eben keine Mühe.“

Luna blieb aufmerksam vor Tim stehen. „Du gefällst mir“, summte sie leise.

Tim blickte amüsiert zu Luna runter. „Ach ja?“, fragte er raunend.

Luna nickte leicht verklärt.

„Das beruht auf Gegenseitigkeit“, lächelte er.

Luna grinste, winkte, drehte sich um und war plötzlich verschwunden.

„Sie ist echt seltsam“, lachte Tim und stopfte den Stundenplan wieder in die Tasche.

Ginny, Ron, Hermine und Harry nickten unisono.

Dann zeigte Tim den anderen drei wo er wohnen würde.

„Es ist viel größer als mein Apartment“, erklärte Tim und führte sie in den zweiten Stock in einen Gang gleich hinter August dem Beklopften.

„Hier ist es. Blutwurst“, sagte er und eine Steintür sprang auf.

Es war eine kleine Wohnung, nur mit Minibad und Minikochfläche. Sie war bei weitem kleiner als Severus' Wohnung, aber auf jeden Fall größer als Tims Londoner Wohnung.

„Ihr könnt mich jederzeit besuchen kommen“, informierte Tim sie fröhlich. „Besonders Du, Baby.“ Er zog Hermine an sich und küsste sie kurz. „Das Passwort habt Ihr ja alle.“

„Also ich werde auf jeden Fall immer erst checken, ob Hermine bei ihm ist. Nicht, dass ich euch beim Sex erwischt“, grinste Ginny.

„Ist mir schon passiert“, winkte Tim ab. „Mich schockt da nichts mehr.“

„Wer hat Dich erwischt?“

„Mein Vater mit meiner heutigen Ex-Frau. Wir waren damals noch nicht verheiratet.“

Ganz plötzlich fiel Hermine was ein. „Was ist mit Casey?“

Tim blickte sie stirnrunzelnd an. „Was soll mit ihr sein?“

„Wer ist Casey?“, fragte Harry.

„Meine 5-jährige Tochter.“

Ron, Harry und Ginny schauten sich sprachlos an.

Hermine knuffte Tim. „Na, Casey könnte auch magisches Blut haben.“

Tims Mund und Augen gingen auf. „Stimmt!“

Hermine nickte bedeutungsvoll.

„Das muss ich rausfinden“, murmelte Tim. „Aber wie?“

„Sprich morgen mit McGonagall oder Flitwick“, empfahl Hermine.

„Genau.“ Ginny harkte sich bei Harry ein, „die beiden gehen immer in die Familien von Muggelkindern und erklären den Eltern was Sache ist. Da gibt's bestimmt eine Art Test.“

Hermine gähnte. „Wir sollten jetzt gehen, Tim.“ Sie zog ihn am Kragen zu sich runter und küsste ihn auf die Wange.

„Bleibst Du nicht noch, Herms?“, fragte Tim treuherzig.

Hermine lächelte. „Heute Nacht nicht.“

„Aber morgen?“ Tim grinste süffisant.

„Mal schauen.“

„Ist doch schon mal was.“

Alle wünschten Tim eine gute Nacht und dann gingen sie.

„Hast Du gesehen, wie Pansy Parkinson die Augen aus dem Kopf gefallen sind, als sie Tim gesehen hat?“, fragte Ron Harry belustigt.

„Ja, das war zu komisch. Nur unsere Ginny hier scheint ihn auch scharf zu finden“, brummte Harry und knuddelte Ginny im Gehen durch.

„Das ist...“, wollte Ginny auftrumpfen und eigentlich wollte sie sagen: „Nicht wahr“, aber sie blieb bei der ehrlichen Variante. „Wahr, aber ich bin schon vergeben.“

Harry küsste sie auf die Schläfe und Ginny drückte sich seufzend enger an ihn heran.

„Wusstest Du eigentlich, dass er ein Kind hat, Mine?“, fragte Ron.

„Na klar.“

„Oh, ok. Kennst Du die Kurze auch?“

„Ich habe ein Bild von ihr gesehen, das bei Tim zu Hause auf dem Nachttisch stand. Ist eine ganz Süße. Tims Exfrau ist weiß und Casey hat ein tolles Gemisch von beiden abgekriegt.“

„Und warum ist das mit Tim und der Frau auseinander gegangen?“

„Sie hat einen anderen kennengelernt und ist jetzt mit ihm verheiratet. Aber der Typ hat Casey wohl auch sehr gern und die Kurze lebt da ja auch. Tim sieht Casey alle zwei Wochen.“

„Und wie macht er das jetzt hier?“

„Ich bringe ihn per Apparation nach London und hole ihn dann wieder ab.“

„Ach so.“

„Snape hat Dich nicht einmal angeguckt, Mine“, murmelte Harry plötzlich.

„Das habe ich auch nicht erwartet. Morgen haben wir wieder Unterricht bei ihm.“

Harry, Ron und Ginny fanden, dass Hermine irgendwie traurig war.

Am nächsten Morgen auf dem Weg zum Frühstückstisch, sahen die 4 schon Tim und Luna am Gryffindortisch sitzen und eifrig plaudern.

Es war ein seltsames Bild. Der große, schwarze Tim in seinem schwarzen Umhang und ihm gegenüber die blonde, zarte Luna in schwarzem Faltenrock und weißer Bluse.

Die 4 setzten sich zu Luna und Tim.

„Luna hat mir gerade erzählt, dass ihr Vater Herausgeber von einer Zeitschrift ist. Einer Zaubererzeitung“, sagte Tim verblüfft.

„Das ist uns nicht neu.“

„Oh.“

„Tim meinte gerade, er wolle eine kleine Feier geben. Für seinen Start hier in Hogwarts“, lächelte Luna.

„Ja, ich würde Euch gerne dabei haben und natürlich Severus.“

Hermine lächelte Tim an. „Er wird nicht kommen.“

„Wieso nicht?“

„Ich habe Dir doch schon mal erklärt, dass er hier als Lehrer anders ist.“

Tim sah nun ein wenig enttäuscht aus. „Und wenn ich ihn mal so einlade?“

„Dann könnte es schon sein, dass er auch kommt.“

„Na gut.“ Tim seufzte leicht. „Dann eben so. Ohne ihn wäre ich nicht hier.“

„Das stimmt.“

„Wieso?“, fragte Luna.

„Severus hat aus mir einen Zauber rausgekitzelt.“

„Aha.“

Alles schien für Luna immer selbstverständlich zu sein.

Vor der Halle traf sich Tim mit Henry und alle gingen ihrer Wege. Hermine ging in den Arithmantikklassenraum gefolgt von Ginny und Harry und Ron bestiegen den Wahrsage-Turm von Sybil Trelawney.

Und Tim...ja, Tim nahm an seiner ersten Verwandlungsstunde bei Minerva McGonagall teil.

Tim betrat den Klassenraum und sah sofort ein, dass er sich besser in die letzte Reihe setzen sollte, da er alle anderen überragte. Als Minerva sah, wo er hinging, piffte sie ihn sofort zurück.

„Kommen Sie hier hin. Miller gehen Sie mal nach hinten. So, Tim, jetzt sitzen Sie näher bei mir.“

Sie hatte Tim an einen Tisch am Rand der Stuhlgruppe verpflanzt und Winnie Miller saß nun ganz hinten, wo er trotzdem noch gut sehen konnte.

„Was kannst Du denn schon?“, fragte ein schlacksiger Junge.

„Severus hat mich Farben von Nadeln verändern lassen“, erklärte Tim bereitwillig. Ein kurzes Raunen über das „Severus“, folgte, woraufhin Minerva die Klasse um Ruhe bat.

„Da gibt's nichts zu raunen. Auch ein Professor Snape hat seinen Vornamen. Gut, Tim.“ Sie legte ihm ein Streichholz hin. „Verwandeln Sie das in eine Nadel. Nehmen Sie den Zauberstab und sagen Sie Fidiportus. Hier, ich mache es Ihnen vor.“

Sie schwang den Zauberstab und sagte klar und deutlich „Fidiportus“. Das Streichholz verschwand und an der Stelle lag eine gewöhnliche Nähnadel. Dann verwandelte sie das Streichholz wieder zurück. Alle Augen starrten nun gebannt auf Tim. Er ahmte die Bewegung Minervas nach und sagte voll konzentriert „Fidiportus“. Das Streichholz verschwand und eine Nähnadel erschien, die leicht rau und rot war, wie ein Streichholzkopf.

Minerva lächelte. „Sehr gut. Nur so weiter. Das wird Ihre heutige Aufgabe sein, Tim. Sie werden die beiden Gegenstände immer wieder austauschen. Sie werden sehen: Zum Ende der Stunde sieht die Nadel aus wie eine Nadel und das Streichholz aus wie ein Streichholz.“

Tim war sowieso schon am Strahlen. „Danke, Ma'am.“

Sie nickte milde und wandte sich der Klasse zu. „So und, wir werden jetzt den Kamm in ein Teesieb verwandeln. Ich habe hier verschiedene Käämme liegen...“

3 Stunden später liefen Ginny und Hermine durch die Gänge um noch vor Binns in der Geschichtsklasse zu

sein. Hermine erzählte:

„Und dann hat Percy zu Molly gesagt...“

Wumms!

Sie war in jemanden reingelaufen. „Miss Granger!“ Hermine blickte auf und direkt in Severus faszinierend dunkelbraune Augen. „So stürmisch!“ Ein Lächeln umzuckte einen Mundwinkel.

„Ups, sorry, Sir“, murmelte Hermine und wurde leicht rot.

„Ist doch nichts passiert.“ Er ließ ihre Oberarme los und blickte sie immer noch mit amüsiert gespitzten Lippen an.

Hermine starrte sie an und spitzte ihre auch kurz, dann grinste sie ihn breit an und ging mit Ginny weiter.

„Was war das denn?“, fragte Ginny. „Ein missglückter Versuch eines Luftkusses?“

Hermine Augen leuchteten. „Keine Ahnung.“

Kurz vor dem Abendessen kam Tim in die große Halle und sah, wie sich zwei Mädchen zankten. Ein Mädchen hatte er in Filius Klasse gesehen, die andere kannte er nicht.

Gerade boxte das fremde Mädchen der Hufflepuff grob in den Oberarm. „Blöde Kuh!“

Tim runzelte die Stirn.

Die Hufflepuff holte ihren Zauberstab raus. „Wehe, Du sagst irgendwem, dass ich...!“

Das fremde Mädchen haute der Hufflepuff mit Wucht den Zauberstab aus der Hand. „Wage es noch einmal, dann gehe ich zu...“

Weiter kamen sie nicht, denn Tim hatte sich erbarmt und zerrte die beiden Mädchen auseinander. Mit einem schnellen Griff war das Hufflepuffmädchen ihren Zauberstab los und Tim hielt sie an ausgetreckten Armen getrennt voneinander weg.

„Was ist hier los?“, fragte Severus herrisch und kam näher.

„Ich kann es nicht leiden, wenn Mädchen sich anzicken“, sagte Tim ruhig und hielt seine Arme weiter gestreckt. Severus überflog die Szene und raunzte dann das fremde Mädchen an. „Hat er recht? Worum ging es?“

„Die hat gesagt...!“ klagte das fremde Mädchen mit quengeligen Gesichtsausdruck das andere an. Doch Severus reichte das schon. „Stop, Miss Gossling. Ich will es doch nicht hören. Gehen Sie jetzt!“ Sie blieb zu lange stehen, und er setzte mit tödlichem Blick nach. „SOFORT!“. Das Mädchen ging.

„Und Sie, Miss Kelson, gehen Sie mir aus den Augen. Hier wird nicht geprügelt und hier wird vor allem nicht der Zauberstab gegen Mitschüler gerichtet.“ Tim reichte dem Mädchen ihren Zauberstab und Severus fuhr sie an. „SOFORT!“

Tim richtete seinen Umhang und lachte Severus an. „Das Alter ist schlimm. Wenn ich dran denke, dass meine Tochter auch mal so alt sein wird...“

Severus lächelte milde. „Mich beruhigt immer, dass sie aus der Phase auch wieder rauskommen.“

„Danke für die Info!“

„Gerne. Ich bin voll von solchen guten Nachrichten.“

Tim lachte. „Ich wollte Dich übrigens auch einladen, Severus. Ginny, Harry, Ron, Luna und Herms habe ich schon eingeladen. Morgen Abend bei mir. Sozusagen als Minieinstand in Hogwarts. Magst Du kommen?“

Severus lächelte Tim milde an und Tim sah sein Zögern. „Du musst nicht! Herms hat mir schon gesagt, Du würdest bestimmt nicht kommen, aber ich wollte wenigstens gefragt haben.“

„Wer ist noch da?“

„Nur die 5 und ich.“

„Wie viel Uhr?“

„Um 8.“

„Na schön. Ich werde kommen, aber sag Miss Granger nichts davon, ja?“

Tim grinste breit. „Ich schweige und freu mich.“

„Gut. Dann sehen wir uns.“

„Na klar, Prof.“

Severus runzelte die Stirn und Tim sagte: „Ich verwirre hier irgendwie alle damit, dass ich Dich Severus nenne. Ich versuch es mal mit Prof. Vielleicht erregt das weniger Aufsehen.“

„Mit Prof kann ich leben. Auf Wiedersehen, Tim.“

„Auf Wiedersehen, Prof.“

Später am Abend nahm Tim Harry beiseite.

„Harry, könntest Du mir zeigen, wie ich in dieses Hogsmeade komme? Ich müsste für morgen Abend noch was zu essen besorgen.“

„Brauchst Du nicht.“ Harry räusperte sich. „Kreacher!“

Tim schaute Harry verwirrt an, als es auch schon laut ploppte.

Erschrocken starrte Tim den Hauselfen an. Harry grinste. „Hallo Kreacher!“

„Meister haben gerufen?“

„Ja, Kreacher. Der nette Tim hier plant für morgen Abend um 8 Uhr ein kleines Treffen und ich würde Dich bitten, für etwas zu Knabbern und für Getränke zu sorgen. Kürbissaft, Butterbier und Wasser.“

„Sehr gern, Meister.“ Kreacher verbeugte sich tief und wischte mit seinen Ohren fast schon Staub.

„Oh, danke sehr...Kreacher.“ Tim streckte dem Elfen höflich eine Hand hin, die der alte Elf misstrauisch beäugte. „Kreacher gehorcht nur dem Meister“, brummte Kreacher und verschwand mit einem weiteren Plopp.

Harry grinste Tim an. „Er ist ein bisschen schrullig.“

„Was und wer war das?“

Und Harry erklärte es ihm.

Am nächsten Abend fanden sich alle geladenen Gäste in Tims Miniapartment ein. Bloß Severus fehlte noch. Alle hatten sich Muggelkleidung angezogen und beäugten jetzt neugierig, was Tim aus seinen Räumen gemacht hatte.

„Ist ja nur für 4 Wochen“, erklärte er grade Luna, als es zwei Mal klopfte.

„Ich komm schon“, sagte Tim laut und öffnete die Tür. „Oh, hi, Prof.“

Harry, Ron, Ginny und Hermine blieb der Mund offen stehen. Luna staunte auch, aber sie sah dabei wenigstens nicht dümmlich aus.

Severus trat ein und blickte in die Runde. Als er Hermines offenen Mund sah, lächelte er süffisant. Überraschung geglückt, dachte er.

Er hielt Tim ein kleines Geschenk hin. Es war ein Holzgestell mit 4 Phiolen.

„Ähm, danke“, sagte Tim verwirrt.

„Das sind Deine ersten Zauberkranke“, erklärte Severus leise. „Kopfschmerztrank, einer gegen Übelkeit, Diptamessenz und ein Schluck Felix Felicis. Aber da kann Dir Miss Granger mehr zu erzählen.“

Tim betrachtete die Phiolen ehrfürchtig. „Und sowas kocht Ihr auch?“

Hermine lachte. „Ja und nein. Es wird gebraut und nicht gekocht, Tim und ja, sowas stellen wir auch her. Zusammen mit Professor Snape.“

„Setz Dich, Prof“, bat Tim.

Severus ließ sich auf einem Stuhl nieder, schlug die Beine übereinander und blickte sich um. Gut sichtbar und in Größe DIN A4 stand auf dem Schreibtisch ein Rahmen mit dem Foto eines kleinen sehr hübschen Mädchens. Das musste Casey sein. Direkt daneben lag Tims neuer Zauberstab. Severus nahm und überprüfte ihn.

„Weide mit Veelahaar?“, fragte Severus Tim.

Der nickte. Severus fasste ihn korrekt an und spürte seine Magie durch ihn durchfließen.

„Der liegt gut in der Hand“, sagte er anerkennend und legte ihn zurück. Er spürte, dass Hermine ihn die ganze Zeit ansah, aber schließlich war Luna da und Severus konnte schlecht so mit ihr sprechen, wie er es eigentlich gewollt hätte.

„Sir, darf ich Ihnen eine Fragen stellen?“, sagte Luna.

„Sicher.“

„Sie haben eben aufgezählt, dass in einer der vier Phiolen Felix Felicis ist. Warum bekommt er davon einen Schluck, wenn das Brauen doch streng untersagt ist?“

„Das Brauen ist nicht generell untersagt, Miss Lovegood. Das Brauen bestimmter Mengen ist verboten. Diese halbe Phiole stammt aus einem Einliterkessel.“

„Ach so.“

„Severus“, fragte Tim. „Könnte es unter Umständen sein, dass Casey auch magisch ist?“

„Natürlich.“

„Gibt es da Tests?“

„Nein. Nicht richtig. Man gibt Kindern normalerweise einen Zauberstab in die Hand und wenn sie magisch sind, sprüht der Stab Funken. Stäbe wissen, wenn Kinderhände sie umschließen und zaubern nicht. Es ist wie eine Art Warnung an die Eltern.“

„Also wenn ich Casey meinen Zauberstab in die Hand drücken würde und der sprüht Funken, dann ist sie magisch?“

Severus nickte schlicht.

„Wollen Sie mal Kinder haben, Professor?“, fragte Luna in Gedanken.

Severus runzelte die Stirn und spürte wie alle anderen die Luft anhielten. Eigentlich sollte er Miss Lovegood jetzt anmeckern, was ihr denn einfiel so eine private Frage zu stellen, aber irgendwie hatte er keine Lust auf beleidigte Schülerinnen. Daher nickte er nur.

„Oh, das ist schön. Kinder sind toll“, sagte Luna. „Ich möchte auch mal welche haben. Zwei Stück. Erst einen Jungen und dann ein Mädchen. Und Sie?“

„So viele möglich sind“, sagte Severus ehrlich.

„Das ist ein schöner Gedanke, Sir, dass Sie Kinder haben. Es werden bestimmt besonders kluge Kinder bei Ihrem Wissen.“

Severus runzelte wieder oder immer noch die Stirn. Seltsames Mädchen. „Ich nehme das mal als Kompliment an und bedanke mich.“

Hermine hielt es ohne Severus an ihrer Seite nicht mehr aus und sie setzte sich neben ihn.

„Na, Professor“, sagte Hermine munter. „Haben Sie es schon gehört? Filch hat Peeves im Kerker eingesperrt.“

Severus lachte leise. „Oh ja. Hat er endlich die Faxen dicke gehabt.“

„Ist Filch nicht der Hausmeister hier?“, fragte Tim.

Hermine nickte. „Ja, er ist ein echter Squib.“

Ron hatte sich Erdnussflips genommen und einer war auf den Tisch gefallen. Ehe Ron hingreifen und ihn wegnehmen konnte, hatte Tim „Nein lass mal“, gerufen. Er nahm sich seinen Zauberstab und hielt ihn an den Flip dran. „Candela“. Der Flip wurde blau. Hermine klatschte.

Dann wuschte und wedelte Tim und der Flip stieg ganz langsam in die Höhe, pendelte einen Moment und viel wie völlig geschafft wieder auf den Tisch zurück.

Ron griff jetzt endlich nach dem Flip und stopfte ihn sich in den Mund.

„Manchmal sollte man nicht meinen, Sie wären 18 Jahre alt, Weasley“, brummte Severus. Hatte der Kerl denn gar kein Benehmen?

„Was werden Sie in den Sommerferien machen, Sir?“, fragte Luna Severus.

„Ich habe ein kleines Häuschen an der Küste, Miss Lovegood.“ Severus blickte Ginny an, die begann zu grinsen. Harry sah das und sagte nichts, aber er nahm sich vor, Ginny später drauf anzusprechen.

Nach einer Stunde verabschiedete sich Severus wieder und verließ die muntere Truppe. Hermine blickte ihm enttäuscht hinterher.

Ginny die das sah dachte nur: Wart nur ab, Mine, bald lebst Du wieder mit ihm unter einem Dach. Und nicht nur für 4 Wochen...

Am nächsten Morgen beim Frühstück traf Harry in der großen Halle nur auf Ginny.

Er gab ihr einen kurzen Kuss und setzte sich neben sie.

„Schatz, sag mal. Wieso hast Du Dir eigentlich mit Snape so bedeutungsvolle Blicke zugeworfen? Gestern als Luna nach seinen Urlaubsplänen gefragt hat!“

Ginny rollte die Augen. „Du kriegst auch alles mit, was?“

„Sucher-Talent.“ Er zuckte mit den Schultern. „Ich krieg alles mit.“

„Na schön. Ich habe Snape eingeladen mit uns ins Shell Cottage zu kommen. Wenn Ron und Vic zelten sind, hat Mine wenigstens jemanden zur Belustigung.“

Harry blickte seine geliebte Freundin sehr empört an. „Ginny. Die sollen sich nicht belustigen!“

„Mann, Harry, mach hier nicht so'n Affen. Die sind doch total verliebt ineinander!“

„Wie bitte?“

„Siehst Du das denn nicht?“

Harry war schlicht sprachlos.

Ginny seufzte entnervt, als würde Harry das Wort Quidditch zum achten Mal nicht verstehen. „Meine Güte, Harry, schau Dir mal Mine an, wenn sie Snape sieht. Dagegen ist ein waidwundes Reh noch ein tödliches Ungeheuer!“

„Ach ja? Und was ist mit Snape?“, fragte Harry herausfordernd.

„Hast Du Dir mal Snapes Blick angeguckt, wenn er Hermine sieht? Ich habe ihn nie so strahlen sehen!!!“

„Snape strahlt nicht, Ginny“, sagte Harry tadelnd.

„Oh doch, Schatz. Achte mal in der nächsten Stunde drauf, wenn Snape glaubt, keiner sieht ihn. Dann fängt er an Mine zu beobachten und...“

„Wer beobachtet mich?“, fragte Hermine und setzte sich an den Gryffindortisch gegenüber Ginny.

„Snape beobachtet Dich manchmal, Mine.“

„Ich weiß.“

„Was weißt Du?“, fragte Ron und setzte sich neben Hermine.

„Dass Snape mich manchmal beobachtet.“

„Ach so. Klar.“ Ron nahm sich ein Toast. „Ist ja auch nicht wirklich unauffällig.“

Harry runzelte die Stirn. Vielleicht sollte er wirklich mal aufmerksamer sein!

In der nächsten Tränkestunde achtete Harry mal ganz genau auf Snape.

Sein Harry-zusammenschießen hatte ein wenig nachgelassen nach den verlängerten Osterferien und so konnte Harry ihn in Ruhe beobachten.

Hermine saß rechts von Harry und wenn Snape etwas an die Tafel schrieb, schrieb Hermine auch und wenn Snape mit verschränkten Armen gegen seinen Tisch lehnte und etwas erzählte, hing Hermine wie gebannt an seinen Lippen.

Andersrum war es schon irgendwie offensichtlich.

Wenn Hermine etwas braute, befand sich Snape immer im Umkreis von 3 Metern zu ihr und er hatte sie immer im Blickfeld, was in Anbetracht ihrer guten Noten auf keinen Fall nötig gewesen wäre. Wenn Hermine sich wieder einmal übereifrig meldete und mit erhobener Hand vor sich hin schnippte, konnte Harry in Snapes Augen so etwas wie ein mildes Lächeln erkennen, das früher nicht da gewesen war. Früher hatte Snapes Blick vor völliger Genervtheit nur so gestrotzt.

„Du hast Recht“, sagte Harry eine Woche später zu Ginny als sie mal wieder alleine waren.

„Womit habe ich recht?“

„Snape und Mine kreisen wie die Adler umeinander herum.“

Ginny grinste. „Sag ich doch.“

„Wo willst Du ihn denn unterbringen?“, fragte Harry.

„Ich werde mich an einem sporadischen Hausanbau versuchen.“

„Echt? Wow.“

„Ja. Das ist ein komplizierter Spruch in einem Buch, das ich mal in Mines Turmstapel gefunden habe.“

„Und wenn er schief geht, knallt Snape mit dem ganzen Raum runter, oder was?“

„Ach Quatsch. Wenn ich ihn nicht kann, dann funktioniert er erst gar nicht. Dann können wir immer noch eines der Schlafzimmer teilen. Oder wir lassen Snape sofort bei Mine schlafen.“

„Wann willst Du den Spruch ausprobieren?“

„Sofort am ersten Tag. Ich habe mit Snape vereinbart, dass er am Donnerstag zu uns kommt. Und wir sind ab Dienstag schon da. Bis dahin sollte ich es geschafft haben. Ron ist Mittwoch schon weg. Das heißt, dass wir beiden Hübschen eine Nacht alleine haben. Naja mit Mine... aber deren Moral ist ja eh jenseits von Gut und Böse.“ Ginny lachte. „Wenn Mine einverstanden ist, könnte sie versprechen eine Nacht in ihrem Zimmer zu bleiben und wie vögeln uns endlich mal durchs ganze Haus.“

Harry grinste breit. „Das klingt toll.“

Dann passierte eine kleine, aber fatale Sache.

„Tim, Guten Abend“, wünschte Professor McGonagall. „Na schau Sie mal, kaum 4 Wochen in der Schule und schon haben sie 8 Wochen Sommerferien. Werden Sie zum Üben kommen?“

„Regelmäßig, Professor. Ich werde in London sein und jede Nacht arbeiten. Das gibt wieder gutes Geld und außerdem sehr gutes Trinkgeld.“

„Das ist sehr schön. Es ist gut, wenn Sie Miss Granger in der Nähe haben, falls Ihnen die ein oder andere Sache Schwierigkeiten bereitet.“

„Wieso Miss Granger?“

„Na, sie wird doch wohl im Grimmauld Platz sein. Mit Potter, nicht?“

„Äh, nein. Ron, Gin, Harry und sie sind in Bill Weasleys Haus an der Küste. Shell Cottage oder so heißt es.“

„Ach?“

Tim nickte und dann trennten sich auch schon ihre Wege. Minerva musste in ihren Unterricht der 6. Klasse und Tim hatte Zaubertrick bei Flitwick.

Am letzten Schultag fing Hermine Severus ganz geschickt nach dem Mittagessen ab.

„Professor?“, rief sie. „Ich habe da noch eine Frage zur Stunde eben.“

Severus blieb stehen und sah dass Hermine ihr Umfeld checkte, dass niemand mithörte. Sie blickte ihn traurig an.

„Ich wollte Dir schöne Ferien wünschen“, sagte sie ganz leise. „Wir sehen uns im September wieder.“

„Hab eine schöne Zeit, Hermine“, lächelte Severus und seine Stimme klang rau und satt und Hermine hatte wieder einmal das schöne Gefühl sich mit ihr zudecken zu können, so behaglich war sie.

Hermine lächelte einmal kurz matt, dann hatte sie das Gefühl gehen zu müssen.

„Bis Donnerstag“, sagte Severus leise, aber das hörte Hermine schon nicht mehr.

„Ich verstehe immer noch nicht, wie um Himmels Willen Professor McGonagall die Prüfungen ausfallen lassen kann“, schimpfte Hermine auf dem Weg zum Zug.

Ron verdrehte die Augen und begann abgrundtief zu lästern. „Hermine! Wie furchtbar, keine Prüfungen. Wir Schüler sind ja alle soooo entsetzt darüber, wie sollten eine Petition vor dem Zaubereiministerium vorlegen und dann trotzdem geprüft werden!“

Hermine sah ihn mit voller Verachtung an. „Ja, das sollten wir in der Tat!“

„Tja, Liebchen“, raunte Ron verächtlich, „dann steht wohl nur Dein Name allein auf dieser Petition.“

„Hmpf“, entfuhr es Hermine und funkelte Ron an. „Prüfungen unterzogen zu werden stärkt den Charakter eines Menschen und auße...“

„Mach Schluss, Hermine“, forderte Ron. „Die Arie ist beendet.“

Sie waren am Bahnsteig angekommen.

Hermine nahm Abstand zu Ron und schlug ihr Buch auf, bis der Zug die Türen öffnete.

„Kann es sein, dass Du in den vier Wochen häufiger mit Tim rumgevögelt hast, als ich mit Harry?“, fragte Ginny Hermine leise ins Ohr.

„Das kann nicht nur so sein“, grinste Hermine.

„Luder.“

„Seid wann guckst Du Muggel-Pornos?“

„Wie? Sagen die das da?“

Hermine nickte wissend.

„Na schön. Dann eben: Luder, Du!“

„Nach dem Spaß, den ich mit Tim hatte kann ich mit diesem einen Wort gut leben.“

Ginny lachte.

Hermine seufzte. „Ach ich vermisse Severus um mich mit ihm über so was zu unterhalten.“

„Die Sommerferien gehen immer schnell rum.“

„Na hoffentlich!“

Shell Cottage – Kapitel 20

Hermine musste feststellen, dass Ron und Victoire sich wirklich absolut liebten.

Die Kurze vergötterte Ron und hing an seinen Lippen. Sie spürte, wenn er was sagte, und leider war er auch der Einzige in Shell Cottage. Umso besser war es, dass Victoire am Mittwoch verschwand und wenn Hermine ehrlich war, fand sie es auch nicht verkehrt, dass Ron mitging. Harry und Ginny verbrachten viel Zeit miteinander und so konnte sich Hermine ihren Gedanken widmen.

Hermine hatte Harry und Ginny versprochen in den Nächten ihr Zimmer nicht zu verlassen und wenn sie doch mal aufs Klo musste, schön laut zu sein, damit das Pärchen schnell aufgeschreckt wurde.

Als Hermine, Ginny und Harry am nächsten Morgen beim Frühstück saßen, klingelte das Glöckchen an der Haustür und kündigte Besuch an. „Wer kann das denn sein?“, fragte Hermine verwundert. „Ist Ron schon zurück?“

„Geh doch mal gucken“, sagte Ginny beiläufig und nahm sich noch schnell ein Toast. Harry schnappte sich seinen Löffel und rührte in seinem Tee herum.

Hermine stand auf und ging zur Haustür.

Ihr Herz blieb stehen, als sie Severus vor der Tür vorfand.

„Was...“ Zu mehr war ihr Gehirn nicht fähig. Dann reimte sie eins und eins zusammen und rief in die Küche. „Danke!!“

„Gern geschehen“, kam es zurück.

Severus lächelte sie an. „Darf ich reinkommen?“

Hermine trat beiseite und er kam ins Haus. „Wa.....“

„Was ich hier mache, fragst Du?“

Hermine nickte.

„Miss Weasley hat mich eingeladen, hier die Sommerferien zu verbringen.“

Hermine nickte.

„Ja, die ganzen“, bestätigte Severus nun außerordentlich belustigt.

„Ginny“, sagte Hermine nun endlich.

„Exakt. Miss Weasley hatte diese Idee. Sie meinte wohl, Dir könne ein wenig langweilig werden mit einem dauernd knutschenden Paar alleine in so einem kleinen Haus.“

Hermine trat einen Schritt auf ihn zu. „Severus oder Professor Snape?“

„Na was wohl? Dumme Frage“, raunte Severus entzückt.

Hermines Herz machte einen kleinen Hüpf.

„Prof, kommen Sie in die Küche. Hier gibt es frischen Kaffee und noch frischeren Toast“, rief Ginny. Severus zog sich seinen Umhang und Jackett aus und hängte sie über einen Haken. Dann betrat er die Küche.

„Guten Morgen, Miss Weasley, Guten Morgen, Potter.“

Die beiden Essenden begrüßten ihn.

Hermine starrte Severus derweil noch an.

„Mine, mach den Mund zu“, erbat sich Harry vergnügt. Hermine schloss ihn.

Ginny nahm sich Käse. „Jetzt setz Dich endlich, Mine, und gieß dem guten Mann Kaffee ein.“

„Könnt Ihr mir mal bitte sagen, wieso Severus hier ist?“, fragte Hermine nun endlich und setzte sich.

„Er ist zur allgemeinen Hermine-Belustigung hier“, erklärte Ginny.

„Aber das dürfen wir nicht!“

„Ich habe mit meinem Harry hier gesprochen“, fuhr Ginny fort. „Und wir sind uns einig, dass Ihr beide ja doch nicht wirklich zu trennen seid. So verboten und blabla auch alles ist.“

„Na, super“, brummelte Hermine, „und wenn ich mal wieder meine Pfoten nicht bei mir behalten kann, dann muss ich mir wieder anhören, wie tief ich grad mein eigenes Grab schaufel und so.“

„Nein, Mine. Von uns aus hast Du 8 Wochen Ruhe, aber auf jeden Fall zwei. Denn dann kommt Ron wieder und ich hätte nicht geglaubt, dass ich das mal sagen würde, aber Ron ist eindeutig moralischer als Du.“

„Und wo soll er schlafen?“, fragte Hermine. Severus hatte mittlerweile das Gefühl, gar nicht hier zu sitzen, weil sich alle drei über ihn unterhielten, als sei er nicht da.

Jetzt wurde Ginny aber ein bisschen zerknirscht. „Ich habe mich an einem Zauber versucht, damit Snape ein eigenes Zimmer als Anbau kriegt. Aber er will nicht klappen. Du müsstest wohl mit ihm in einem Zimmer schlafen, Mine. Wäre das für Sie ok, Professor?“

„Ich werde elendig daran krepieren, Miss Weasley“, sagte Severus todernt.

„Das wäre schade für Hermine, Prof.“

Ginny grinste breit, während Severus sich lediglich zu einem hochgezogenen Mundwinkle herabließ.

Ach Severus, was sollen wir denn jetzt tun?, dachte Hermine gespannt. Natürlich sagte ihr ihr Innerstes was sie wollte. Ihm die Kleider vom Leib reißen und sich erst mal gepflegt von ihm flachlegen lassen, aber das war ja nicht das Maß aller Dinge. Es würde toll werden, natürlich, aber was war danach? Was würde in den nächsten 8 Wochen geschehen und vor allem, was würde in den nächsten 52 Wochen geschehen? Im nächsten Jahr?

Ich habe jetzt 7 Wochen so brav durchgehalten und nur ab und an mit Tim geschlafen, was ist, wenn ich es jetzt nicht durchhalte? Oh, mein Gott, ich bin so wirr im Kopf!

Hermine stand abrupt auf und ging zur Haustür.

Sie öffnete sie und stellte sich direkt in den Wind. Tief atmete sie ein und aus und sie hätte heulen mögen.

Wieso hatten Ginny und Harry das getan? Wieso hatten sie ihr Severus vor die Nase gesetzt? Die Perlenkette der Mutter. Das Stück Nougatpraline für einen Diabetiker. Hermines verbotene Frucht.

Plötzlich spürte Hermine wie zwei starke Arme sich von hinten um ihre Taille schlangen und sie einfach hielten. Sein Atem kitzelte an ihrem Ohr und sie lehnte sich nun wirklich weinend zurück.

„Was gibt’s zu weinen?“, fragte seine dunkle Stimme leise an ihrem Ohr.

„Warum tun die beiden uns das an?“ schniefte Hermine.

„Was tun sie denn? Dafür sorgen, dass Du bespaßt wirst?“

Hermine fühlte einen Stich in ihrem Magen, den sie so ad hoc nicht deuten konnte. Bespaßt? War es das? „Und außerdem war ich ja einverstanden, sonst wäre ich jetzt nicht hier“, fuhr er sanft fort.

Harry und Ginny saßen immer noch in der Küche und sahen den beiden zu. Hören konnten sie nichts.

„Ob das so richtig war, was wir da angezettelt haben?“, fragte Harry.

Ginny lächelte milde. „Letztendlich...ja.“

„Ich weiß immer noch nicht, ob die beiden einfach nur gerne bei einander sind oder ob da mehr ist.“

Ginnys mildes Lächeln wich nicht von ihrem Gesicht. „Ich glaube das weiß grad keiner.“

Hermine drehte sich in Severus Armen um und blickte direkt in seine schönen braunen Augen. Er zog sie fester an sich und Hermine verbog ein wenig den Rücken durch, um ihm weiter ganz ins Gesicht blicken zu können.

„Was soll ich nur von Dir halten?“, fragte sie nun wieder gefasst.

„Halte mich einfach“, murmelte Severus und wackelte so mit seinen Armen, dass ihre langsam auf seine Schultern glitten. Hermine musste lächeln und umarmte ihn wirklich.

Ihn bei sich zu haben und seine Körperwärme zu fühlen war berauschend für Hermine und ihr war völlig bewusst, dass sie das alles hier sehr vermisst hatte.

Aus diesem Grund ließ sie ihn für eine ganze Weile nicht los, sondern umklammerte ihn einfach und versuchte sich das Gefühl, das sie gerade hatte, in ihr Gedächtnis einzubrennen.

Nach einer Weile löste Hermine sich von Severus und hielt ihn ein wenig auf Abstand. Dann öffnete sie aus einem Impuls raus 2 Knöpfe seines Hemdes.

„Was tust Du da?“, fragte er verdutzt.

„Etwas, was ich schon seit 7 Wochen machen will.“ Sie hatte die Knöpfe geöffnet und zog nun sein blütenweißes Hemd an der Stelle ein wenig auseinander. Makellose weiße Haut erschien und Hermine reckte sich hoch und legte ihren Mund auf diese Stelle.

Severus entfuhr ein leises Glucksen. „Muss ich das verstehen?“

„Nein“, nuschelte sie in seine Brusthaare hinein. „Halt still.“ Er blieb ruhig stehen und ließ ihr den Moment, obwohl er nicht wusste, was sie damit bezweckte. Er blickte an ihr vorbei und in die weite Dünenlandschaft. Dies Häuschen war wirklich ein Ort des Friedens, fand er. Und gerade jetzt, wo die Sonne schien, ein lauer Wind wehte und Hermine sich an ihn schmiegte und ihn scheinbar genoss, fühlte er wahren Frieden.

Nach einer Weile wurde seinem persönlichen Frieden Einhalt geboten, in dem Ginny aus der Küche heraus fragte: „Frühstückt Ihr jetzt noch mit oder sollen wir abräumen?“

Zögernd ließ Hermine von Severus ab und ordnete seine Hemdknöpfe.

„Ein Toast oder zwei könnte ich noch essen“, murmelte sie und dann gingen Severus und sie wieder in die Küche - nicht einen Deut schlauer, was sie mit den folgenden 8 Wochen anstellen sollten.

Am Nachmittag legten sich Harry und Ginny und Hermine und Severus paarweise an verschiedenen Enden des Hauses auf Decken in den Sand.

Severus hatte sich umgezogen und trug nun recht weite schwarze Shorts und ein schwarzes T-Shirt.

Hermine hatte sich Hotpants angezogen und ein trägerloses Top.

Er nahm sie wieder in die Arme.

„Ist das nicht schön hier?“, fragte sie ihn eindringlich.

Severus lächelte. „Ja, ist es. Aber irgendwie macht Deine Anwesenheit es noch viel besser.“

„Charmeur.“

Severus küsste sie liebevoll auf die Schläfe. „Immer.“

„Ich könnte jetzt gut eine halbe Stunde schlafen“, murmelte sie an seinen Hals.

„Dann tu das doch.“

„In Ordnung.“

Er spürte wie sie sich ganz, ganz eng an ihn schmiegte und seinen Geruch tief in sich aufnahm.

Sie hätte schon wieder vor Glück heulen können und verdrängte den Gedanken ans Heulen ganz schnell, nicht, dass sie wirklich noch anfing. Scheinbar grundloses Weinen war nichts, was man in der Gegenwart von Severus tun sollte.

Hermine döste wirklich weg und wurde durch Geküsse wieder geweckt.

Schläfrig und mit geschlossenen Augen reckte sie sich in Richtung des Mundes, der sie geküsst hatte und ließ ihren Mund von seinem einfangen. Seine Lippen wieder zu spüren und ihn zu schmecken und zu halten war das Größte für Hermine und sie ließ sich einfach fallen.

Rasch hatte das Ganze ernstere Formen angenommen und Severus zog Hermine heiß an sich heran und begann mit seinen Händen ihren Körper zu erforschen. Lächelnd seufzte sie auf.

„Oh, das habe ich vermisst“, raunte seine Stimme dunkel.

„Was?“

„Deine Stimme, wenn sie solche Geräusche macht.“

Hermine entfuhr nur ein zufrieden brummendes Geräusch.

„Das auch“, lachte Severus leise und küsste sie wieder.

Sie konnte sich nicht erklären wie es geschehen war, aber plötzlich lagen ihre Hände unter seinem T-Shirt auf seiner nackten Hüfthaut.

„Miss Granger? So etwas machen Sie in der Öffentlichkeit?“ raunte Severus halb belustigt-halb ernst.

„Wir liegen hier im Schutz von Bannen, Severus. Uns kann niemand sehen außer Ginny und Harry“, erklärte Hermine hoheitsvoll.

„Na dann...“ Severus packte eines ihrer Beine und wickelte es sich um seine Hüfte. Dann legte er sich mit einem geschickten Dreher auf sie und Hermine stöhnte nun richtig auf. Das Gefühl seines Gewichts und der Gedanke daran, was sie in dieser Position tun können war erregend.

Hermine wollte es wirklich. Sie drehte ihn mit Schwung wieder zurück und löste sich soweit, dass sie ihre Hotpants ausziehen konnte.

„Was hast Du vor?“, fragte er mit großen Augen.

„Schhht. Jetzt nicht fragen.“

Als sie unten herum nackt war, zog sie ihn wieder auf sich und nestelte an seinen Shorts. Schließlich fühlte sie seine Erregung und holte sie hervor.

Mit sehr großen Augen blickte er sie ungläubig an. „Hermine?“

„Schhht, hab ich gesagt.“

Sie drückte sich in Position, so dass er in sie eindringen konnte und natürlich war er nicht so dumm nicht schon längst gemerkt zu haben auf was sie hinaus gewollt hatte. Er schob sich in sie und schloss genüsslich die Augen. Mit einem liebevollen Kuss begann er sich zu bewegen.

Ein undefinierbarer Laut entfuhr Severus als er spürte, wie sich eine Menge Spannungen in ihm lösten. Der Wind wurde stärker und blies ihm über den Rücken und er hielt Hermine unter sich fest in seinen Armen, als müsse er sie vor dem Wind beschützen.

Er hörte sie leise und sanft stöhnen und in seinem Kopf regte sich die Erinnerung an dieses schöne Geräusch. Er nahm sie langsam in sanftem Rhythmus.

Nach einer Weile hörte er, wie ihr ein erstickter Laut entfuhr und sich ihre inneren Muskeln um seinen Ständer zusammen zogen. Dann entspannte sich ihr Körper und Severus sah sein Ende ebenfalls kommen. Dieses überwältigende Gefühl stieg in seinem Körper hoch und übermannte ihn. Mit seinen Augen geschlossen gab er sich dem Gefühl des Rausches völlig hin.

Eine Weile später hatte Hermine ihre Hose wieder an und Severus hatte seine wieder richtig hochgezogen. Sie lag in seinen Armen in der Julisonne.

„Na Ihr Beiden?“, hörten sie Ginnys Stimme näher kommen. „Habt Ihr schön in der Sonne gedöst?“ Severus lag mit geschlossenen Augen auf dem Rücken in der Sonne und ließ lediglich ein kleines zufriedenes Brummen ertönen. Ginny lachte leise. „Das klingt nach einem ja.“

„Oh ja“, seufzte Hermine.

„Wir wollten mit Euch absprechen, was wir mit dem Essen machen. Ach ja, Süße, und außerdem ist Deine Jeans noch aufgekнопft. Ich kann Deinen Slip sehen.“

„Das passiert mir scheinbar ständig“, brummte Hermine und schloss die Knöpfe.

Severus entfuhr ein belustigtes Lachen. Ginny und Harry schauten ihn verblüfft an.

„Wie viel Uhr haben wir?“, fragte Severus.

„18 Uhr.“

„Dann koche ich heute“, entschied er, öffnete die Augen und setzte sich auf.

„Wenn Sie kochen, Sir...was gibt's zum Essen?“, fragte Ginny.

„Fisch und...Kartoffeln.“

„Aber wir haben keinen Fisch“, sagte Ginny verdutzt. „Wollen Sie noch eink...“

„Potter und ich fangen jetzt welche. Sie und Hermine könnten schon mal Kartoffeln schälen.“

„Harry soll Fische fangen?“, fragte Ginny entsetzt und erntete einen bitterbösen Blick von ihrem Freund.

„Exakt, Miss Weasley“, raunte Severus und stand ganz auf. „Kommen Sie mit, Potter, wir sorgen jetzt für das Abendessen.“ Harry folgte ihm verdattert zum Wasser und somit ließen sie die Frauen alleine.

Es war ja nicht so, dass Hermine und Ginny wirklich Kartoffeln schälen gingen. Sie waren viel zu neugierig, wie Severus und Harry Fische fangen wollten. Aber sie mussten bald einsehen, dass es eine wirklich äußerst simple Angelegenheit war. Durch mehrere einfache Aufrufezauber „fischte“ Severus 4 mittelgroße Schollen aus der Nordsee.

Ginny war entzückt. „Mine, hast Du jemals so etwas gesehen? Wenn sie nicht zaubern würden, würde ich denken: Grr, unsere Kerle schaffen Nahrung an!“

Hermine kicherte. „Ginny, Du hast sie wirklich nicht mehr alle.“

Severus und Harry kamen wieder an und beide hörten Hermine noch kichern.

„Was gibt’s hier zu kichern?“, fragte Severus streng. „Sind die Kartoffeln schon geschält? Nein? Na dann, hopp hopp.“ Er scheuchte die sensationslüsternen Frauen auf.

Harry lachte nur und schüttelte den Kopf.

Sie gingen ins Haus und Harry fragte: „Ich kann sie ausnehmen, Professor.“

„Gerne. Und lassen Sie das Sir und das Professor für die Sommerferien bloß sein, Potter.“

Die kommende Nacht war für Hermine und Severus etwas ganz besonderes. Sie bestiegen gemeinsam „ihr“ Bett. Als Severus lag, blieb Hermine vor dem Bett stehen und schaute ihn an.

„Den Anblick habe ich vermisst“, sagte sie schlicht und sah, wie er begann zu lächeln.

Hermine zog sich ihren Slip aus und sah, wie seine Augen größer wurden. Ihre Finger fuhren langsam an ihrem Schamhügel entlang. Ihr entfuhr ein fettes Grinsen als sie seine begehrlischen Blicke sah. Schließlich zog sie das T-Shirt über ihren Kopf und war somit vollkommen nackt.

Es erregte Hermine sehr nackt vor Severus zu stehen und bewusst von ihm betrachtet zu werden.

Nach einer Weile ging sie um das Bett herum auf seine Seite und zog ihn elendig langsam aus.

Sie blickte seinen Körper an und musste lächeln, als sie seinen Ständer auf seinem Unterbauch liegen sah. Severus streckte seine rechte Hand aus und ließ sie sanft zwischen ihre Beine gleiten. Dort begannen die Finger mit ihren Falten zu spielen und nach einer Weile spürte er, wie sie immer nasser wurde. Schon mehrfach hatte sie leise gestöhnt.

Sie nahm seinen Zauberstab vom Tisch und legte einen Muffliato auf die Tür.

Schließlich stieg sie aufs Bett und stellte sich über ihn. Sie ließ ihren Körper langsam sinken und währenddessen hob sie seinen Ständer an und ließ sich langsam darauf sinken.

Severus riss erschrocken die Augen auf und keuchte einmal. Dann zog sich Hermine wieder zurück und ließ ihn wieder von neuem in sich gleiten. Dies machte sie ein paar Mal, dann ließ sie von ihm ab und legte sich neben Severus aufs Bett.

„Warum hörst Du auf?“, fragte er schockiert.

Hermine grinste süffisant. Schließlich beugte sie sich über seinen Ständer und begann langsam daran herum zu lutschen. Wieder konnte sie von ihm ein Keuchen hören.

Dann ließ sie wieder von ihm ab.

Entsetzt schloss er die Augen. „Willst Du mich ärgern?“

Hermine grinste wieder ziemlich süffisant.

Sie rückte näher an ihn heran und hielt ihm eine ihrer Brüste an den Mund. Er ließ eine Brustwarze in seinem Mund verschwinden und saugte daran herum, was Hermine verklärt zum Lächeln brachte.

„Hm....“, schnurrte sie. Dann zog sie ihre Brust wieder zurück.

„Sag, willst Du mich ärgern?“, versuchte er es wieder.

Hermine beugte sich wieder über seinen Ständer und leckte diesmal an den Eiern herum. Severus Kopf fiel auf das Kissen zurück und er legte seine Arme ergeben von sich. „Endlich“, seufzte er.

Doch Hermine hörte nach einer kurzen Weile wieder auf.

Er öffnete seine Augen wieder und funkelte sie an. „Bitte mach weiter!“

Hermine stand auf dem Bett auf und stellte sich wieder über ihn. Dann ließ sie sich erneut auf seinem Ständer sinken. Das Ganze machte sie zwei, drei Mal, dann legte sie sich neben ihn und tat gar nichts, außer ihn gefällig zu betrachten.

Als Nächstes begann sie seine Brustwarzen zu lecken und daran zu knabbern. Ein Grollen entfuhr ihm bald, was für sie das Zeichen war aufzuhören.

„Hermine! Würdest Du bitte weitermachen. Bitte!!!“, flehte er nun.

Vor seinen Augen steckte sie nun einen Finger in ihren Mund, befeuchtete ihn und umkreiste mit dem nassen Finger ihre rechte Brustwarze, die sich ziemlich schnell versteifte.

„Möchtest Du sie haben, Severus?“, fragte Hermine süß. „Oder möchtest Du die haben?“ Sie fuhr sich mit dem Finger in ihre offen vor ihm liegende Möse.

Sein Blick war fast schon blanke Verärgerung.

„OH, Severus, dieser Blick. Der grenzt ja schon fast an den, den Neville für explodierende Kessel bekommt!“, sagte sie belustigt aber in sehr süßem Ton.

Sie setzte sich richtig vor ihn hin, so dass er genau ihre Möse vor Augen hatte. „Soll ich mich wieder auf Dich setzen, hm?“ Sanft streichelte sie sich selbst dabei.

„Hermine“, knurrte Severus. „Wenn Du nicht sofort weitermachst, dann...?“

„Dann was?“, erkundigte sich Hermine mit Dackelblick. „Dann nimmst Du mich und fickst mich...ja?“

„Ja“, presste er zwischen seinen Zähnen hervor. „Fick mich bitte endlich!“

Hermine begann nun immer mal wieder ihren Mittelfinger in sich hinein zu schieben und Severus konnte das ganz genau sehen. Sein Ständer war mittlerweile bis zum Bersten gespannt.

Schließlich setzte sich Hermine mitten auf Severus Ständer und begann ihre Hüfte vor und zurück zu bewegen. Ein erleichtertes Raunen entfuhr ihm. Dann hielt Hermine wieder an und blieb stumpf auf ihm sitzen. „Bitte mach weiter, mach weiter“, entfuhr es ihm hitzig.

Sie fuhr fort sich zu bewegen, nur um dann wieder inne zu halten.

„Jetzt beweg Dich endlich, Du Miststück“, entfuhr es ihm dunkel und Hermine lachte leise.

„Severus“, hauchte sie lasziv, „soll ich es mir holen? Möchtest Du, dass ich auf Dir komme?“

„Ja“, presste er hervor. „Hol es Dir, aber bitte fick mich endlich. Ich halte das nicht mehr aus.“

Dann gab Hermine nach und hörte nicht auf. Sie ritt ihn und schon bald kam sie mit einem gequälten Laut. Ihre Muskeln pressten seinen Schwanz zusammen und das nahm ihn sofort mit. Severus bäumte sich auf und streckte seinen Rücken durch, trieb sich noch wenige Male in sie und kam dann mit einem unendlich erleichterten Geräusch.

Später lag Hermine an Severus gekuschelt in seinen Armen.

„Du bist ein elendiges Miststück, weißt Du das?“, sagte Severus in so sanftem Ton der gar nicht zu seinen Worten passte.

„Jepp.“

„Na, dann ist ja gut“, knurrte er liebevoll. „Ich dachte eben schon, ich platze.“

„Du platzt nicht.“

Er gab ihr einen Kuss auf die Schläfe. „Doch.“

Dann schliefen beide erschöpft ein.

Um Severus Laune am nächsten Tag zu beschreiben: Sie war.....gut wäre noch glatt untertrieben gewesen. Mit für seine 3 Schüler ungewohnt extremer guten Laune betrat er die Küche.

„Guten Morgen!“

„Guten Morgen, Prof“, kam es zurück von Harry und Ginny und „Guten Morgen, Severus“, sagte Hermine. Ginny blickte ihn an und beäugte ihn dann misstrauisch.

„Harry, hast Du Snape jemals so gut gelaunt gesehen?“

Harry blickte seinen Zaubertrankprofessor kritisch an. „Nein.“

Ginny schaute Hermine an. „Mine, was hast Du mit ihm gemacht? Es gibt nicht viele Gründe, aus denen Männer so gute Laune haben.“

„Ich habe gar nichts gemacht“, sagte Hermine im Unschuldston.

„Genau, Hermine, Du hast gar nichts gemacht“, grinste Severus und schenkte sich Kaffee ein.

„Oh bitte“, Hermine tat entrüstet, „als ob dir das Nichtstun nicht gefallen hätte.“

„Das war böseartig und sehr gemein“, grinste Severus belustigt.

„Oh, ja, ich war ja so gemein!“

„Ja. Betteln ist normalerweise nicht mein Stil.“

Ginny prustete und es mag auch ein wenig Kaffee dabei aus ihrem Mund gekommen sein.

Harry blickte Severus und Hermine ungläubig an.

Hermine kicherte vergnügt. „Nein, das mag nicht Dein Stil sein, aber es stand Dir mal zur Abwechslung ausgesprochen gut. Das Bild habe ich auf ewig in meinem Kopf eingebrannt. Wenn Du Gryffindor das nächste Mal wieder 5 Punkte für nichts und wieder nichts abziehst, werde ich mir das Bild in meinem Kopf aufrufen und es wird mich besänftigen.“

„Für Deine Aktion gestern hätte ich Dir eher 50 Punkte geben sollen“, brummte Severus.

Jetzt lachte sogar Harry. „Hey, Mine. Du hast eine neue Methode entwickelt wie wir Hauspunkte holen können? Super.“

Severus beschmierte seelenruhig ein Toast mit Marmelade.

„Was soll denn dann auf der Punkteliste hinter der 50 stehen, wenn Minerva mal darauf guckt: Gryffindor, +50 Punkte, für Hermine Granger wegen Spaß im Bett mit Professor Severus Snape?“

Ginny lachte gackernd auf. „Wenn McGonagall DAS liest wäre ICH gerne dabei.“

„Ich besser nicht“, grinste Severus. Aber lustig wär es schon das zu sehen, dachte er.

„Gibst Du mir mal ein gekochtes Ei, Severus?“, bat Hermine ihn.

Severus griff in den Kochtopf, nahm eines der Eier raus und ließ es auf Hermine zurollen.

Seine Hand folgte dem Ei und als Hermine das Ei festhielt, umschloss Severus große Hand Hermines kleinere, nahm ihre Hand mit dem Ei darin hoch und drückte einen zärtlichen Kuss auf ihren Handrücken. Hermine strahlte ihn an und merkte selbst, wie liebevoll sie dabei aussehen musste.

Am Nachmittag verteilten sich die beiden Paare wieder in verschiedene Richtungen des Grundstücks. Ginny und Harry legten sich auf eine Düne und Severus und Hermine suchten sich ein kuscheliges Plätzchen zwischen zwei Dünen nahe einem kleinen Feld mit Strandhafer.

Hermine fühlte sich beschützt und wohl und als Severus bald darauf begann Hermine wie ein Geschenk zu entkleiden hätte sie glücklicher nicht sein können.

Er liebte sie. Zärtlich und fürsorglich und Hermine genoss jede Sekunde davon. Sie spürte den Wind an ihrem nackten Leib, Severus warme, weiche Haut auf ihr und den Geruch von Meer und dem Mann um sich herum.

„Du bist alles für mich“, murmelte er währenddessen und Hermine zersprang vor Zufriedenheit.

„Du auch.“

Noch lange Zeit später lagen sie, mittlerweile wieder angezogen, nebeneinander und blickten in den wolkenlosen Himmel hinauf. Severus war eingeschlafen und Hermine fragte sich, warum man nicht immer so glücklich sein konnte.

Wieso tat die Welt immer wieder Abgründe auf, die Glück unterbrachen. Aber jetzt gerade bin ich wirklich glücklich, dachte sie zufrieden, schmiegte sich wieder enger an den Mann an ihrer Seite, bevor sie ebenfalls wegdöste.

Minerva – Kapitel 21

Nach dem Abendessen stand Minerva McGonagall plötzlich vor ihrer Tür. Ginny, Harry, Hermine und Severus hatten damit gerechnet und Severus hatte vor seine Anwesenheit damit zu erklären, dass er auf Harry aufpassen wollte.

Minerva sah nicht sehr glücklich aus, als sie das Haus betrat. Sie nickte allen zu und blickte dann Severus an. „Kann ich Dich mal unter 4 Augen sprechen, Severus?“, bat sie ernst.

Severus nickte und wies in den Garten. Sie ging vor und er folgte ihr.

„Was die wohl von ihm will?“, wisperte Ginny.

Alle drei schauten nach draußen und sahen, wie Minerva redete und Severus schweigend zuhörte. Sie konnten nur nicht hören um was es ging.

Schon nach kurzer Zeit kamen beide wieder ins Haus. Minerva blickte prüfend an Hermine hinunter, dann an Ginny und nickte Harry zu. „Sie könnten Bill ausrichten, er soll bitte den Kamin ans Flohnetzwerk anschließen“, sagte sie zu Ginny. „Auf Wiedersehen.“ Dann verschwand sie zur Tür raus.

Severus ließ sich sehr blass auf einen Stuhl fallen.

„Was wollte sie von Ihnen?“, fragte Ginny interessiert.

„Sie hat mich vom Unterricht suspendiert.“

Alle drei starrten Severus völlig fassungslos an. „Wieso?“ fragte Hermine. Ihr Herz hatte ausgesetzt.

Severus blickte sie ernst an. „Sie hat uns heute Nachmittag gesehen, Hermine.“

Hermine ging die Szene zwischen den Dünen durch den Kopf. „Nein!“, keuchte sie entsetzt.

„Was habt Ihr denn heute Nachmittag gemacht?“ fragte Ginny.

„Wir hatten Sex“, sagte Hermine knapp.

„Oh!“ Harry und Ginny schwiegen betroffen.

„Sie hat uns dabei gesehen?“ fragte Hermine betroffen.

Severus nickte.

„Scheiße!!“

Severus nickte wieder. „Genau.“

„Und jetzt? Was hat sie gesagt?“, fragte Harry und streichelte geistesabwesend Ginnys Arm.

„Ja, nichts, Potter. Einfach bis auf weiteres suspendiert. Sie sagt, sie müsse nachdenken ob sie es meldet. Auf jeden Fall sei ich bis auf Weiteres beurlaubt.“

„Kann sie das machen?“ fragte Ginny.

Severus nickte. „Ja. Sie kann Lehrer bei ungehörigem Verhalten von ihrer Arbeit freistellen. Was ja momentan keine Auswirkungen hat, weil Ferien sind.“

„Stimmt.“

„Sie sagte, es habe sie schwer getroffen, das gesehen zu haben, sie hätte anders von mir gedacht und sie sei schwer enttäuscht von mir. Ich müsse ja einsehen, dass sie nicht anders könne, als mich zu suspendieren. Ich solle es bitte nicht persönlich nehmen und sie würde sich melden, sobald ihr klar sei, was sie machen wollte.“

„Scheiße“, sagte nun auch Ginny.

„Ich habe damit gerechnet, dass es passieren kann, dass wir gesehen werden“, sagte Severus, „aber doch nicht so schnell.“

„Ich frag mich, wer ihr überhaupt gesagt hat, dass wir hier sind?“, dachte Ginny laut.

„Einige wussten das“, murmelte Harry.

Hermine traten Tränen in die Augen. „Es ist alles meine Schuld, Severus. Alles.“

„Schhht“, machte er und nahm sie in die Arme. „Das ist nicht wahr. Angeblich bin ich der Erwachsene von uns beiden, nicht?“ Doch durch seine Worte weinte Hermine nur noch mehr.

Er atmete tief ein und aus und raffte sich dann zusammen. „Hör auf zu weinen. Das bringt niemandem was. Ich kann es jetzt nicht mehr ändern und ich bereue auch nicht, was passiert ist.“

„Jetzt wo Sie beurlaubt sind, gibt es keinen Grund nicht mit Hermine zusammen zu sein“, gab Ginny vorsichtig zu bedenken.

„Da hat sie recht“, sagte Severus zu Hermine. „Jetzt bist Du nicht mehr verboten.“

„Dann macht es Dir bestimmt keinen Spaß mehr.“ Hermine versuchte sich an einem dünnen Lächeln. Severus lachte dunkel und rau. „Das stimmt nicht. Jetzt kann ich erst mal meine Gewissensbisse auf Eis legen.“

„Sollen wir Sie eine Weile alleine lassen, Sir?“, fragte Ginny.

„Nein. Bleiben wir hier. Das lenkt mich vielleicht von zu viel Grübeln ab.“

„Spielen wir etwas?“

„Was denn?“

„Koboldstein.“

„Einverstanden.“ Severus musterte Ginny und sagte dann. „Und nennen Sie mich nicht Sir. Jetzt erst recht nicht. Ich bin nicht Euer Lehrer.“

Jedem der drei setzte das Herz für einen Schlag aus. Und besonders Harry gefiel der Gedanke nicht, dass Snape kein Lehrer mehr war, denn das würde er für immer in Harrys Kopf bleiben. Der Lehrer für Zaubersprüche in Hogwarts.

In der folgenden Nacht liebten sich Hermine und Severus nicht. Hermine schlief lange Zeit alleine im Bett, während Severus draußen vor dem Haus dick eingemummelt in eine Decke auf der Gartenbank saß und in den Nachthimmel blickte.

Er dachte an die junge Frau, die da oben alleine im Bett lag und vermutlich tief und fest schlief.

Was wollte er eigentlich von ihr?
Seine Jugend zurück? Nein.
Nähe? Nein.
Vergnügen? Nein.
Frustabbau? Nein.

Er erinnerte sich an die Tage mit ihr in seinen Räumen wo sie eingeschlossen gewesen waren. Er dachte an den Moment als sie in seinem ihr viel zu großem Oberhemd aus dem Bad gekommen war. Was hatte er da gedacht? Über dieses kleine, sanfte Energiebündel.

Besserwischerisch und altklug. Aber auch gleichzeitig so dermaßen sexy.

Sein Gedächtnis kramte dazu die Geräusche hervor, die sie machte, wenn sie lustvoll seufzte und es erregte ihn auch in diesem Moment.

Was wollte er eigentlich von ihr?

Die Befriedigung, dass er Schülerinnen verführen konnte? So ein Blödsinn!

Sie als eine Art Tochter? Das war eindeutig ein kranker Gedanke.

Sie als Frau? Auf jeden Fall.

Aber wollte er sie für immer?

Ja, dachte er. Ja, das war es wohl. Er wollte sie.

Er wollte sie um sich haben und alles mit ihr erleben.

Er wollte von ihr liebevoll angeschmachtet werden und er wollte sie liebevoll anschmachten dürfen.

Minerva sah sie beide in falschem Licht, fand er. Er fand, dass Hermine ihm gut tat. Sie lenkte ihn von seiner Vergangenheit weg in eine völlig neue Richtung. Eine Richtung, in der er sein durfte, was er war. Bloß ein Kerl, der mit einer hübschen, klugen Frau zusammen sein wollte.

Minerva sah ihn aber noch als Lehrer mit einer Schülerin. Sie sah nicht, was hinter den beiden steckte. Aber das war ja auch nicht ihre Aufgabe, nicht? Sie war seine Vorgesetzte. Und er hatte Mist gebaut.

Minerva musste doch klar sein, dass diese Aufsichtspflicht, der Hermine bei Severus unterlag schon lange nicht mehr zählte. Hermine war nicht nur volljährig, sie war erwachsen. In ihrem Denken und in ihrem Handeln. Sie war verantwortungsvoll und mitdenkend. Da war keine 12-Jährige mehr in ihr.

Und wenn sie das doch manchmal war, dann hatte Severus große Lust, sie auch ab und zu mal so zu sehen. Denn Hermine war zwar nervig gewesen damals, aber auch wirklich entzückend in ihrer altklugen Art und Weise.

Nein, dachte Severus plötzlich und musste lächeln. Hermine war weiterhin seine Schutzbefohlene und sie unterlag weiterhin seiner Aufsichtspflicht. Aber nur, weil er es wollte. Er wollte auf sie aufpassen und sie behüten und immer ein Auge auf sie haben. Warum konnte Minerva das nicht sehen?

Es war halb 5 Uhr morgens als Severus wieder ins Bett ging. Hermine hatte sich wegen der Hitze losgestrampelt und lag bloß da auf zerknülltem Laken.

Nur im Slip. Severus blieb vor dem Bett stehen und schaute sie an. Ihr Gesicht war von wüsten Locken fast überdeckt und sie lag in Babystellung auf der Seite und hatte ihre Arme und Beine angezogen.

Zwischen ihren Armen lugten ihre wundervollen Brüste hervor. Sie kratzte sich im Schlaf fahrig an der Hüfte und schob dabei ihren Slip ein wenig zur Seite. Ihre Haut darunter zeigte einen Abdruck des Gummibandes vom Slip. Nun murrte sie ein wenig und dann begann sie zu lächeln.

„Schafzucht“, murmelte sie und Severus lachte amüsiert auf. „Severus.“

Was? Es geht um mich, dachte er. Was habe ich denn mit Schafzucht zu tun?

Er legte sich ganz vorsichtig neben sie und betrachtete sie weiter. Nun waren ihre Brustwarzen beide ganz nah und er streckte eine Hand aus und fuhr sanft darüber.

Ganz weich und hellrosa schauten sie unter ihren Armen hervor. Aus einem Impuls heraus rutschte er tiefer und legte sich nah an ihre Brüste heran. Hermine schien das im Schlaf zu registrieren. Sie umschlang ihn und zog ihn noch näher heran, so dass er weicher als auf einem Kissen lag. Selig (und bestimmt sehr dümmlich, dachte er) lächelnd schlief er ein.

Es wurde immer wärmer draußen und so betrat Hermine die Küche am nächsten Morgen nur im BH und Slip.

„Hey, mach meinen Freund nicht an“, grinste Ginny als sie ihre Freundin sah.

„Mine interessiert mich nicht“, murmelte Harry und küsste Ginny liebevoll. „Und wenn sie nackt rumliefe...“

„Harry hat mich schon nackt gesehen, Gin. Da ist BH und Slip noch angezogen gegen. Aber mit mehr am Leib ist es einfach zu heiß.“

Hinter Hermine kam Severus in die Küche. Seine Haare hatte er mit seinen Fingern gekämmt und er trug bloß dunkel karierte Boxershorts und ein enges schwarzes T-Shirt.

„Mann, was für ein Anblick!“, raunte Ginny. „Mine, ist es nicht schön, wenn es Sommer wird und die Männer so wenig anhaben?“

„Oh ja!“, sagte Hermine energisch.

„Snape in Shorts zu sehen ist schon seltsam genug“, brummte Harry, „aber ungekämmt und barfuß toppt alles.“

„Ach Schatz, Snape ist auch nur ein Kerl“, sagte Ginny liebevoll zu Harry.

Severus ließ sich auf einem Stuhl nieder und Hermine stellte sich zwischen seine Beine und kämmte ihm erneut die Haare. Er umschlang ihre Beine und lehnte seinen Kopf an ihre Brust. „Ich bin wirklich noch müde“, murmelte er.

„Schlafen Sie nicht gut in dem Bett?“, fragte Ginny.

„Ich habe letzte Nacht kaum geschlafen. Mir ging das Gespräch mit Minerva immer durch den Kopf und außerdem war es drinnen so heiß.“

Hermine küsste Severus auf die Kopfhaut. „Kaffee, Severus?“

„Gerne.“

Aber er stand auch auf und legte noch frischen Toast nach.

Am Nachmittag liebten sich Severus und Hermine wieder zwischen den Dünen. Hermine hatte sich das Bikiniunterteil ausgezogen und saß auf Severus und ließ sich sanft von ihm schaukeln.

Der heute kräftige, aber warme Wind blies um Hermine herum und ließ ihre Brustwarzen hart werden. Sie

musste kichern.

„Was?“, fragte Severus gedankenverloren.

„Fühl mal. Der Wind war das.“ Sie nahm seine Hände und legte sie auf ihre Brüste.

Er grummelte was und sah belustigt aus.

Plötzlich nahm Hermine aus den Augenwinkeln wahr, dass sie beobachtet wurden.

Sie drehte ihren Kopf und sah Ginny und Harry einige Meter neben ihnen. Die beiden beobachteten Hermine und Severus.

Bevor Hermine Verstand anlaufen konnte, packte Severus ihre Hüfte und trieb sich ihr entgegen. Da kam auch kein Verstand gegen an. Hermine legte ihren Kopf in den Nacken und spürte genüsslich Severus dicken Ständer in sich und als Severus es wagte ihre Brustwarzen mit seinen Fingern zu zwirbeln, kam Hermine. Sie sah wunderschöne Sterne vor ihren Augen und ein dunkles Raunen entfuhr ihr.

Severus stieß sich noch ein paar Mal in sie und kam dann ebenfalls. Um nicht so laut zu sein, presste er seine Lippen zusammen und unterdrückte das was sein Körper raus lassen wollte. Sein Mund ging zu früh auf, so dass ein letztes leises Stöhnen ihm entwich. „Oh, Mine.“

Ginny und Harry hatten das gehört und beide lächelten amüsiert. „Ich hoffe, das Ganze geht gut für die beiden aus“, murmelte Ginny.

„Es ist seltsam sie so zu sehen.“

„Ja, ist es. Aber kannst Du mir nach dem Anblick noch überzeugend sagen, da wäre nicht mehr als Sex?“

Harry beobachtete, wie Hermine sich zu Snape runter beugte und ihn liebevoll küsste.

Harry schüttelte den Kopf. „Nein. Das kann ich nicht.“

Ginny beschloss die anderen beiden aufzuscheuchen.

„Also das musste sich McGonagall angucken?“, sagte sie so laut, dass Snape und Hermine sie hören konnten. „Sah doch überzeugend aus!“

„Ginny“, rief Hermine entsetzt. Stimmt, da war ja was gewesen.

„Nicht schon wieder“, entfuhr es Severus halbwegs genervt.

„Doch“, flachste Ginny zurück.

Hermine rutschte so von Snapes Hüfte, dass seine Mitte verdeckt war. Rasch zog er sich die Shorts wieder an.

Ginny und Harry kamen nun näher.

„Mine, wenn wir Euch nicht sehen sollen, dann sucht Euch bitte nichts aus, wo wir Deinen Kopf sehen können.“ Ginny lachte.

„Wir dachten uns: Bei der anderen Position wurden wir von Minerva erwischt, dann kann uns so nichts passieren“, konterte Severus schlagfertig.

Ginny und Harry ließen sich neben Hermine und Severus im Sand nieder und Hermine zog ihren Bikinislip wieder an. Ginny blickte dabei ihren Freund an und stellte fest, dass er sich für den Anblick kein Stück interessierte. Ginny war sehr zufrieden.

„Wo Ihr jetzt körperlich gestählt seid... wollen wir schwimmen gehen?“

„Ist das Meer nicht zu kalt?“ fragte Hermine misstrauisch.

„Keine Ahnung.“ Ginny zuckte mit den Schultern. „Ich möchte auf jeden Fall nackt baden gehen.“

Sie blickte Severus an. „Stört es Sie, Snape?“

„Mich stört der Anblick von nackten Frauen generell nicht, Ginevra.“

Harry lachte.

„Nun gut.“ Ginny stand auf und begann sich ihr Shirt auszuziehen und danach war die Shorts dran. Schließlich stand sie splitternackt vor den anderen. Hermine sah Harrys begehrlische Blicke und stand ebenfalls auf und zog sich wieder aus. „Komm Gin. Die Männer brauchen wieder mal länger.“

Dann rannten sie ins Wasser.

Harry blickte Severus an. „Ist das unser Ernst, dass wir die beiden alleine nackt ins Wasser laufen lassen.“

Severus schmunzelte. „Momentan sieht es noch so aus.“ Er stand auf. „Noch.“ Er zog sich sein Shirt über den Kopf und dann die Hose runter und sah aus den Augenwinkeln, wie Harry ebenfalls aufstand und sich auszog. Dann gingen die beiden Männer den Frauen hinterher.

Das Wasser war wirklich noch sehr kalt und Harry entfuhr ein kleines Japsen, als er tapfer in die Fluten sprang. Severus ging direkt auf Hermine zu und sie lief ihm entgegen und fiel ihm freudig um den Hals. Severus stand noch nicht ganz bis zu den Oberschenkeln im Wasser als sie sich von ihm hochziehen ließ und er sie um sich umwickelt auf seiner Hüfte platzierte. Gierig küsste die kleine Frau ihn ab.

Ginny hatte sich an Harry geschmiegt und beide schauten Hermine und Severus versonnen zu, wie sie sich küssten und umarmten.

Hermine hielt plötzlich inne. „Du hast ja schon wieder einen Ständer, Severus“, flötete sie zuckersüß.

„Woher der wohl kommt“, raunte er trocken zurück.

„Vom Anblick und Anfühlen meines Luxuskörpers?“

„Vom Anblick und Anfühlen Deines Luxuskörpers.“

Hermine rutschte mit seinem Mund ganz nah an sein Ohr und wisperte: „Fick mich hier.“

Severus ging mit seiner Klette um den Hals noch einige Schritte tiefer ins Wasser und als ihm das Wasser bis zum Bauchnabel stand, ließ er Hermine auf seinen Schwanz nieder.

Trunken vor Erregung schmiegte sich die Klette an ihn und Severus spürte, dass das kalte Wasser seine Erregung massiv zügelte. „Das wird ein langer Aufenthalt, Kleines“, raunte er dunkel.

Dann bewegten sie sich und Severus hob Hermine dabei immer wieder hoch und ließ sie kaum merklich wieder auf sich runter. „Oh, ist das gut“, raunte Hermine recht laut.

Sie legte ihren Kopf halb auf seine Schulter und sagte plötzlich leise: „Gin und Harry tun es auch.“

Harry hatte Ginny gepackt und ebenfalls ins tiefere Wasser getragen, wo Ginny noch leichter wurde. Dann hatte er sie auf seinen Ständer gesetzt und Ginny ließ ihren Kopf in den Nacken sinken, so dass ihre langen Haare bis zur Hälfte nass wurden.

„Die beiden machen mich total an“, raunte Ginny.

„Ja, auf absurde Weise ist das sehr heiß“, raunte Harry.

„Nimm mich, Harry. Bitte“, wisperte Ginny und Harry nahm sie noch härter.

„Oh ja“, entfuhr es Ginny und sah, dass Hermine und Snape sich zu ihnen umdrehten. Es war ihr egal.

Harry packte Ginny immer wieder und stieß sie auf sich und plötzlich schlang Ginny sich um Harrys Hals und kam heftig. „Komm schon, fick mich, habe ich gesagt“, keuchte Ginny und die Worte ließen Harry ebenfalls kommen. Er pumpte sich in seine Freundin rein und genoss die Schwärze vor seinen Augen und die trudelnde Talfahrt wie beim Quidditch, wenn er einem Schnatz nachjagte und senkrecht auf den Boden zuschoss.

Irgendwann ließ Harry Ginny sinken und die beiden schauten zu Hermine und Snape hinüber, die noch dabei waren. „Vielleicht macht es Mine ja an“, wisperte Ginny leise und ging hinüber zu Hermine.

Wüsste man es nicht besser, könnte man nicht sehen, dass Severus die Frau vor sich gerade fickte, so sanft waren die Bewegungen. Hermine sah aus, als könne sie das ewig durchhalten und Severus hatte die Augen geschlossen, merkte aber nur an den Wasserbewegungen, dass jemand auf sie beide zutrat. Ginny begann Hermines Rücken zu streicheln und Hermine raunte genüsslich auf.

„Mal gucken, wie Du das findest“, flüsterte Ginny amüsiert und griff durch Hermines Arme durch und streichelte ihre Brüste. „Oh, Ginny“, raunte Hermine empört auf, aber die zusätzliche Stimulation reizte sie ungemain.

Severus hatte die Augen bei Hermines Empörung geöffnet und lachte leise auf. „Miss Weasley, Ihr Benehmen ist schockierend.“

Harry lachte ebenfalls und streichelte Ginnys Po.

„Haltet doch einfach die Klappe“ murmelte Hermine bloß.

Ginny begann schließlich Hermines Brustwarzen zu zwirbeln und dann merkte sie schnell, wie sich Hermines Körper versteifte und sie kam. Hermine stöhnte laut und Severus blickte ihr bei ihrem Orgasmus fasziniert ins Gesicht. Er fand sie einfach wunderschön.

Hermines Körper umschloss seinen Schwanz sehr fest und er beschloss sich gehen zu lassen. Sicherheitshalber presste er seinen Mund zusammen und kam schließlich äußerlich verhalten aber innerlich mit aller Wucht. Hermine öffnete die Augen, als sie spürte, wie er sie warm füllte und blickte ihm tief in die Augen. Vorsichtig ließ er sie runter, nahm sich aber ihr Gesicht in seine Hände und küsste sie.

Sie lächelte ihn breit an und drehte sich dann zu Ginny um. Hermine haute ihr spielerisch auf den Oberarm.

„Was machst Du nur für Sachen, Gin!“, schimpfte sie liebevoll. „Da vögel ich nichts ahnend mit Severus und Du? Wenn Du an den Beiden (sie blickte auf ihre Brüste) herumzwirbelst macht mich das total an,

Mensch.“

Harry blickte Severus entgeistert an. „Da tut man ihr mal was Gutes und was macht sie? Beschwerst sich noch drüber.“

Ginny nahm Hermine grinsend in den Arm. „Ach, Süße.“

„Wenn Ihr beiden hier schon so locker miteinander umgeht möchte ich gerne mal dabei sein, wenn ihr im Mädchenbad massenduscht“, entfuhr es Harry trocken.

Severus musste lachen und Harry war verblüfft, dass er das geschafft hatte. „Ganz schön lüstern heute, was, Potter?“

Hermine und Ginny lachten dreckig. „Ach Harry“, sagte Hermine, „sei nicht enttäuscht, aber so oft wie Gin und ich uns nackt gesehen haben!“ Sie winkte einfach ab.

Harry packte Hermine bei den Unterarmen und schmiss sie mit Schwung ins kalte Wasser. Hermine hatte sich aber an ihm festgehalten und zog ihn mit. Lachend balgten sie sich bis beide komplett nass waren. Ginny und Severus standen nur kopfschüttelnd daneben.

„Wie zwei Fünfjährige, oder?“, fragte Ginny Severus.

„Schlimmer.“

„Ich weiß aber zufällig, dass die beiden immer so herzhaft miteinander umgehen.“

Fasziniert sahen Severus und Ginny zu, wie Harry sich ein Bein von Hermine griff, es am Oberschenkel umschlang und Hermine mit Karacho umwarf.

Severus lachte leise. „Als ob die beiden nicht wüssten, dass sie nackt sind...“, raunte er.

Harry und Hermine standen wieder aufrecht und umkreisten sich lachend. Plötzlich packte Harry Hermine erneut am Oberschenkel und hielt sie fest. Hermine quietschte und lachte und versuchte nach Harry zu schlagen, doch er hatte sie fest im Griff. Er hielt einen Moment inne, grinste dann diabolisch und zog dann seinen Arm, der zwischen ihren Beinen an ihrer Möse lag, ganz langsam zurück. Dabei lachte er süffisant. Hermine durchfuhr ein Schauer.

„Wo treibst Du Dich denn rum, Mister Potter!“, rief sie gespielt entsetzt.

„An Deiner Möse“, sagte er frech.

„Unglaublich. Ginny, hast Du das gesehen? Dein Freund!!“

„Na und?“, sagte Ginny. „Mach doch, was Ihr wollt!“

Harry stürmte auf Ginny zu und schnappte sie sich. Dann lief er mit ihr in tieferes Wasser und küsste sie gierig. Ginny strahlte vor Entzücken.

Hermine ging auf Severus zu und lächelte zu ihm auf. „Ich hoffe, Ginny hat ihr Liebesleben wieder ein wenig aufgepeppt gekriegt.“

Eine Weile später war ihnen so kalt, dass sie sie wieder ans Ufer gingen. Harry schnappte sich seinen Zauberstab und hexte alle trocken. Bibbernd stiegen sie in ihre Kleidung und legten sich in die Sonne.

Hermine lag da und dachte über Harry nach. Sie fand es ungewöhnlich, dass er solche Aktionen mit ihr machte. Besonders der Moment, als er an ihrer Möse entlang gestrichen war, war seltsam gewesen. Als ob er etwas austesten wollte....oder wollte er nur Ginny provozieren?

Ein Schrecken mit Ende – Kapitel 22

Von diesem Nachmittag an, gingen Ginny, Harry, Hermine und Severus sehr viel offener miteinander um.

2 Tage später saß Severus auf dem Tisch vor dem Haus und las in der Sonne, als Hermine zur Tür rauskam um ihm ein Glas Kürbissaft zu bringen. Sie stellte es neben ihm ab. Severus blickte auf und lächelte.

Sein Buch landete neben ihm ohne dass er hinsah und mit einem Ruck zog er Hermine zu sich heran und zwischen seine Beine.

„Na, Du schöne Frau“, raunte er.

„Findest Du mich schön?“

„Oh ja.“ Er zog sich noch näher und Hermine schmiegte sich an ihn. Sie schloss ihre Augen und legte ihren Kopf in seiner Halskuhle ab. Sie murmelte etwas, aber Severus konnte sie nicht verstehen.

Engumschlungen, so dass keine Briefmarke mehr zwischen sie passte, hielten sie sich einfach nur.

Seine Hände fuhren ihren Rücken hoch, was sie genüsslich schnurren ließ. Er vergrub sie in ihren Haaren und zog ihr Gesicht in einen unglaublich liebevollen Kuss.

Hermine atmete schwer und lehnte sich an seinen festen Körper.

„Oh, Mensch, Du erregst mich immer so“, tadelte sie ihn ruhig, was Severus leise auflachen ließ.

Hermine lächelte, beugte sich zu ihm runter und küsste seine Nase auf Eskimoart. Nun musste Severus lächeln.

Dann schnappte er sich ihren Mund richtig und küsste sie so, dass Hermines ganze Haut wollüstig mit einer Gänsehaut überzogen wurde.

Minerva, die 100 Meter weiter weggestanden und das beobachtet hatte, seufzte, drehte sich um und apparierte wieder in ihr Büro.

Es brauchte noch 3 Tage ehe Minerva plötzlich wieder im Shell Cottage auftauchte. Harry ließ sie rein. Als er sah, wer da stand, blickte er sie leicht missmutig an.

„Ich bin hier um mit Severus und Miss Granger zu sprechen“, sagte sie ernst.

„Sie sind im Garten.“ Harry wies auf das andere Ende des Hauses.

Minerva ging sofort durch, grüßte Ginny noch, die Harry verdutzt anstarrte, und betrat dann den Garten. Severus saß auf einem der Gartenstühle und Hermine sprengte den Rasen mit einem Aguamenti.

„Guten Abend, Severus, guten Abend Miss Granger.“

Hermine ließ den Gartenschlauch fallen und kam sofort zu Minerva hinüber.

Minerva legte ihre Aktentasche beiseite. „Ich würde gerne mit Ihnen sprechen, Miss Granger.“

„N..Natürlich, Professor.“ Hermine wurde immer im Wechsel heiß und kalt.

Severus runzelte die Stirn und verließ die beiden Frauen.

Minerva und Hermine setzten sich an den Gartentisch. Minerva löste den obersten Knopf von ihrem Kleid. „Puh, ist das warm hier“, sagte sie. Dann kam sie wieder zum Thema. „Sie wissen, warum ich hier bin?“

„Ich kann es mir denken.“

„Nun. Ich wollte Ihre Meinung zu dem Schlamassel hören, in das Severus Sie gebracht hat.“

„Er hat kein Schlamassel hinaufbeschworen, Professor. Da war ich nicht weniger beteiligt als er auch.“

Minerva erhob eine Augenbraue und öffnete den Mund um etwas zu sagen, schloss ihn aber schnell wieder und ihre Miene wurde sanfter. „Was ist los, Miss Grange? Was ist passiert?“

Hermine dachte an Severus und begann zu lächeln. „Es hat angefangen, als er und ich eingesperrt waren. Unter diesen Umständen unter einem Dach zu leben ist seltsam. Irgendwie. Und dann noch er. Ich meine, es ist Severus, oder?“ Sie lachte leise. „Er ist so kompliziert. Dachte ich immer, aber er ist es nicht. Er ist es gar nicht, Professor. Er ist einfach ein unglaublich guter Kerl, der zu lange ein mieses Arsch gespielt hat um das Verhalten ganz ablegen zu können. Aber Sie kennen ihn ja noch viel länger als ich.“

Minerva nickte stumm und Hermine fuhr fort. „Er hat so ein Charisma, so eine Ausstrahlung, es machte mich immer öfter einfach sprachlos. Dann sind ungewollt Dinge passiert und er schien auch gemerkt zu haben, dass ich keine 12 mehr bin. Naja, und mit der Zeit führte eins zum anderen.“

„Ganz ehrlich, Miss Granger, Sind sie in Severus verliebt?“

Hermine blickte ihre Lehrerin ehrlich an und lächelte dann. „Oh ja! Und wie!!“

Minerva blickte Hermine einen Moment lang prüfend an, dann sagte sie wieder energischer. „Nun denn, Miss Granger. Wären Sie so nett und holen Severus?“

„Na klar“, murmelte Hermine, stand auf und zog Severus mit sich wieder hinaus. „Sie will mit Dir sprechen“, raunte Hermine und verließ ihn wie auf glühenden Kohlen. Bitte schmeiß ihn nicht raus, bitte schmeiß ihn nicht raus. Das verdient er nicht.

Severus setzte sich zu Minerva an den Gartentisch.
Sie blickte ihn eine Zeitlang an. Länger als Hermine. „Du machst Sachen.“

Er schnaubte.

„Von all dem Mist, den Du bisher seit wir uns kennen gebaut hast, ist das die Krönung, Severus.“

Er ließ ihre Wörter ohne mit der Wimper zu zucken über sich ergehen.

„Was ist passiert? Severus?“

„Was soll passiert sein, Minerva? Dass ich mich unsterblich in eine Schülerin verliebt habe und sie mit guten Noten erpresse?“

„Sei nicht so scheußlich, Severus. Ich weiß, dass Du so nicht denkst.“

Er atmete heftig ein. „Was willst Du hören? Dass ich zugebe, dass ich alter Kerl eine 18-Jährige verführt habe?“

„Das ist genauso scheußlich, Severus. Außerdem weiß ich bereits von Miss Granger, dass sie das so nicht empfindet.“

Wieder schnaubte Severus. Er war es langsam leid, immer nur der Buhmann zu sein. Aber einmal musste er noch, denn Hermine sollte nicht darunter leiden, was passiert war.

„Minerva, die ganze schuld liegt auf meiner Seite. Hermine hat damit überhaupt nichts zu tun.“

„Das sieht sie anders.“

Severus schnaubte wieder.

„Hör bitte auf so aggressiv zu sein, Severus“, tadelte Minerva ihn. „Ich weiß, Du würdest Deinen Job nicht riskieren, wenn sie es nicht wert wäre. Also was ist mit ihr und Dir?“

Er schloss die Augen und Hermines Bild tauchte sofort auf. Sie stand mitten in der Nordsee und lächelte einfach und zufrieden zu ihm auf. Sofort hatte er einen Kloß im Hals.

„Hermine ist Hermine. Du kennst sie ja selbst. Sie ist naseweis, altklug und weiß immer alles besser.“

„Das ist keine Erklärung dafür, warum ich Euch vor einer Woche dabei gesehen habe.“ Sie sah reichlich pikiert aus.

„Wobei Minerva. Sex?“

Jetzt schnaubte Minerva. „Ja.“

„Sprech es doch aus. Es ist das natürlichste der Welt.“

„Also schön: Das ist keine Erklärung dafür, warum ich Euch vor einer Woche beim Sex erwischt habe.“

„Ach Du meinst die anderen Gründe! Ihre Klugheit und ihre Freude und ihre Schönheit!“

Minerva lächelte nun. „Bist Du in das Mädchen verliebt, Severus?“

„Nein. Ich bin nicht in das Mädchen verliebt, Minerva“, sagte Severus tonlos. „Ich bin in die Frau verliebt.“

Nach einer Weile sah Hermine wie Minerva aufstand und zu ihr kam um sie wieder nach draußen zu holen. Hermine setzte sich zwischen Severus und ihre Lehrerin.

„Also, Severus“, sagte Minerva, „ich werde Dich weiter unterrichten lassen (Severus und Hermine schauten sich skeptisch an). Aus verschiedenen Gründen. Erstens, weil niemand die Arbeit so gut macht wie Du. Zweitens, damit Miss Granger einen brillanten Abschluss macht, den ich sehnlichst erwarte und drittens

weil ich es nicht übers Herz bringe Euch beiden zu trennen. Eins schwört Ihr mir aber hier und jetzt. Es wird niemals, und ich sage ernsthaft niemals, irgendjemand von Euch erfahren. Weder Miss Weasley, Mister Weasley noch Mister Potter.“

„Sie wissen es schon“, unterbrach Severus Minerva innerlich ziemlich aufgewühlt.

Minerva zog scharf die Luft ein. „Na schön, dann ist das eben so. Dann gilt das für alle anderen. Einschließlich Ihrer Eltern, Miss Granger.“

Ich möchte nicht auch nur das leiseste Gerücht hören, dass Sie beide eine andere Beziehung pflegen könnten als die eines Lehrers zu seiner Schülerin. Von dem Zeitpunkt an, wo Miss Granger ihr Abschlusszeugnis in Händen hält ist mir alles egal, aber bis dahin: Reißt Euch zusammen. Seid Ihr damit einverstanden?“

Severus hatte immer schon einen gewissen Respekt vor seiner Direktorin gehabt, aber nun machte dieser Respekt ihn doch sprachlos.

Er sah Hermine zu, wie sie Minerva um den Hals fiel. Minerva tätschelte Hermines Rücken.

„Ist schon gut, Miss Granger. Ist schon gut.“ Sie ließ Hermine los und stand auf. „Miss Granger, Sie sollten sich jetzt erst mal sagen lassen, was Severus von Ihnen hält, denn so wie ich denke, wissen Sie noch gar nichts davon. Bis die Tage.“ Dann ging sie grüßend durch Harry und Ginny durch vor die Haustür und apparierte.

Harry und Ginny stürmten nach draußen. Bei Hermines Gesichtsausdruck war ihnen aber alles klar, Harry umarmte Hermine, dann Ginny, Harry haute Severus locker auf die Schulter und Ginny sprang ihrem Lehrer fast an den Hals vor Freude.

Er ließ es zu.

„Was hat sie gemeint, Severus, ich würde gar nicht wissen, was Du von mir hältst?“, fragte Hermine verdattert. „Was hast Du gesagt?“

„Sie hat mich gefragt, ob ich in Dich als Mädchen, verliebt bin“, sagte Severus schlicht. „Ich habe gesagt, dass ich nicht in das Mädchen verliebt bin, sondern in die Frau.“

„Komm mal mit, Severus“, sagte Hermine ernsthaft und zog ihn von Ginny und Harry weg. Aus dem Garten raus in den Dünen angekommen ließ sich Hermine im Sand nieder.

Immer noch ernst blickte sie ihn an. „Seit wann weißt Du es?“

„Seit Du mich zurück geküsst hast.“

Hermine wurde traurig. „Das ist schon so lange her.“

„Gefühlt!“

„Ja, gefühlt. Wieso hast du es zugelassen, dass ich mit Tim schlafe?“

„Was hätte ich denn tun sollen? Zugeben, dass ich alter Sack eifersüchtig auf einen 23-Jährigen bin?“

„Ähm...JA.“

Severus lachte leise. „Nein, das ist nicht mein Stil.“

Hermine küsste ihn zart. „Ich bin irgendwie verliebt in Dich seit unserer allerallerersten Nacht bei Dir.“

„Ehrlich?“

Hermine nickte.

Severus fragte mit klopfendem Herzen: „War der Sex mit Tim wenigstens furchtbar schlecht?“

„Nein, generell nicht, aber den Vergleich zu dem mit Dir hält er nicht stand. Ich habe das Gefühl, dass ich mich nur bei Dir richtig geborgen fühle.“

„Oh, komm her“, raunte Severus dunkel und ergriff ihr Gesicht. Sorgsam küsste er Hermine.

„Sind wir jetzt offiziell/inoffiziell ein Paar?“, fragte Hermine.

Severus grünte. „Wenn man es so nennen kann. Ein offiziell geheimes inoffizielles Paar und ich habe das Gefühl, das wird die schönste Zeit meines Lebens.“ Er zog ihren Handrücken an seine Lippen und hauchte einen Kuss darauf.

„Ich möchte Sex“, wünschte sich Hermine und blickte Severus aus großen unschuldigen Augen an.

„Du kannst nicht wirklich genug bekommen, oder?“

„Dann musst Du wohl gut sein“, parierte sie.

Severus lachte und begann Hermine auszuziehen. Sobald sie nackt war, kümmerte er sich um seine eigenen Klamotten.

„Ich möchte heute keinen Sex mit angezogener Handbremse, Severus.“

„Aber dann kriegen Potter und Miss Weasley wirklich alles mit.“

„Mir doch egal. Sie können sich ja neben uns legen und auch vögeln.“

Hermine hatte aber doch schon gesehen, dass Severus Schwanz hart wurde und beugte sich über ihn. Genüsslich fuhr sie mit ihrer Zunge über die Unterseite seines Ständers. „Uh, Mine, das ist gut“, raunte Severus. „Da steh ich drauf.“

„Und was ist damit?“ Hermine biss mit ihren Zähnen leicht in die weiche Haut seiner Eier. Severus stöhnte erregt auf. „Komm setz Dich auf mich, lass Dich von mir ficken.“

Hermine stöhnte entzückt auf.

Da sah sie, dass Ginny und Harry ankamen. Sie setzte sich auf Severus und ließ seinen Schwanz in sich gleiten. Ginny und Harry kamen an und legten sich neben Severus in den Sand. Dann kümmerten sie sich um einander.

Bald hatte Severus Hermine im 7. Himmel. Sie kniete vor ihm und immer und immer wieder schob er sich in sie. Schließlich steckte sein Daumen in ihrem Poloch und Hermine kam. Wimmernd sackte sie dabei zusammen. Doch er ließ sie nicht los, bis er sich auch in den Himmel schicken konnte. Laut aufstöhnen kam er.

Schließlich ließ er sich neben ihr fallen.

Ihre Haare waren über und über mit Sand und sie blickte ihn aus wachen Augen zufrieden an.

Er stupste ihre Nase und sagte schließlich aus vollem Herzen: „Ich hab Dich lieb.“

„Und ich Dich erst.“

Dann winkte er sie in seine Arme und nahm hielt sie ganz fest, so, dass sie sich so fühlen konnte, wie damals in Hogwarts, im Kerker, in Severus Bett in ihrer ersten gemeinsamen Nacht.

Geborgen eben.

ENDE